

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

MUELLER, Johannes H.

Hauptmann
d. Res.

Deutsch

30.VIII.1895 Gotha Krs. Delitzsch

eveng.

14.6.1947

Angina pectoris

U.S. Army

28.4.1945

jur. Studium ohne Abschluss

1919-1930 Kriminalpolizei Berlin .Chef einer Mordkommission
1931 stellvertr. Leiter Kripo M-Gladbach
1931-33 Inspektionsleiter Kripo Breslau
1933 Festnahme als Mitglied der S.P.D. und Verfahren nach dem
Berufsbeamtengesetz. Wiedereinstellung in niedriger Stellung

1935 Kommandierung zum Abwehrdienst (Polizei)
Abwehr in Saarbruecken

1936 Abwehrstelle der Wehrmacht in Wiesbaden (Probezeit)
Bestrafung wegen nicht einhaltens des Dienstweges.
Zurueck zur Polizei.

1938 Versetzung nach Dresden als Leiter der polizeilichen Abwehr.
(Kriminaldirektor)
2 ter Versuch aus Polizei auszuschneiden. (Heeresnachschub
Hannover) Verbot des Ausscheidens.

Als Reg. und Kriminalrat.
1940/41 Fruehjahr 43 Organisatorische Aufgaben bei Sipo u. Pol.
ab 1942 Wahrnehmung der Geschaefts des KdS Lublin. Strafverfahren
durch Polizeigericht auf Anzeige der Stapo und SD wegen "Polen und
Judenfreundlichkeit". Amtsverlust. Lebensgefuehrliche Erkrankung
durch das Verfahren. Bis 4.1.44 Wehrmacht-Auslandsruufstelle Berlin. VII 44
Untersuchung wegen Hitler-Putsch. 9.1.45 Entl. aus Pol. Maerz 45 Inf. Regt. III
Trossfuehrer

1927-33 Sozialdemokratische Partei, Liga fuer Men-
schenrechte, Republik. Reichsbund
1936-43 (Ausschluss) NSDAP (Anwaerter) Eintritt nach
Ruecksprache mit Funktionaeren der SPD.

EK I und II (1914) goldene Dienstauss-
zeichnung fuer 25 jaehr. Pol. Beamtendienst
KVK.

1923-33 schriftstellerische Arbeiten ueber Sozial u.
Humanitaere Fragen, Sozialkriminologie in den Verlagen Ullstein, Mosse und Scher,
sowie in den von Pol. Vize Praes. Dr. Weiss redigierten kriminalistischen Monats-
hefte. Abdrucke in New-York Magacine, Kriminalfilm bei der Ufa. 1933 Verbot

down

Taetigkeit. 1945 Hauptschriftleiter der Lagerzeitung Ziegenain Camp 95 bis 46 der
Bruecke in Camp 75 (CIC)

Soldbuch und Wehrpass in den Akten. Aussagen der Pol. Richter in den Akten der CIC, Akten
der SPD Berlin, M-Gladbach und Breslau. Zahlreiche prominente Zeugen.

00001

Handwritten: v. 24. 6. 43.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Johannes MUELLER
 durch Dr. H.M.W. KEMPNER.
 anwesend: Mrs. Irene Renteln, Research Analyst,
 Stenograph: Imtrud Maurer.
 Nuernberg, den 24. Juni 1947.

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/86

Es erscheint vorgeführt aus der Haft der fruhereRegierungskriminalrat.

Johannes MUELLER, geboren am 30.7.95 in Gotha, Kreis Delitsch.

F.: Wo waren Sie taetig?

A.: Ich war zunaechst bei der Kriminalpolizei. Und kam 1935 zu der
 polizeilichen Abwehr.

F.: Lebt PATSCOWSKI noch?

A.: Soviel ich weiss hat er Selbstmord veruebt.

F.: Wer hat Sie hier vernommen?

A.: Niemand.

F.: Seit wann sind Sie in Nuernberg?

A.: Seit 14.6.1947.

F.: Woher kamen Sie?

A.: Von Dachau.

F.: Wissen Sie, warum Sie hier sind?

A.: Nein.

F.: Sie muessen doch eine Ahnung haben, mit welcher Sache Sie in Zusammen-
 hang stehen.

A.: Ich nehme an als Zeuge fuer oder gegen HUPPENKOTHE.

F.: Hatten Sie mit den Einsatzgruppen zu tun?

A.: Nein.

F.: Als alter Kriminalist wissen Sie, mit welcher strafbaren Handlung
 Sie zu tun hatten. Sie muessen doch irgend eine Ahnung haben?

A.: C.I.C.-Leute, fuer die ich arbeitete, fragten mich, ob ich HUPPENKOTHE
 kenne. Ich sagte: Ja. Daraufhin wurde mir gesagt, dass das Office
 for War Crimes mich in Anspruch nehmen wuerde.

F.: Wann sind Sie das letzte Mal vernommen worden?

A.: 1945 in Ziegenhain bei Kassel. Ich habe auch Reisen gemacht. Ich habe
 ziemlich viel Material gebracht.

F.: Mit wem haben Sie die Reise gemacht.

A.: Mit zwei amerikanischen Offizieren.

F.: C.I.C.-Offiziere?

00002

A.: Ja.

F.: Wohin fuhren Sie?

A.: Nach Kassel.

F.: Worueber wissen Sie am besten Bescheid?

A.: Ich bin einer der aeltesten Kriminalisten Deutschlands. Sie wissen, ich bin 1933 in eine sehr schwierige Situation gekommen. Ich weiss ueber den Komplex vom 30.6.1934. Ich habe die Vorgaenge damals sehr schaff beobachtet. Dann weiss ich Bescheid ueber den Einbruch des S.D. in die Polizei. Ich kenne eine Unmenge Menschen.

F.: Kennen Sie die Sache mit den Einsatzgruppen?

A.: Aus Beobachtungen. Ich kenne eine ganze Menge Leute aus Saarbruecken, auch aus der Wehrmacht. Ich habe zweimal versucht, von der Polizei wegzukommen. Ich habe 1938 versucht zur Heeresnachrichtenstelle zu kommen.

F.: Mit welchen Leuten vom Auswaertigen Amt haben Sie zusammen gearbeitet?

A.: mit SIX, RUEHL.

F.: Warum hat der S.D. seine Taetigkeitsberichte immer an das Auswaertige Amt geschickt? Sind diese dort bearbeitet worden?

A.: Das weiss ich nicht. SICT war wohl der Verbindungsmann. Vielleicht interessiert Sie etwas im Hinblick auf den Prozess gegen POHL.

1942 kamen Juden in Lager von Klobotschnek. Sie mussten dort arbeiten. Diese Lager unterstanden POHL. Ich habe Informationen, dass seinerzeit eine ganze Reihe von Lastkraftwagen mit Sendungen von Edelmetallen nach Berlin gegangen sind. Ein wichtiger Zeuge ist der Sturmbannfuehrer Georg WIPPERN.

F.: Wo ist er jetzt?

A.: Im britischen Gebiet. Meine Frau hat mit Frau Wippern korrespondiert.

F.: Wo lebt Ihre Frau?

A.: Im russischen Gebiet bei Dessau.

F.: Wie ist die Adresse?

A.: Pressel ueber Eilenberg, Provinz Sachsen, Kreis Torgau, Torgauerstr. 111. Sie hat dort ein Zimmer mit meiner Tochter.

F.: Wie alt ist Ihre Tochter?

A.: 18 Jahre.

Meine Frau und meine Tochter sitzen seit April abreisebereit nach hier. Ich teilte ihnen mit, dass sie sofort auf ein Telegramm hierher kommen sollen. Und nun kam meine Fahrt nach Nuernberg. Ich moechte gern meine Arbeit fuer C.I.C. beenden. Muss ich wohl noch lange hier bleiben?

F.: Ich will einmal hoeren, dass Sie hier los kommen. Ich muss erst einmal herausfinden, wer zustaeendig ist.

Wo lebt WILPERN?

A.: Im Harz.

F.: Welche Komplexe wissen Sie noch? Waren bei den Einsatzgruppen auch Vertreter des Auswaertigen Amtes? Wissen Sie darueber Bescheid?

A.: Nein, darueber weiss ich nicht Bescheid.

F.: Wissen Sie ueber LAMERS und die Reichsminister Bescheid?

A.: Nein.

F.: Was ist Ihre Staerke?

A.: Meine Staerke ist die Polizei, der S.D., den ich ganz besonders kennen und lieben gelernt habe, die Judenangelegenheit, die mich ganz besonders interessierte.

F.: Welche Judenangelegenheit?

A.: Ich habe 1938 in Dresden recht erhebliche Feststellungen machen koennen ueber die Art und Weise der Transporte nach Buchenwald. F. HENECKE hat da eine ueble Rolle gespielt.

F.: Wo ist EICHMANN geblieben?

A.: Das habe ich mich auch schon gefragt. EICHMANN ist tot und GUENTHER hat sich das Leben genommen.

F.: Wo ist Kriminalkommissar RICHTER?

A.: Er soll in Nuernberg sein.

F.: Das ist ein Irrtum.

A.: Dr. W. RICHER, der Salomon seinerzeit aus der Schweiz ueber die Grenze geholt hat? Er war bei der Staatspolizei in Dresden und wurde dann nach Ostpreussen zur Sicherheitspolizei versetzt. Seitdem habe ich nichts wieder von ihm gehoert.

F.: Was war das fuer ein Clown?

A.: Er konnte arbeiten, wenn er wollte. Er war ziemlich ehrgeizig, trank ziemlich viel.

00001

F.: War er ein grosser Nazi?

A.: Eigentlich nicht. Dazu war er zu kritisch. Die Entfuehrung Jacob Salomons war sein Bravourstueck.

F.: HUPPENKOTHEN war ein SS-Mann?

A.: Ja. Er gehoerte zu der Serie von Assessoren, mit der uns BEST beglueckte hat.

F.: Was haben Sie gegen Assessoren?

A.: Fuer die preussische Polizei waren sie etwas destruktiv, aber nicht weil sie Assessoren waren. Sie wurden von Best auf ihre Grosse geprueft.

F.: HUPPENKOTHEN hat die DONANYI-Sache gemacht.

A.: Ja. Er hatte sehr gute Beziehungen zum Gruppenfuehrer, der fruher im Hamburger Rundfunk war.

Fr. Er hat die Donanyi-Familie auf dem Gewissen?

A.: und die Leute vom 20. Juli. Er war gleichzeitig auch Staatsanwalt beim SS-Gericht.

Es wuerde mich interessieren, was mit mir eigentlich los ist.

F.: Ich willsehen, was lost ist. Ich habe Sie nicht hergeholt.

A.: Ich habe Sorge um meine Frau und um meine Tochter. Sie warten auf das Telegramm, das ich ihnen schicken soll.

Interrogator:
Dr. R.M.W. Kempner

Witness:
Irene Rentelen

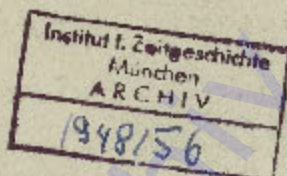
Stenographer:
Irmtrud Maurer

Interrog. u. 25.6.97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

one of each to
file

Interrogation-Nr.: 1499.



Vernehmung von Johannes Herman MUELLER,
am 25. Juni 1947 von 14 Uhr bis 15 Uhr,
durch Mr. Rudolph FINS.
Stenografin: Helga Demuth.

1. Fr. Wie ist Ihr voller Name?

A. Johannes Hermann MUELLER.

2. Fr. Ich muss Sie erst vereidigen. Bitte stehen Sie auf, erheben
Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass
ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts
hinzufügen werde so wahr mir Gott helfe.

3. Fr. Erzählen Sie mir in ganz kurzen Umrissen Ihren Lebenslauf.

A. 1895 geboren.

4. Fr. Wo?

A. Gotha, Kreis Delitzsch. In Berlin zur Schule gegangen, 1914
Frühjahr Abitur, 1 Semester Philologie, dann Krieg 1. August
1914 bis 31. Dezember 1918, ab 1916 Offizier, dann Jura studiert.

5. Fr. Mit welchem Dienstgrad wurden Sie entlassen?

A. Als Leutnant.

Dann 1919 im September als Anwärter fuer die Hoehere Kriminal-
Polizeilaufbahn im Polizeipraesidium Berlin, Staatsexamen
1921, dann war ich Kommissar am Polizeiamt.

6. Fr. Wo?

A. Kreuzberg. Dann wurde ich 1922 Chef der Reichszentralstelle
zur Bekämpfung des internationalen Maechten-handels. 1922
habe ich einen grossen Mord aufgedeckt und wurde Chef einer
Berliner Mordkommission. Bis 1930 habe ich die Berliner
Mordkommission gehabt. Dann habe ich zwei Jahre mit der
kriminalistischen Vereinigung gearbeitet. Dann wurde ich
Referatsleiter der Kriminalpolizei Muenchen 1930/31. 1931

Leiter der Mordinspektion in Breslau. Nebenbei habe ich mich auch schriftstellerisch in Maedchenhandelsfragen betaetigt. Ich habe auch eine Reihe Filme bei der Ufa gemacht, 6 Stueck glaube ich waren das. 1920 hatte ich schon sehr starke Verbindungen zur SPD und bin 1927 in die SPD eingetreten und bin bis 1933 dringeblichen. Habe nebenbei noch im republikanischen Reichsbund gearbeitet. 1933 kam dann der Umbruch, der mich vor ganz besondere Aufgaben stellte. Da habe ich noch in der Gewerkschaft gearbeitet. Kurz vor dem Umbruch war ich nochmals mit den Anderen im Gewerkschaftshaus in Breslau zusammen und dann kam der grosse Moment. Wir glaubten bis zum Schluss, dass das noch ginge. Aber der Schlag kam doch, ich wurde festgenommen in Breslau und von der politischen Polizei vorgeladen, und wurde vernommen. Ich bekam ein Schuld angehaengt "SPD-Bonze", bekam einen Schubkarren und marschierte zum Braunen Haus. Man liess mich wieder frei und ich bin zurueckgegangen zum Polizeipraesidium. Nach 8 - 10 Tagen war ein Verfahren gegen mich angelaufen. Ich bin dann wieder eingestellt worden bei der Kriminalpolizei in Breslau in einer niedrigeren Stellung als Sittenpolizist. Ich hatte in der Zeit bei der Kriminalpolizei einen Bundesbruder den Staatsanwalt KNOBLAUCH. Ich habe KNOBLAUCH recht erheblich mit Material versorgt 1934 und ich wurde vom vertretenden Polizeipraesidenten verwahrt und es lief dann eine Anzeige gegen mich. Ich erfuhr spaeter, dass ich auf der Erschiessungsliste daraufstand, wegen meiner angeblichen Arbeit gegen die SA. KNOBLAUCH stand auch darauf. 1935 bekam ich die Nachricht, ich solle zur politischen Polizei kommen. Ich machte aufmerksam, dass 1934 gegen mich das Verfahren geschwebt hatte und es wurde dann noch einmal alles aufgerollt. Einige Zeit spaeter wurde ich zu dem damaligen Polizeibeamten Dr. PATSCHOWSKI bestellt und ersagte mir, "Sie werden fuer die Polizei verwendet" und da habe ich von 1935 bis 1940 an verschiedenen Stellen gearbeitet in der Abwehr, in Saarbruecken und Dresden.

Dann habe ich 1936 versucht von der polizeilichen Abwehr zur militaerischen Abwehr zu kommen. Das war fuer mich das einfachste. Ich war Reserve-Offizier und bin als Hauptmann E nach Wiesbaden berufen worden. Ich wurde von dort zurueckgeholt und wurde darauf aufmerksam gemacht, dass ich meinen Dienst nicht eingehalten hatte und ich wurde mit einem Verweis bestraft. Ich bekam dann in Saarbruecken einen Krach und wurde nach Dresden zur Abwehr versetzt und war dort bis 1940. In dieser Zeit habe ich - ich hatte ja vor 1933 eine gehobene Stellung in der Polizei, wir hatten keine Befoerderungsmoeglichkeiten, wir hatten in Preussen 1/2 Dutzend Befoerderungsstellen und nach 1933 wurde eine sehr grosse Menge von Befoerderungsstellen geschaffen und ich wies daraufhin, dass ich 1930 schon eine gehobene Stellung bei der Kriminalpolizei hatte und dass mir so eine Stelle zu- steht. Ich war nicht bei der Partei und ich hatte groessere Schwierigkeiten. Mir lag nichts daran, weil ich ja 1933 genug gelitten habe und meine Familie selbst hat auch viel mitgemacht. Ich habe dann mit einem alten Funktionaer der SPD JUROK gesprochen, "was soll ich machen". Er sagte, ich solle einen Antrag stellen, es wird mir keiner uebel nehmen. Ich habe also einen Antrag gestellt in die Partei einzutreten. Ich bin als Anwaerter gefuehrt worden, ich habe nie ein Parteibuch zu sehen bekommen. 1936 war die Partei gesperrt, 1937 war sie wieder geoeffnet, dann war ich bei der Wehrmacht. Ich bin aber Parteimitglied, habe auch als Anwaerter Beitrage bezahlt und zwar an die Ortsgruppe Saarbruecken und von dem Augenblick an, als ich meine Erklaerung bekam. Das ist Sommer 1936 gewesen, kassiert wurde es Mitte Januar, Februar, ich kann das nicht mehr genau sagen. Ich hatte wenig mit der Partei zu tun gehabt. 1939 kam der Krieg und da hatte man fuer mich keine Verwendung. Es war in der ganzen Zeit ein furchtbares Gefuehl. Ich bekam immerwieder vom SD auf das Butterbrot geschmiert, was ich frueher war. Man warf mir vor, ich haette mit dem WEISS korrespondiert bis zum SCHLUSS. WEISS hatte mir eine Postkarte geschickt "Ihnen und Ihren Herren meine herzlichsten Glueckwuensche zur Mordaufklaerung" aus St. Moritz. Und da hatte man behauptet ich korrespondiere mit WEISS. Er war ja mein Vorgesetzter. Ich habe also in der Heimat gesessen und habe Industrien bewacht gegen feindliche Spionage und im Sommer 1944

KAM DIESES Einsatzkommando im Osten zum Stillstand und das war ein Einsatzkommando unter BUTEL in Warschau. Da war ein grosser Krach, sie haben geplündert, BUTEL wurde festgenommen, sein Adjutant wurde auch festgenommen und er wurde damals degradiert. Es war also ein toller Haufen. Nun hatte ich den Ruf Organisator zu sein und bekam im Sommer 1941 den Auftrag diese Behörde aufzuzeichnen als stationierte Behörde. Mit mir kam ein Polizeirat aus Sachsen und 2 untere Verwaltungsbeamte. Meine zweite Aufgabe war, die Verbrechen und Vergehen von Beamten zu durchsuchen und die dritte Aufgabe war, Abwehr.

7. Fr. Zu der Zeit waren Sie in der Polizei oder SS-Uniform?

A. Nein. Als ich damals in Warschau war, sollte ich Uniform anziehen, aber ich hatte keine. Als ich nach Warschau kam, wurde ich Uniformträger der Sicherheitspolizei mit dem grünen Aufschlägen als Sturmbannführer.

8. Fr. Waren Sie in Berlin Amt IV?

A. Nein.

9. Fr. Nur Aussenstelle?

A. Ja, nur Aussenstelle.

10. Fr. IV oder?

A. Nein, ich bin davon weggekommen, als 1940 die Abwehr kam. Herbst 1941/42 bin ich schon dazu gekommen. 1944 als ich bei der Wehrmacht war, hatte ich Briefzensur gemacht.

11. Fr. Erinnern Sie sich an die Einsatzgruppe im Osten?

A. Nein.

12. Fr. Einsatzkommandos?

A. Nein. Geben Sie mir ein paar spezielle Fragen.

13. Fr. Ich komme auf das später zurück. -

A. Als ich nach Lublin kam, war z.Zt. meines Vorgängers die Judenfrage fuer den Distrikt Lublin von TLUBCZNIK gelöst worden. Es gab keine freilebenden Juden mehr. Er hatte riesige Lager eingerichtet. In diesen Lagern z.B. Pucin liess er Werkstaetten einrichten. Eine ganz ungeheure Industrie. Pucin hatte 60 000 und Lublin 10 000 Leute und so hatte er mehrere Lager und zog alle Juden aus Polen ein in seinen Distrikt und verlagerte sie in diese Industrien. Diese Lager unterstanden dem POHL. Bei meiner Behörde fand ich noch 120 deutsche Juden vor mit Familienangehörigen. Davon

Waren zwei ehemalige Bekannte von mir, ein Juwelier RICHTER von Berlin und ein Musikdirektor DAVID. Diese 120 juedischen Arbeiter, die ich bei der Behoerde hatte, waren uns sehr nuetzlich. Sie lebten bei uns im Haus und ich habe sie immer aus den Zaehnen ruecken koennen und liess sie nicht in die Lager. Eines Tages kam DAVID zu mir und sagte, er habe gehoert, dass 120 deutsche Juden, dass Juden ueberhaupt, vom Osten ueber die Schwiz nach Suedamerika gegen deutsche Gefangene ausgetauscht werden koennen., und ob es moeglich waere so hinzugehen. Ich rief die Zivilverwaltung an, "ich bin einverstanden, organisiert das". Das war wie wenn man mit einem Stock in den Bienenstock hineinhaut, sie haben sich Koffer bauen lassen und waren sehr gluecklich. Die Sache vorzoegerte sich um etwas. Ich erkrankte damals, ging einen Monat nach dem Balkan und als ich zurueckkam war der Transport aufgestellt, die Leute sammelten sich und packten ihre Sachen und am Tage des Abmarsches kam ein mir bekannter Polizeirichter. Ich begriesste ihn, er machte eine sehr feierliches Gesicht und sagte, "ich komme heute nicht wegen einer Behoerdensache, ich komme, um Sie zu vernehmen." Ich sagte, "was ist los"? "Ja, sie haben erstens mit dem polnischen Hilfsausschuss in sehr weitgehendstem Masse mitgearbeitet und sie haben Juden zum Transport geholfen und ich sah die Geschichte unterschrieben links von meinem Stabsleiter und rechts von meinem SD-Leiter. Nur eines konnten Sie mir nicht nachweisen, dass das nicht wegen meines Vorteils war. Ich musste sofort nach Berlin, wurde dort beim Polizeigericht x-mal vernommen, meine Familie wurde vom Stabsleiter aus der Wohnung herausgeworfen. Dann wurden meine fruehere Vergangenheit ausgegraben usw. Das Schicksal half mir, es brachte mir eine Angina Pectoris, die sehr schlecht war. Ich bin monatelang gelogen, ich sollte vernommen werden aber die Aerzte lehnten es ab und das zog sich hin bis Januar 1943. Durch meine Krankheit konnte man mich u.k. stellen. Ich kam zur Auslandspruefstelle Berlin und habe dort Briefe geprueft. Und zwar im Juli kamen all diese Stellen zur Sicherheitspolizei. Ich weiss nicht genau wann das war. Im Juli wurde ich eines Tages vom Polizisten

abgeholt und wurde zum Reichssicherheitshauptamt geschafft und ich sollte wissen, wer der Gruppenfuehrer NEBEL war. Ich musste von NEBEL etwas wissen, weil NEBEL auch bei der Kriminalpolizei war. Man konnte mich aber nicht halten und man liess mich wieder laufen. Dann kam alles moeglichen Geschichten, Fragen ueber Fragen, es wurde alles wieder aufgerollt, die Judengeschichte von damals usw. Ich wurde dann wieder frei und habe 8 Tage meinen Dienst gemacht. Dann kam ein Anderer hin und ich wurde von 4 Aerzten untersucht und erhielt am 8. Januar eine einstweilige Versetzung in den Ruhestand. Ich ging dann in meine Heimat, Provinz Sachsen, und versuchte mich auszukurrieren. Dann habe ich mich als Soldat gemeldet und wurde Trossfuehrer im 3. Bat.Reg.I. Das war Mitte April 1945 und da lagen wir bei Woarlitz. Wir sollten 3 Tage aushalten, die Amerikaner kamen angeblich und wuerden mit uns gegen den Russen gehen. Es kamen amerikanische Tank, die schossen zwar ueber uns weg und da merkten wir was los war. Wir haben uns auf die amerikanischen Tanks gesetzt und sind in die amerikanische Kriegsgefangenschaft gekommen. In die Kriegsgefangenschaft bin ich am 11. Juli 1945 gekommen auf Veranlassung von Kapt. PORCH. Ich meldete mich bei dem Kapt. berief mich auf meine Vergangenheit und ich konnte ihm helfen. Eines Tages kam er zu mir und fragte mich "Sie wollen doch bestimmt nicht bei den Russen bleiben?" "Kommen Sie mit mir nach Frankfurt. Ich kam dann zu einem C.I.C., kam aber ins Lager Siegenheim. Ich habe dort die erste Lagerzeitung gegrundet. Ich bin im Lager Dachau gewesen, ich habe mich entschlossen alles zu tun, was noetig war, um die Kampfkraft der Westmaechte zu verstaerken und ich habe mich an den Amerikanischen Special Service gewandt und habe meine Verbindungen nach dem Osten angegeben. Das ist meine Arbeit gewesen, mit der ich bis in die letzten Wochen hin in Dachau beschaeftigt war. Ich glaube ich habe nichts vergessen. Ein sehr bewegtes Leben.

14.Fr. Heute handelt es sich um eine Person und zwar um Dr. Franz SIX.

- A. Er ist in meinem Leben folgendermassen aufgetaucht. Einmal direkt und einmal indirekt. 1941 als der russische Feldzug begann war ein grosser Auftritt. Da war das Einsatzkommando NEBEL. Da war SIX auch dabei.

ferner BLUMÉ, mit dem habe ich einen grossen Krach gehabt, SIX tauchte dort auf und sie hatten kolossale Pläne. Sie sollte am 1. Juli Smolensk nehmen am 16. Juli Moskau und sie stritten auch darüber, ob sie die Sicherheitspolizei in den Frenl legen oder wohin. Er war damals sehr unglücklich weil seine Frau krank war und ging dann nach Warschau wieder zurück. Ich habe sie dann nie wiedergesehen. Dann habe ich von SIX eine weitere Nachricht gehoert. Er war im Auswaertigen Amt 1944 und ich hatte bei meiner Briefpruefstelle ein junges Maedchen, das zu SIX als Sekretarin ueberwechselte. Sie kam oeffters zu meiner Briefpruefstelle und erzaehte mir so einiges. Bueroklatsch. Das sind die einzigen Beruehrungspunkte.

15.Fr. Was war seine Aufgabe als er in Warschau war?

A. Er ist wiedergekommen aber nicht aus Warschau. Wie ich von Leuten gehoert habe, soll er eine Gruppe gehabt haben und dass er bei Smolensk recht erheblich gekaempft haben soll.

16.Fr. Gegen wen?

A. Gegen die Russen.

17.Fr. War er im Fronteinsatz?

A. Im Fronteinsatz soll dieses Kommando Schwierigkeiten gehabt haben und SIX soll da auch schwere Kaempfe hinter sich gelassen haben, die ihn veranlasst haben wieder zurueckzugehen. Die Einsatzgruppe NEBEL rampte sich schnell fest.

18.Fr. Hatten die besondere Aufgaben in dieser Zeit? Anderer Weise haette man sie doch zur Wehrmacht geschickt.

A. Sie unterstanden auch dieser Wehrmachtsgruppe. Ich kann Ihnen nur das sagen, was wir von Leuten gehoert haben, die zurueckkamen. Und das ist nicht so zuverlaessig. Sonst habe ich nichts besonderes gehoert ueber die Aufgaben dieser Gruppen.

19.Fr. Was soll die Aufgabe in Warschau gewesen sein? War die voruebergehend?

A. Da haben sie nur gesoffen und Sieg gefeiert. Sie waren fantastisch ausgeruestet, sie stellten sich den Krieg recht nett vor.

20.Fr. Welchen Dienstgrad hatte er?

A. Standartenfuhrer. Er war seinerzeit dabei als Vertreter des SD. Denn der SD stellte ja ueberall seine Leute hin.

21.Fr. Als solcher hatte er auch besondere Aufgaben?

A. Der SD hatte in erster Linie die Berichterstattung und dann die Bearbeitung russisch kultureller Dinge und es war ja ein recht erheblicher Machtkampf zwischen der Polizei und dem SD. OHLENDORF z.B. war ein mächtiger Mann geworden bei der Polizei. Ich habe später gehört, dass bei den Einsatzgruppen fast durchweg reine SD-Angehörigen waren und verhältnismässig wenig Polizeibeamte. Schon 1934 ging der Einbruch der SD in die Polizei los und wurde immer schärfer, bis er dann grössere Auswirkung hatte.

22.Fr. Was glauben Sie, war die Aufgabe von SIX?

A. Ja. Die Aufgabe der SD-Leute...

23.Fr. Ich meine es spezifisch.

A. Auf jeden Fall alle Erledigungen aller Dinge, die mit der Rassenfrage zusammenhängen. Judenfragen, das war die Hauptaufgabe all dieser Leute.

24.Fr. Und wie hat man diese Aufgaben durchgeführt damals?

A. Ich habe mir erzählen lassen von Leuten, dass an der Hinterfront eine Massenerschiessung stattgefunden hat. Aber dazu kam ich Ihnen vielleicht Beweise bringen. Ich sprach vorher von diesen Industrien in diesen Lagern. Diese Lager wurden im Jahre 1942 beschäftigt mit der Zertrennung und Durchsuchung von Kleidungsstücken und Wäsche, die in grossen Mengen aus dem Osten dorthin gebracht wurden, nach Edelmetallen. Das wurde von den juedischen Arbeitern selbst gemacht unter Aufsicht. Und es sind ganze Lkw mit Gold und Silber und solchen Dingen damals von den Exponenten des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes nach Berlin geschickt worden. Georg von WIPPER" der hatte die ganze Verwaltung im Generalgouvernement.

25.Fr. Welchen Dienstgrad hatte er?

A. Er war Sturmbannführer. Er wird Ende 30 sein und er ist mit seiner Familie nach dem britischen Sektor gezogen. Ich habe von meiner Frau Nachricht bekommen, ~~da~~ sie hat mit der Frau von WIPPERN korrespondiert und hat erfahren, dass er irgendwo im britischen

Gebiet sein muss. Aber er wuerde Ihnen bestimmt in manchen Sachen weithelfen koennen.

26.Fr. Wen sahen Sie damals noch ausser SIX in diesem Einsatzkommando?

A. NEBEL, BLUME, das ist schon lange her, ich kann mich nicht mehr so erinnern. Wenn es mir einfaellt, lass ich es Ihnen wissen.

27.Fr. Wuerden Sie annehmen, dass SIX verantwortlich war fuer die Hinrichtungen von Juden in dem Sektor der Einsatzgruppe NEBEL damals?

A. Das ist eine sehr schwerwiegende Frage. Wissen Sie alle diese Leute, es war so eine merkwuerdige Mischung von Menschen. Nach meinen persoenlichen Eindruck, den ich damals erwarb, glaube ich ohne weiteres, dass er die Erschiessungen hat durchfuehren lassen. Ich weiss nicht ob er ein alter Nazi war. Er passte absolut in diesen ganzen Kreis hinein.

28.Fr. Was fuer einen Eindruck machte er?

A. Auch so ein wilder Krieger. Das stiess mich etwas ab. Ich dachte, mein Gott der Mann ist Professor, er war damals etwas gehemmt, durch seine Sorge mit seiner Familie oder mit seiner Frau, ich weiss nicht. Aber sonst war er nicht gerade ruhig und besonnen.

22.7.97

Interview v. 22.7.97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED.

- 1 -

Interrogation-Nr.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

VERNEHMUNG
des Johannes MUELLER
am 22.7.47, 11.00 - 11.15 Uhr
durch RM. KEMPNER
anwesend als Zeugen:
Miss June LESTER und
Mrs. I. RESTEIN
Stenographin: HanneSchrepfer.

ehemaliger Regierungs-
und Kriminalrat

1. Fr. Herr MUELLER, wie geht es denn?

A. Danke, zeitgemess.

2. Fr. Sie hatten mir geschrieben.

A. Ja.

3. Fr. Wir sollten die GIC in Dachau benachrichtigen?

A. Ja, Herrn SCHNACKENBERG, der ist jetzt nach München ins Hauptquartier gekommen.

4. Fr. Wie heißt der Name auf den Sie da Bezug nehmen?

A. BRANDT.

5. Fr. Ist das ein Herr der hier ist?

A. Ja, das ist der Letzte aus dem Betrieb.

6. Fr. Der ist hier?

A. Ja.

7. Fr. Wissen Sie fuer welche Abteilung?

A. Wahrscheinlich geheime Staatspolizei.

8. Fr. BRANDT?

A. Ja.

9. Fr. Haben Sie ihn selbst gesehen?

A. Ja.

10. Fr. Hatte der Mann mit dem Auswaertigen Amt zu tun?

A. Das glaube ich nicht. Der war reiner Kriminalist.

11. Fr. Haben Sie mit dem Auswaertigen Amt irgendwie zu tun gehabt?

A. Nein, gar nicht. Ich habe in meiner Briefzensurstelle auch Briefe fuer

- A. das Auswaertige Amt ausgewertet, d.h. Briefe aus der Zensur die interessieren konnten, wurden da hingeschickt, dazu hatte ich einen Mann vom Forschungsamt.
12. Fr. Was fuer Themen waren da fuer das Auswaertige Amt interessant?
- A. Das Forschungsamt hatte sehr weitgehende Interessen.
13. Fr. Ist Ihnen da noch irgendetwas in Erinnerung geblieben?
- A. Wirtschaftssachen, Briefe aus Schweden ueber die Rohstofflage und Briefe aus der Schweiz, Transitbriefe, die ueber die Schweiz zum Balkan gingen, soweit sie Wirtschaftssachen betrafen; reine Erinnerungsgeschichten wurden durch die Post sehr wenig geschickt.
14. Fr. Haben Sie nie mit einem Beamten des Auswaertigen Amtes sonst zu tun gehabt?
- A. Nein.
15. Fr. Erinnern Sie sich nicht?
- A. Nein.
16. Fr. Ich frage Sie rein informativisch, WEISSBACHER?
- A. Nein. Ich hatte bei mir einen Hauptmann Rittmeister, der sein Leben lang Legationsrat im Auswaertigen Amt gewesen war und der sehr viel sich von meiner Dienststelle Urlaub geben liess, er hatte die Finger in allen Betrieben.
17. Fr. Wie hiess der?
- A. Rittmeister JORDAN.
18. Fr. Frueher ein Legationsrat?
- A. Ja, der war Grossgrundbesitzer in der Magdeburgergegend. Er ist 1944 von der Wehrmacht abgebaut worden.
19. Fr. Wissen Sie, mir faellt immer wieder auf, dass die Herren bei der Polizei, wenn auslaendische Interessen eine Rolle spielten, sich doch sehr eng immer wieder an das Auswaertige Amt gehalten haben und nicht selbststaendig gemacht haben.
- A. Das weisse ich von Kameraden, dass sie ziemlich stark Dampf hatten vor dem Auswaertigen Amt. Sie waren darauf bedacht, dass ihre Kompetenzen gewahrt wurden.
20. Fr. Sie haben nie etwas gemacht, was sich nicht hat decken lassen. Der Standpunkt ist richtig.

RESTRICTED.

- 3 -

A. Der ist richtig. Sie kennen unseren Beamtensystem, diese begrenzten Kompetenzen. Es war schon der Krieg da, um so mehr mit anderen Behörden. Das Auswärtige Amt war immer so etwas was fuer uns abseits stand.

21. Fr. Es war auch besonders eifersuechtig?

A. Ja, bei uns in der Briefzensurstelle liessen sie die ganze Arbeit, die das Auswärtige Amt betraf vom Forschungsamt machen. Sie hatten einen Apparat von 5 - 6 Herren, die hatten das Recht, die gesamte Post durchzuarbeiten.

22. Fr. Wie stand das Forschungsamt zum Auswaertigen Amt?

A. Das Forschungsamt war absolut in einer Linie mit dem Auswaertigen Amt. Die haben sehr eng zusammengearbeitet. Es war eine seltsame Behoerde, die eine Kopie der Geheimen Staatspolizei war, nur dass sie mehr sich auf Erkundigungen erstreckte.

23. Fr. Sind Sie in der Zwischenzeit oeffters vernommen worden?

A. Nein, ich bin an den Tage vernommen worden, an dem ich bei Ihnen war, das war alles.

24. Fr. Sind Sie jetzt besser untergebracht?

A. Ich liege mit LINDOW zusammen. Wir machen dort Uebersetzungen.

LINDOW ist ein alter Kriminaldirektor, der war frueher einmal bei mir zur Ausbildung. Es ist natuerlich sehr hart in diesen Gefaengnis, man kann sich nicht rasieren usw.

25. Fr. Das ist alles fuer heute.

 RESTRICTED.

Interrog. n. 518.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION-NR. 1641-A

Vernachung des MUELLER Johannes , Herrmann
durch Mr. Wartenberg am 5. 8 47, 14.00 Uhr
auf Veranlassung von Mr. Walton und Mr. Glancy,
SS-Division
Stenografin : Emy Ziegelhoefer.

1. Fr. Wie heissen Sie ?
A. MUELLER Johannes Herrmann.
2. Fr. Erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Schwur nach :
(Der Zeuge spricht den Schwur nach)
3. Fr. Wann und wo sind Sie geboren ?
A. Am 30. 7. 95 in GOETTER.
4. Fr. Wann sind Sie zum erstenmal in die Polizeibehörde gegangen ?
A. Am 1. September 1919 als Bewerber fuer die Hoch. Exekutivbehö-
rde zur Kriminalpolizei Berlin-Schöneberg.
5. Fr. Waren Sie im ersten Weltkrieg ?
A. Ja, als Leutnant der Reserve.
6. Fr. Wo machten Sie Ihre Kriminalaufbahn durch ?
A. Beim Polizeipräsidenten Berlin, dann beim Staatssekretar gemacht und
nebenbei auf der Universität Berlin studiert. Und im August 1921
endgültig als Kriminalkommissar angestellt.
7. Fr. Und seitdem sind Sie bei der Kriminalpolizei ?
A. Ja. Ich war bei der Kriminalpolizei Ref. fuer den Internationalen
Mädchenhandel, dann bei der Liga fuer Menschenrechte und Chef einer
Mordkommission. Das war bis 1931. Dann stellvertretender Leiter der
Krim. Polizeistelle in MÜNCHEN-GLADBACH. Ich nehme an Ende 1931 (?).
Dann bin ich unbesesslich des

-2-

Faesser Mordes nach BRESKAU versetzt worden (Kindermord).

8.Fr. Sprechen Sie englisch?

A. Ja, auch französisch. Ich habe international gearbeitet und zum Beispiel Lindberg usw. bearbeitet. Einige gute Freunde von mir sind noch bei der Kriminalpolizei in PARIS. Dann wurde ich Leiter der Mordkommission fuer Schlesien als Spezialist bis 1933, dann wurde ich eingesperrt, worden, weil ich 1920 Sozialdemokratisch gearbeitet habe und 27 akademisches Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war. Ich habe eine Reihe Kriminalfilme bei der Ufa gedreht und zuletzt aktiv tätig gewesen fuer die Partei. Ich wurde in der Haft nicht sehr gut behandelt. Mir wurde ein Schild umgehängt mit SD-Bonze. Dann bin ich wieder eingestellt worden. Ich war beurlaubt von Dienst und bin dann wieder eingestellt worden jedoch in eine niedrigere Stelle als Sittenpolizeikommissar. Inzwischen hat sich auch Monsieur ^{GHIAPPE} ~~Schiller~~ fuer mich eingesetzt. Ich durfte auch nicht mehr schriftstellerisch tätig sein. Ich habe dann da bis 1935 gearbeitet und 35 erhielt ich eine Binerufung zur Polizei Spionageabwehr. Ich habe aber daraufhingewiesen, dass ich ein Balaststar sei. Die neuen Herren kannten mich nicht, die von der SS, und meine Akten wurden wieder kommen hervorgeholt und ich bekam die Entscheidung fuer den Stendienst nicht geeignet, nur fuer Abwehrdienst. Das habe ich bis 1936 gemacht, dann habe ich mich zur Wehrmacht beworben, dann ich wollte weg. Weil ich den Dienstweg nicht einhielt wurde ich bestraft und musste doch dort bleiben. 1938 versuchte ich wieder abzukommen, inzwischen bin ich bei der Wehrmacht Hauptmann der Res. geworden und wollte Lehrer fuer die

-3-

hatte
Ausbildung in HANNOVER werden. Dann wenn keine Verwendung fuer mich,
dann kam ich nach dem Osten. Since der Einsatzkommando hatte ziem-
lich Malheur gehabt, der Brigadefuehrer BEUTEL wurde abgesetzt wegen
Schwindeleien und ich bekam den Auftrag eine Behoerde nach dem
Reichsmassstab dort einzurichten und gleichzeitig die Besatzungsdelikte
durchzufuehren. Ich habe es gemacht und es war eine unschoene Aufgabe
die verschiedenen Delikte zu bearbeiten. Ich ging nach DRESDEN zurueck
und ich hatte dann eine Reihe von Verwaltungsbesaetzten mit hingenommen
um die Dresdner Verwaltung dort einzufuehren und die hat auch ganz
gut geklappt. Ich wurde dann kurze Zeit darauf im September 1941 nach
LUELIN geschickt in der gleichen Aufgabe, da war vorher einer von
der Staatspolizei da als Kommandeur, HUPPENKOTHE, der war nach
BERLIN zurueckversetzt worden und ich wurde hingsetzt mit der Wahr-
nehmung der Geschaeftsfuehrung. beauftragt. Betreut konnte ich nicht
werden, da meine Vergangenheit ja nicht in Ordnung war. Ich strebte
es natuerlich an. Ich habe dann bis 1942 gearbeitet allerdings mit
sehr grossen Schwierigkeiten. Der beruechtigte SS und Polizeifuehrer
OLGOTSCHNY war, wie ich hinkam da und ich musste da viele Anzeigen
gegen die Kriminalpolizei selbst erstatten lassen. Diese Stellung war
ziemlich uebel damals, die Kommandeurstellen waren damals etwas an-
deres als spaeter, wir waren fuer die verwaltungsmassigen Aufgaben da.
Ich hatte von HUPPENKOTHE in dem Kommando etwa 100 deutsche Juden
uebernommen, die als Friseur, Schneider taetig waren. Daunter waren
auch 2 mir bekannte Juden aus Berlin, RICHTER und Musik Generaldirektor

00020

-4-

DAVID aus DUESSELDORF. Es ging ihnen dort gut. Der SS und Polizeifuehrer hatte 1941 angefangen ein solches Judenlager im Distrikt einzurichten ungefaehr 60 000 bis 80 000 Juden, mit denen er weiter aufzuechten wollte. Diese Lager unterstanden dem SS Verwaltungshauptamt FOHL und GLOBOTZKY wollte alles moegliche produzieren. In LUBLIN gab es auch ein kleineres Lager, dort wurde Waesche sortiert usw. GLOBOTZKY hat versucht, diese 100 Juden auch zu bekommen. Ich sagte, das ist unmoeglich, woher sollen wir Leute bekommen und dann wueste ich auch was mit den Leuten geschah. Die kamen in die grossen Lager. Im Fruehjahr 1943 kamen die beiden mir bekannten Juden RICHTER und DAVID zu mir und sagten, sie haetten gehoert, dass deutsche Juden in die Schweiz ~~hinausgeschickt~~ ^{ausge-} tauscht werden koennten, weil Deutsche aus Suedamerika ^{KAMEN} zurueckkamen. Sie fragten mich, ob das ginge. Ich sagte, ich werde anrufen. Es wurde mir gesagt, das ist moeglich und ich sagte es ihnen wieder. Die Leute besorgten sich gleich Koffer und machten sich abreise bereit. Bevor die Reise erfolgte, kam der SS und Polizeifuehrer WIEDING und sagte er haette mich zu vernehmen. Er sagte, es sei Anzeige gegen mich erstattet. Er sagte nicht von wem, aber er legte die Anzeige so hin, dass ich sehen konnte, von wem sie unterschrieben war und zwar vom Gestapoleiter und SS. Darauf stand auch judenfreundlich, weil ich verschwiegen hatte, die Gestapo und SS nicht zu benachrichtigen und alle moeglichen anderen Sachen. Es ging das uebliche Verfahren los, ich musste nach Berlin, meine Frau und meine Kinder, die ich in LUBLIN hatte, wurden auf die Strasse geworfen und sie mussten zu Polen. Ich bekam dann eine Angina-Pectoris und lag auf dem Tod krank. 1944 konnte man mich dann aufgrund meiner sehr schweren Er-

-3-

krenkung nicht mehr zu stellen und ich habe dann mit einem Abwehr III Mann (Oberst Beckiewicz (?)) gesprochen und kam dann zur Auslandsbriefstelle Berlin. Ich machte Briefzensur und war durch sonstige Umstände ins Hintertreffen gekommen und die Akten waren durch einen Bombenangriff verbrannt. Das Verfahren leitete Dr. DITTENBERGER. Es ging gut bis Juli 1944, schließlich kam die ganze Abwehr zum RSHA. Ich kam dann zum RSHA und dann ging die Geschichte sofort wieder los und in die Auslandsbriefstelle wurden Vertreter der Ämter gestellt von ~~Abteilung~~ III, IV, V und VI und vom Forschungsamt, die sich über das Briefmaterial stuerzten und fuer die Sicherheitspolizei herausholten, was herauszuholen war. Ich musste dann im Juli nach POTSDAM und es waren noch Nachrichten gekommen von den Herren aus LUBLIN, wo alles moegliche drin stand, aber sie konnten nicht behaupten, dass ich etwas fuer meine eigene Tasche gemacht habe. Man setzte mir wieder so zu, dass ich wieder krank wurde und habe mit ganz kurzer Unterbrechung in dieser Stelle gearbeitet, und dann um Pensionierung gebeten. Aufgrund meiner Krankheit und aufgrund eines Attestes, dass ich nur noch kurze Zeit leben werde, bekam ich am 9. Januar vom Amt I die Versetzung in den Ruhestand unter Vorbehalt des Verfahrens. Zwischen- durch wurde ich wieder festgenommen. Als ~~Abteilungs~~ Chef der Kriminal- polizei NEBE verschwand, wurde ich festgenommen und es wurde mir zugesagt, dass ich unter allen Umstaenden wissen musste, wo NEBE war. Das war der uebliche Druck, der wurde 2 Tage gemacht, aber man hat die Ueberzeugung gewonnen, dass ich mit NEBE nichts zu tun hatte. Der Vertreter des Amtes IV FOOT war wie ich genau so verdaechtigt.

00022

9.Fr. Von IV A 1 ?

A. Ja. Er war Kommandeur in VELDES, dann abgesetzt und dann auf diese Stelle gekommen, Er arbeitete fuer Amt IV in der Auslandsbriefstelle.

10.Fr. Haben Sie VOGT in Gefangenschaft gesehen ?

A. Den Personalsachbearbeiter habe ich im Lager ZIEHNHAESE getroffen und er sagte, dass VOGT sich in der Gegend von KLAGENFURT befindet. Er haette dort eine kleine Freundin, die er heiraten moechte. - Ich ging dann aufs Land mit meiner Familie und versuchte, mich auszukurieren. Als der Russe naeher kam, wurde der Volksturm aufgerufen und ich meldete mich beim Kampfkommandanten. Er stellte mich ein als Trossfuhrer beim Art. Reg. I. Das war ein Bataillon, wo alles war. Wir haben dann eines Tages bei Wittenberg gegen die Russen gelegen und es wurde dann Befehl gegeben, wir wurden, wenn die Amerikaner zu uns stoessen wurden, mit den Amerikaner gegen die Russen kempfen, statt dessen wurden wir, als die Amerikaner kamen, von ihnen gefangengenommen und waren dann in amerikanischer Gefangenschaft.

11.Fr. Nunna Wen haben Sie von den Leuten von Amt IV, speziell IV A1, IV D 5 wiedergesehen ?

A. Ich habe in dem Amt selbst kaum etwas zu tun gehabt, aber ich kenne eine Reihe von alten Fachkollegen, die da gearbeitet haben.

LINDOW, HUPPENKOTHE, LITZENBERG.

12.Fr. KNOBLOCH ?

A. Kenne ich nicht. Ich kenne den kleinen BRANDT, der wird Ihnen kein Begriff sein

13.Fr. Wie heisst der Mann mit Vorname ? Heisst er Erkin ?

-7-

A. Ich glaube, es ist möglich. Ich kenne nur ihre Arbeit. Ich hatte die Org. des Amtes IA kennen-ler/nen müssen, aber das machte VOGT. Das war schon 44, kurz nachdem wir herüberkamen.

14.Fr.LINDOW war Chef von Amt IV A 1, Nachfolger von VOGT ?

A. Ja. Vogt war Chef von IV A 1, dann kam LINDOW hin. Ich glaube, er war bei meinem Freund BAERENDORF.

15.Fr.Wo ist BAERENDORF ?

A. Er soll in englischer Gefangenschaft sein.

16.Fr.Wen haben Sie in DACHAU gesehen ?

A. BORATZ, ein alter Kriminalist von der Krim. Pol. Er war auch in Nuernberg und kam dann zurueck. Er war von Amt I. Dann habe ich WOLFF gesprochen, den Ostbearbeiter ?.

17.Fr.Der IV D 3 Wolff ?

A. Der hat eine / phantastische Karriere gemacht, er war Oberreg. Rat.

18.Fr. Das ist er auch geblieben.

A. Das ist genug. Ich habe 25 Jahre lang gebraucht, dann bin ich haeng geblieben.

19.Fr. Was war Ihr hoechster Dienstrang ?

A. Reg. Rat, das war ich schon 1930.

20.Fr. Ihr SS-Dienstgrad ?

A. Ich habe der SS nicht angehoeert. Ich bin in Zivil nach WARSCHAU gekommen, dann meine Uniform machen lassen und die Uniform getragen. Ich sollte in der SS aufgenommen werden, ist jedoch beim SS gescheitert, der meine saemtlichen Unterlagen hatte. Dann war auch noch ein Punkt da, es wurde einmal gefragt, wer zur SS will und ich

sagte, ich bin Res. Offizier und moechte nicht SS-Offizier werden. Meine Uebernahme sollte im Maerz 1943 erfolgen, hat sich aber nicht mehr erreicht. - Hier sind von den alten Beamten nur BRANDT, dann LINDOW und LITZENBERG. Litzenberg hat wohl die Redaktion bearbeitet, sowie die Sachen von 20. Juli und LINDOW war IV A 1.

21.Fr. Und BRANDT bearbeitete Kommunisten ?

A. Brandt war der Exekutivmann, der intellektuell in den Kreisen der Kommunisten arbeitete. Er war der Praktiker, der hinter den Kulissen arbeitete. Das war der Mann, der als Detektiv in diesen Kreisen arbeitete.

22.Fr. Kennen Sie die Existenz des Kommandostabes in Berlin ?

A. Nein, ich habe erst hier in Nuernberg darueber gehoert von LINDOW. Das ist ein Stab, eine Dienststelle, bei der alle Berichte von draussen zusammenkamen, wo jeder seinen Erfolg hinberichtete und zusammengestellt wurde und einer den andern in Schatten stellte.

23.Fr. Hatte BRANDT an den Sachen auch gearbeitet ?

A. Das glaube ich nach meiner Kenntnis nicht, denn BRANDT war ein reiner Detektiv. Bei LINDOW war das wieder etwas anderes, der hat inner in der Verwaltung gearbeitet bei ^{BERNDORF} ~~BERNDORF~~, waehrend Brand in der Komintern zusammenarbeitete mit den kommunistischen Agenten abgab und selbst spielte. Man kann von ihm von reinen Intelligenz Service sprechen. Der rein verwaltungsmassig taetig war, war LINDOW, WOLFF und LITZENBERG.

24.Fr. Was kennen Sie sonst noch ueber die Aktion der Einsatzgruppen ?

A. Ich habe mit diesen nichts zu tun gehabt. Eines kann ich Ihnen er-

zahlen, was Sie interessieren wird, ist : Wann bevor die Einsatzgruppen bestanden haben, kam die Einsatzgruppe Mebe nach WARSCHAU und am Hiertisch wurden die Pläne gemacht : Am 15. Juli ist die Etape in ~~CHOLENISK~~ aufgebaut, im August in MOSKAU und wo sie da liegen, ob im Kessel oder sonstwo. Da war vertreten NEBE, BLUCK, SIX, die habe ich noch in Erinnerung.

25.Fr. Gehörte SIX zur Einsatzgruppe NEBE ?

A. Ja, ich sagte Ihnen doch, dass dieser ~~Sturmabteilung~~ ⁷⁵⁰⁻¹¹¹⁶ beruochtigte ~~GLOBOSCHNY~~ ein grosses ~~Stenlager~~ ^{Ju} eingerichtet hat. Dort war die Durchsicht von ~~Sturmabteilung~~ und Verwertung von alten Kleidern, von Geld und was noch dabei war. Das alles wurde dort auseinandergetrennt und bei einem Experten von POHL auseinander getan, das war Sturmabteilungsführer ~~Sturmabteilung~~ ^{WIEPERN}. Der sammelte alles und fuhrte es nach Berlin auf mehreren Lastwagen ab. WIEPERN sagte mir es selbst. Er muss im englischen Gebiet sich befinden.

26.Fr. Wissen Sie unter welchen Namen ?

A. Das weiss ich nicht, aber wenn Sie ueber diese Geschäftsverbindung Auskunft haben wollen, dann ist dies der Mann, der ueber das die beste Auskunft geben kann.

27.Fr. Wann war das ungefahr ?

A. Das ist im Herbst 1942 gewesen.

28.Fr. Das heisst, das kam von den Exekutionen der Einsatzgruppen ?

A. Wo soll es denn sonst herkommen ? Und WIEPERN hat es mir auch einmal gesagt. Die Lumpen wurden dann zerriessen und wieder verarbeitet. Das waren dann einige Sachen, wo ich Ihnen zur Klärung helfen kann.

-10-

29.Fr. Haben Sie einmal die Berichte bekommen ?

A. Nein, dieser Einsatzkommando ? Bei der Wehrmacht nicht.

30.Fr. Hauptsächlich in LUBLIN ?

A. Nein, dann hätte sie der Leiter der Stapostelle bekommen.
Nach meiner Erfahrung waren diese Dinge doch als Geheime Reichs-
sache gegangen und dann hätte sie nur ein begrenzter Personen-
kreis bekommen.

31.Fr. Dieser Kreis war nicht zu begrenzt . Wieviel Mann glauben Sie hat
GLOBOSCHENY umgebracht ?

A. Der kam dann nach TRIEST. Er hatte auf russischem Gebiet, wie ich
hoerte, ein Vernichtungslager jenseits des Bug gehabt, da sind
Transporte aus dem Reich dort hingefahren.

32.Fr. Hat HUPPENKOTHE damit zu tun gehabt mit der Vernichtungspolitik ?

A. H. ist 1941 weggekommen. Als ich hinkam waren die 100 Juden nur
da, mit Ausnahme von diesen gab es keine freien, die waren alle
in den grossen Lagern, hatten eine Selbstverwaltung. Dort war auch
ein gewisser HERRING, der sehr toll / es getrieben hat und ein
gewisser RIEHL.

33.Fr. Kennen Sie STRAUß ? Weissruthenien liegt doch doch an Ihrem Ge-
biet, ~~Wannenkochbrennmaschinen~~ ?

A. Kenne ich nicht. SANDBERGER kenne ich.

34.Fr. Was halten Sie von dem ?

A. SANDBERGER habe ich kennengelernt als der Kampf um meine Dienst-
stelle begann um die Auslandsbriefstelle. Das OKW wollte es behalten
und es ging dann der Kampf los und dann war SANDBERGER einer der
tollsten Vertreter. Er hat sich bei SCHULLENBERG die Organisation

-11-

angelacht und hatte bald eine solche Stellung.

35.Fr.Kennen Sie ihn vom KGS Estland ?

A. Kenne ich nicht, ich habe nur gehört, dass er ein wilder Kriegerfrucher war vom Kameradenkreis. Nun ist das Urteil nicht so objektiv. Sie müssen wissen, dass wir alten Leute diese jungen Menschen nicht recht beurteilen, aber die wilden Sprünge, die sie machten !

36.Fr.Wieviel hat er abgemurkt da oben ?

A. Ich war eine zeitlang zwangsweise untergebracht in dem Geesthaus in Wamsee und da wohnten einige von ihnen. Mein allgemeiner Eindruck druck war der, dass sie sich ueber diese Taten unterhielten und ueber ihren Schmeiß sehr stolz waren. Uns warfen sie vor ! Ihnen fehlt dem die heilige Heerte. Wir sagten, mit der Heerte kann man keine Verbrechen aufklären, es geht ja auch anders.

37.Fr.Wer hat sich bei diesen Unterhaltungen hervorgetan ? Bestimmt Blobel.

A. Der ja, lebt der noch ?

38.Fr.Ich hoffe es.

A. Ich hoffe es auch, die Zeit wird kommen, wo wir einmal abrechnen werden. Das war ein Breckspatz, das war der Aufreisser fuer RICKMANN. Dieser Blobel hat ueberall erzuehlt, wo er hinkam, dass er die Graeber der Exekutionen vernichten musste.

39.Fr.Welches Kommando hatte er ?

A. Da gehoerte noch ein dicker vollgefressener dazu, HARDER. Der hatte noch einen Bruder, der sehr anstaendig war, der war beim Afrika-feldzug.

40.Fr.Haben Sie etwas von der 1035 gehoert ?

A. Nein.

00023

-12-

-12-

41.Fr. Wissen Sie was das ist ?

A. Nein.

42.Fr. BLOBELS Kommando.

A. Der arbeitete ja engstens mit diesem Eichmann Hand in Hand.

43.Fr. War er in UNGARN ?

A. Soweit ich informiert bin, ist er ueberall gewesen.

44.Fr. Kennen Sie Blobels Adjutanten RADETSKI ?

A. Nein, ich kenne RADETSKI aus meiner Zeit als ich Vertreter von der Auslandsbriefstelle war. Er rannte immer herum und erzählte von seinem geheimen Auftrag im Osten. Das ist mir neu, dass er bei Blobel war. Radetski ist ein SD Mann, der aus dem Westen kam.

45.Fr. Haben Sie ihn hier nicht gesehen/Blobel ?

A. Nein, ich moechte ihn ihn auch nicht gesehen.

46.Fr. Radetski war SD Mann.

A. Ja, er war Abschnittsfuehrer.

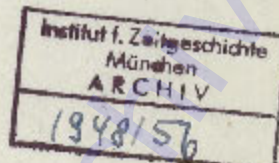
47.Fr. Kennen Sie ROSSKE ?

A. Dem Namen nach, war Stapolsiter, kenne ich nicht.

Interrog. v.

23.10.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Interrogation No. 1641 B

Vernehmung des Johannes Hermann MUELLER
durch Mr. Alfred SCHWARZ
auf Veranlassung von Mr. WALTON
Zeit: 29. Oktober 1947, 1405 - 1425 Uhr
Stenographin: Heide SIEPMANN

1. Fr.: Wie heissen Sie?

A.: Johannes Hermann MUELLER.

2. Fr.: Sind Sie hier schon einmal unter Eid vernommen worden?

A.: Jawohl.

3. Fr.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie noch unter Eid stehen.

A.: Jawohl.

4. Fr.: Koennen Sie mir naechere Auskuenfte ueber Franz SIX geben? Sie haben ihn schon einmal erwaeht. Ich weiss nicht, ob Sie sich noch des Gespraeches erinnern, das Sie mit Herrn WARTENBERG in meiner Anwesenheit hatten?

A.: Ja.

5. Fr.: Am 5. August 1941?

A.: Ja. Ich bin mit SIX ja nur in Warschau in Verbindung gekommen, in diesem Einsatzkommando, das auf den Einsatz wartete, um nach Russland zu gehen. Da habe ich ihn, glaube

ich, gesehen, als er von so einer Einsatzgruppe oder von einem Einsatzkommando, ich weiss nicht, kam. Er reiste da, bevor es losging, noch einmal nach Berlin, weil seine Frau krank war und kam dann wieder. Dann habe ich ihn nicht wieder gesehen.

6. Fr.: Hatten Sie ihn auch schon vorher einmal gesehen?

A.: Nein, ich habe ihn erst da kennen gelernt.

7. Fr.: Wie lange kannten Sie ihn?

A.: Das waren vielleicht acht (8) Tage.

8. Fr.: Sahen Sie ihn oeffters?

A.: Ja; er hatte ja seine Bueros in unserer Dienststelle.

NEBE war der Leiter von dieser Dienststelle; und da waren dann auch diese Herren: BLUME und dieser SIX.

9. Fr.: Und MOSSKE? War der da?

A.: Das ist schon so lange her. Wir hatten mit den Leuten nichts zu tun. Die assen im Kasino, und wir assen dort mit ihnen zusammen.

10. Fr.: Haben Sie sich mit SIX einmal naeher unterhalten?

A.: Ja, aber nur ueber seine persoenlichen Belange. Er war damals sehr bedrueckt, weil er Sorgen hatte ueber seine Frau, die sehr krank war, und er wollte noch einmal nach Berlin, bevor es los ging.

11. Fr.: Hatte er berufliche Sorgen?

A.: Nein, er sprach und war sehr zuversichtlich. Sie hatten sich sogar Termine gesetzt, ich weiss nicht mehr genau, wie diese festgesetzt waren. Ich glaube, 1. Juni Skolensk und 15. Juni Moskau. Und dann waren sie noch im Streit, wo sie die Staatspolizei aufmachen sollten, ob im Krenl oder in einem anderen Gebaeude.

12. Fr.: Aeusserten sich die Leute irgendwie ueber ihre Taetigkeit?

A.: Nein, gar nicht.

13. Fr.: Wussten Sie, was die Aufgaben dieser Einsatzkommandos sein sollten?

A.: Nein, so wie ich das hoerte, sollten die den einzelnen Heeresgruppen oder den einzelnen Armee-Corps zugeteilt werden und das rueckwaertige Gebiet saubern.

14. Fr.: Damals war von Sonderkommandos noch keine Rede?

A.: Nein.

15. Fr.: Welchen persoenlichen Eindruck hatten Sie von SIX?

A.: Ja, ich hielt ihn fuer einen alten Kaempfer. Er war sehr begeistert bei der Aufgabe, und er war ein alter Nationalsozialist, d. h. ich weiss es nicht, aber aus seinem ganzen Auftreten sah ich das schon.

16. Fr.: Wissen Sie zufaellig, ob er dieselbe Aufgabe hatte wie die anderen? Oder erwachte er nicht einmal, ob er eine Sonderaufgabe hatte, ueber Archive in Smolensk?

A.: Nein, darueber habe ich gar nichts gehoert. Meiner Meinung nach waren die Aufgaben der Leute gleich, die Leitung der Gruppen und Kommandos. Von besonderen Aufgaben wurde nicht gesprochen.

17. Fr.: Wissen Sie, ob er Fuehrer einer Unterabteilung einer Einsatzgruppe war? Ich will da auf einen bestimmten Kern.

A.: Jawohl, davon habe ich spaeter auch gehoert, als mehrere Leute aus dem Einsatz zurueckkamen, um Besorgungen und Einkaeufe zu machen. Sie fahren ueber Warschau nach Deutschland. Von diesen Leuten erfuhr ich, dass die Gruppe SIX besondere Kaempfe hatte und auch Zusammenstoesse mit Banden und Partisanen.

18. Fr.: Waren diese Leute von der Gruppe SIX?

A.: Ja.

19. Fr.: Erinnern Sie sich zufaellig an Namen und Dienstgrade?

A.: Das waren SS-Fuehrer und kamen von vorn, sie warteten in Warschau auf ihren Zug und wurden bei uns verpflegt. Da fragte man natuerlich: "wie sieht es denn da aus?" Und dann haben sie erzahlt und von ihren eigenen Meldungen berichtet und diese besonders herausgestrichen. In Smolensk...

20. Fr.: Haben Sie jemals den Ausdruck "Verkommando Moskau" gehoert?

A.: Jawohl.

21. Fr.: In welchem Zusammenhang?

A.: Und zwar muss das ein Kommando gewesen sein, das die Aufgabe hatte, mit der fechtenden Truppe zu gehen und in Moskau einzumarschieren.

22. Fr.: Wissen Sie, zu welchem Zweck?

A.: Nein, davon habe ich nichts gehoert.

23. Fr.: Wo haben Sie davon gehoert?

A.: Auch bei diesen Kasino-Gespraechen.

24. Fr.: Haben Sie dann naeheres ueber SIX gehoert?

A.: Da moechte ich ein Fragezeichen setzen. Er war mit bei der Gruppe und hatte wohl ein Kommando.

25. Fr.: Wer, SIX?

A.: Ja.

26. Fr.: Ich bin darin ganz offen. Wir brauchen eine Bestaetigung, dass er in einiger Beziehung mit der Gruppe gestanden hatte. Das ist an sich leicht, da die meisten Offiziere von Smolensk kamen.

A.: Ich kann nicht mit bestem Wissen und Gewissen sagen, dass SIX - es ist ja nur eine Rast in Warschau gewesen und man wusste ja nichts genaues - dass er als Unterfuehrer von KEEB eingesetzt war.

27. Fr.: Um eine Eidesstattliche Erklärung zu formulieren -
woher wissen Sie das?

A.: Das weiss ich aus Gesprächen, die SIX und auch BLUME
mit NEBE, kurz bevor die Sache vor sich ging, hatten.
Ich habe eines Abends mit NEBE gesprochen. Der war al-
ter Kriminalist. Wir sind nach dem Kriege zur Kriminal-
polizei in Berlin gegangen. Ich bin als Sozialdemokrat
dann haengen geblieben. Wir sind dann einmal abends zu-
sammen gewesen. Aber da muss noch ein dritter gewesen
sein. Ich kann mich aber nicht mehr erinnern. Ich weiss
nur noch von BLUME und SIX.

28. Fr.: War es NOESKE?

A.: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

29. Fr.: Sehen Sie sich einmal diese Bilder an. (Legt dem Zeugen
Bilder der Angeklagten des Einsatzgruppen-Falles vor.)

A.: (Sieht sich alle diese Bilder an. Ich glaube nicht,
dass einer von denen dabei war. Das muss noch ein ande-
rer gewesen sein. Und an diesem Abend sprach NEBE auch
darüber und sagte noch: "meine Herren Einsatzkommando-
Fuehrer". Das war an und fuer sich klar.

30. Fr.: Können Sie mir ungefaehr das Datum sagen?

A.: Wann das war? Das war ungefaehr Anfang Juni.

31. Fr.: Anfang Juni waren die Leute ja noch in Pretzsch.

A.: Die sind mindestens drei Wochen vorher schon mit ihrem Tross dagewesen, spaetestens am 10. Juni; denn am 21. Juni ging es ja schon los.

32. Fr.: Zu dieser Zeit waren die Leute ja noch in Pretzsch oder Schmiedeberg.

A.: Nein, das ist schon so; denn so kurz vor dem Einmarsch kamen die Leute ja nicht an. Die hatten ja auch ihre Kommandowagen, und die kleinen Kommandowagen waren auch da. Das war bei uns ein ziemlicher trouble; denn da musste unser Buero geraeumt werden, und unser Fernschreiber war fuer uns kaum noch zu benutzen.

33. Fr.: Sie arbeiteten in demselben Gebaeude?

A.: Ja. Ich habe da in einem Jahr vielleicht ueber 36 Leute eingesperrt. Das war ein fuerchterlicher Haufen.

34. Fr.: Sie sagten, Sie haetten spaeter wieder eine Begegnung mit BLUME gehabt?

A.: Ich bin ja 1941 eingesperrt worden, mit dem Strafverfahren, wegen polenfreundlichen Verhaltens. Ich kam dann zur Wehrmacht. Dann wurde ich krank und kam ins Lazarett. Dann ging ich, als alter Offizier, zur Nachrichtenkontrolle, also zur Briefzensur. Ich hatte dann das Pech, dass die ganzen

Abwehr-Offiziere im Juli 1944 wieder zur Sicherheitspolizei kamen.

35. Fr.: Wo war das?

A.: In Berlin. Das war mit SANDBERGER. Die ganzen Offiziere sind dann zur Sicherheitspolizei gekommen.

36. Fr.: (Bilder der Angeklagten des Einsatzgruppen-Falles betrachtend) Der Mensch sieht ja aus wie ein richtiger Idiot.

A.: Das war auch katastrophal, und die Offiziere haben mit ihm gemacht, was sie wollten.

37. Fr.: HAENSCH, haben Sie den Namen je gehoert?

A.: Ja, das ist der boese Geist von SCHELLENBERG gewesen. Der hat sich beim Schiessen von den Soldaten Maschinenpistolen und Gewehre geben lassen. Die haben ihn richtig bedauert.

38. Fr.: Hatten Sie mit SIX noch einmal zu tun?

A.: Ich hatte anfaenglich mit SIX zu tun. Ich hatte eine Stenotypistin bei mir in der Wehrmachtsstelle, die vorher bei SIX gewesen war und die mir dann von SIX erzählte. Er war Verbindungsoffizier bei der Sicherheitspolizei.

Aber das waren nur persoenliche Dinge. Die naecheren Einzelheiten sind mir entfallen.

39. Fr.: Geheerte SIX zur Einsatzgruppe HERBET Da wurde erwachnt, dass dieser beruechtigte BLUME ein groesseres Judenlager eingerichtet hat.

A.: Das hat einen ganz anderen Zusammenhang; das ist eine ganz andere Sache. Aber diese Sache habe ich jetzt noch einmal hier ueber die Anklagebehoerde angebracht. Ich habe auch um meine Vernehmung gebeten.

40. Fr.: Sie waren 25 Jahre bei der Polizei?

A.: Ja.

41. Fr.: Koennen Sie sich ein Charakter-Urteil ueber SIX bilden?

A.: Wissen Sie, ich bin ja durch meine Stellung zu meiner eigenen Sicherheit gezwungen worden, die Leute selbst zu beobachten. Und wenn man dann in seinem Beruf bleibt, dann muss man schon ganz mit diesen Dingen vertraut sein. SANDBERGER habe ich natuerlich ganz genau beobachtet und auch SIX. SIX unterschied sich vollkommen von dem alten Berufs-Beamten, wie wohl viele gemeint haben. Er war der gute Nationalsozialist und der typische alte Kaempfer, der ganz in seiner Aufgabe aufging und jeden Befehl genauestens ausfuehrte.

42. Fr.: Haben Sie irgendwelche Begründungen, irgend welche konkreten Anklagepunkte gerade gegenüber SIX?

A.: Nur die Schilderungen der Leute, die da von der Front auf der Fahrt nach Deutschland bei uns durchkamen. Ich hörte von seiner Begeisterung. Er war sehr energisch und hat sich im Kampf immer persönlich eingesetzt und auch immer Schneid gezeigt. Die Leute sprachen von ihm mit einer besonderen Anerkennung.

43. Fr.: Sie erwähnten also nicht die eigentliche Aufgabe des Vorkommandos?

A.: Nein.

44. Fr.: Unterhielten sie sich von Hinrichtungen?

A.: Nein.

45. Fr.: Unterhielten sie sich vom Einsatz bei Smolensk?

A.: Nein, davon ist da gar nicht gesprochen worden. Davon hat SIX mir auch bei unseren Zusammenkünften nichts gesagt. Ich weiss, dass SIX mit einer wissenschaftlichen Arbeit des SD usw. betraut sei und dass er dann als Geschäftsführer eingesetzt wurde.

46. Fr.: Erwähnte er das bei den Tischgesprächen?

A.: Ja, abends am Tisch.

47. Fr.: Also, aus diesen Aussagen werde ich eine Eidesstattliche
Erklärung vorbereiten, die Sie dann beliebig ändern
können.

A.: Jawohl.

25-1180-46

Interrog. v. 31.10.
47

Institut für Zeitgeschichte · Archiv

1948/56

Interrogation No. 1641

Vernehmung des Johannes Hermann MUELLER
durch Mr. Alfred SCHWABZ
auf Veranlassung von Mr. WALTON
Zeit: 31. Oktober 1947, von 1405 - 1440 Uhr
Stenographin: Heide SIEFRANN

1. Fr.: Wie heissen Sie?

A.: Johannes Hermann MUELLER.

2. Fr.: Wurden Sie hier schon einmal unter Eid vernommen?

A.: Ja.

3. Fr.: Ich mache Sie also darauf aufmerksam, dass Sie noch unter Eid stehen.

A.: Jawohl. Ich habe mich neulich ziemlich geärgert. Sie fragten mich ueber meinen Eindruck von SIK, und ich habe da gesagt er war ein "alter Kaeppfer". Das ist fuer mich als alter Kriminalist zu allgemein. Ich haette Ihnen die Gruende dafuer sagen koennen. Ich weiss nicht, ob Sie das interessiert? Denn dieser allgemeine Begriff wird Ihnen weniger nuetzen. Ich gebe Ihnen einige Beispiele an: in Heidelberg hatte er einen Studentensturm, und da wurde auch Sport getrieben. Er arrangierte einmal ein Sportfest. Als ersten Preis setzte er aus sein eigenes Bild mit einer Widmung und als zweiten Preis ein Bild von Adolf Hitler.

4. Fr.: Woher wissen Sie das?

A.: Man sprach davon. Da musste er einmal eine wissenschaftliche Arbeit liefern, und da soll 60mal der Name Hitler und 40mal der Name Goebbels vorgekommen sein.

5. Fr.: Woher wissen Sie das?

A.: Diese Sache wusste ich, und sie ist mir auch noch von anderen Kameraden erzählt worden. Genau kann es Ihnen auch ein gewisser HARTL sagen.

6. Fr.: Woher war der?

A.: Dieser Priesteremann. - Auch bei seiner Ernennung zum Offizier ist es nicht sehr reell hergegangen. Er ist doch Offizier der Polizei geworden, indes er ueber seinen Vorgesenger Untersuchungen vorgenommen haben soll.

7. Fr.: Das kann man alles unter die Ueberschrift "Geruechte" bringen.

A.: Ja, und weiter ist er ein sehr ehrgeiziger Mensch. Seine Vorlesungen sind zum groessten Teil von Anderen geseht worden. Darunter ist auch ein Mitarbeiter von HARTL.

8. Fr.: HARTL war im kirchlichen Sektor, nicht wahr?

A.: Ja, im alten SD-Amt. Ich kenne HARTL schon viele Jahre, habe ihn im Lager gesprochen und habe ihn auch hier gesehen.

9. Fr.: Ich sage Ihnen einmal unser spezifisches Problem. Ich halte Sie fuer verlaesslich. Ich sage Ihnen, weshalb ich Ihre Auskunfte brauche. Wir haben Beweise, dass SIX Mitglied des ^{/Kommandos/} war. SIX behauptet aber, dass er die Aufgabe gehabt habe, die Archive in Moskau sicherzustellen. Er war Mitglied der Einsatzgruppe B. Wenn Sie mir jetzt sagen, dass Ihnen SIX vorgestellt wurde, von BRBE, als einer der Kommandofuehrer...

A.: Nicht vorgestellt, aber das ergibt sich ja von selbst. Er kam mit diesen Herren, und aus ihren Gesprächen war das ohne weiteres zu ersehen. Auch aus den Gesprächen der uebrigen Kommandomitglieder ging das hervor. Ich habe mich gewundert, dass bei dieser Aufgabe so viele SS-Leute und kaum Berufsbeamtete eingesetzt wurden. Daraufhin sagte mir SIX, wir haetten jetzt schon den zweiten Krieg, und er war bisher immer in der Heimat beschaeftigt. Der Reichsfuehrer habe gesagt, nach dem Kriege wuerde nur der vorwaerts kommen, der einen Fronteinsatz haette. Deshalb habe GLEIBER alles beweglich gemacht aus seinem Bereich, und deshalb sind sie alle nach vorn gekommen, um Fronteinsatz zu haben. Ich schliesse die Moeglichkeit aus, dass SIX fuer Archive dort war und gleichzeitig Fuehrer des Kommandos war. Es ist aber moeglich, dass bei seinem Kommando einige kleinere Leute waren, die diese Sachen suchen

sollten. Das hat sich fuer den Osten, wie Sie wissen werden, der Stab Rosenberg vorbehalten.

10. Fr.: Sie werden wahrscheinlich als Zeuge von der Anklage gerufen werden. Dann werden Sie gefragt werden - von der Anklage oder von der Verteidigung - "woher wissen Sie, dass SIX nicht nur dem Auftrag hatte, nur Archive zu suchen?" Hat REBE Ihnen gegenüber jemals behauptet, dass SIX nur einer der anderen Fuehrer war?

A.: Mir ist von REBE gesagt worden, dass SIX einer dieser Kommandofuehrer sei.

11. Fr.: REBE hat Ihnen das gesagt - im Laufe des Gespraches?

A.: Ich habe auch nicht daran gezweifelt. Das ist das erste Mal, dass mir so eine Version zu Ohren kommt.

12. Fr.: Er hat eine eidesstattliche Erklaerung abgegeben, dass er nicht in der Einsatzgruppe B, sondern Fuehrer einer 20-Mann-starken Gruppe war, die die Aufgabe hatte, nach Moskau einzuruecken und die Archive sicherzustellen. Dass ausserdem vom Vorkommando Moskau Menschen hingerichtet wurden, daran kann er sich nicht erinnern.

A.: Es sagte ich Ihnen ja schon, dass ich Leute gesprochen habe, die auf ihrer Reise zum Reich waren und die erzahlt haben, dass sie in heftige Kämpfe in der Gruppe von SIX verwickelt wurden.

13. Fr.: Können Sie mir jetzt ein ungefähres Datum nennen?

A.: Ziemlich genau. Die sind ungefähr am 19. oder 20. von Warschau abgereist.

14. Fr.: 19. oder 20. was?

A.: Juni, 21. Juni. Ich rekonstruiere das so, weil am 21. Juni die Truppe über die Grenze ging, und die marschier-
ten ein bis zwei Tage vorher an die Grenze.

15. Fr.: Hier steht, die Truppe wurde am 17. Juli aufgestellt.

A.: Ja, da war doch die Truppe schon längst in Russland.

16. Fr.: Er behauptet ja, erst am 20. Juni in das Reichssicher-
heitshauptamt in Berlin gerufen worden zu sein.

A.: Wie lange sagte er, dass er in Warschau war?

17. Fr.: Er macht keine Angaben über Warschau.

A.: Da muss er doch schon lange zurück gewesen sein. Er mach-
te dann noch einmal eine Reise nach Deutschland, weil sei-
ne Frau krank war.

18. Fr.: Er sagte, dass seine Frau bei der Geburt seines Kindes er-
blindet wäre.

A.: Nach meiner Überzeugung sind die ein oder zwei Tage be-
vor der Einmarsch nach Russland begann, in Warschau ein-
gerückt. Am 5. Juli war ja die Truppe schon in Bialystok.

75-1250-52

19. Fr.: War Bialistok vor Minsk?

A.: Ja.

20. Fr.: Um sicherzugehen, werde ich das mit der eidenschaftlichen Erklärung von BLUME vergleichen.

A.: Ja.

21. Fr.: Habe ich Ihnen das Bild von SIX schon vorgelegt?

A.: Ja, das ist er (auf das Bild des Angeklagten SIX zeigend). Und das ist BLUME (auf das Bild des Angeklagten BLUMEweisend). - Aber BLUME müsste doch dann auch ueber die Zeit in Warschau mehrere Angaben machen koennen.

22. Fr.: Koennte; aber er ist Angeklagter, der augenblicklich im Kreuzverhoer ist, daher koennen wir an BLUME nicht ran. Sind die von Warschau nach Minsk gegangen oder von Minsk nach Warschau?

A.: Von Warschau nach Minsk.

23. Fr.: Ich meine nicht Minsk, sondern Wilna. Sind die von Wilna nach Warschau gegangen oder umgekehrt?

A.: Nach Wilna? Die kamen ja von Berlin. - Am 3. Juni waren die in Wilna. Das stimmt mit meiner Zeit ueberein. Es waren meine Truppen in Warschau. Wenn die beim Rinnersch am

21. noch da gewesen waren, dann hatte es bei der Truppe eine Freudenfeier gegeben. Da waren die längst weg. Ein weiteres Zeichen fuer die Richtigkeit meiner Zeitangaben: die Russen hatten doch an der Grenze die Wachtuerme, und ich fuhr mit einem Herrn von der Infanterie an die Grenze, und wir sahen uns die Wachtuerme an. Und dann bin ich mit einem dieser Herren noch einmal an die Grenze gefahren, um uns die Wachtuerme anzusehen. Das ist ein eigentliches Gefuehl - da sind noch die Russen, und da sind wir nichts rueberggegangen.

24. Fr.: Das war am 21. Juni?

A.: Ja.

25. Fr.: Wo ist Tolotschkinof Wissen Sie das?

A.: Nein.

26. Fr.: Jetzt kann ich mir seine Geschichte vorstellen. Er wird sagen: "gut, ich war mit der Minstagsgruppe in Pretzsch, kam bis Warschau, wurde von Warschau zurueckgerufen und bekam in Berlin am 20. Juni die anderen Auftraege.

A.: Ja, als er bei seiner Frau war; das ist moeglich.

27. Fr.: Und Sie wollten mir noch ein genaueres Datum angeben, von der Ruesckkehr von Fuhrern oder Mannschaften aus dem Kommando SIX nach Warschau, die Ihnen da von den Partisanen-Kaempfen erzaelten.

A.: Ja, das war etwa drei bis vier Wochen später; da kamen schon die Ersten zurück.

28. Fr.: Am 20. Juni kam SIX zurück?

A.: Da kamen Einzelne, die Besorgungen zu machen hatten, Kuriers, usw. Die kamen schon nach zehn Tagen zurück, so um den 15. Juli herum.

29. Fr.: Jetzt gibt er aber an, dass er erst am 17. das Kommando übernommen hat. Es fragt sich nur, was er bis zum 15. gemacht hat. Am 3. oder 5. Juni war er wieder in Warschau. War WERE damals da?

A.: WERE ist erst, als der Einsmarsch nach Russland los ging... Der ist mit seinem Stab verschwunden.

30. Fr.: Haben Sie ihn dann noch einmal wiedergesehen?

A.: Nein.

31. Fr.: Kann es sein, dass er Warschau aufgesucht hat und dass Sie ihn nicht gesehen hätten?

A.: Warschau ist sehr gross; aber wenn er Quartier genommen hat, würde er doch zu unserer Dienststelle gekommen, auch wegen der Verpflegung.

32. Fr.: Angeblich scheint er ja noch einmal in Warschau gewesen zu sein und mit WERE gesprochen zu haben - nach seinen Angaben.

A.: Ja, das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

33. Fr.: Dann wollen Sie vielleicht eine Hidesstattliche Erklärung formulieren, in der Sie die Tatsache erwähnen, Ihren Lebenslauf haben wir ja bereits in Kuerze. - Ihren Geburtstag, Berufsausbildung. Sie koennen das jetzt gleich diktieren - und dann auch, dass Sie nach Warschau kamen und dass Sie mit HRBB sprachen, dass er SIX erwähnte... Sagten Sie nicht, dass SIX sich bei Ihnen beschwerte, dass er trotz seiner wissenschaftlichen Ausbildung Truppenfuhrer sein musste?

A.: Ja.

34. Fr.: Das ist einmal sehr wichtig.

A.: Ja, das ist meines Erachtens auch wichtig.

35. Fr.: Dann haben wir die zwei Punkte, die am wichtigsten sind. Erstens dass SIX ein Kommandofuehrer innerhalb der Gruppe B war, zu dieser Zeit, und dass seine Aufgabe sich nicht von der der anderen unterschied und dass er sich insofern darueber sorgerte, dass er nur Truppenfuhrer war. Diese Hidesstattliche Erklärung ist die Hauptsache und die Inhaltsangabe einer Vernehmung, wo sie Zeuge sein werden.

A.: Jawohl.

Interwaj. v. 5.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED.

Vernehmung des Johannes Hermann MÜLLER, Regierungsrat
am 5. November 1947 von 2 bis 3 Uhr
durch Mr. LARRY L. WOLFF und Mr. ALFRED SCHWARTZ
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: Martha STUMPFNER.

1. F. Wollen Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen angeben fuer das Protokoll ?

A. MÜLLER Johannes, geboren am 30. Juli 1895 in Gotha, Kreis Delitz.

2. F. Herr MÜLLER, ich sehe, dass Sie eine ganze Zeit lang bei der Polizei in
Warschau waren ?

A. Jawohl.

3. F. Nun spreche ich Sie gerne fragen, ob Ihnen waehrend Ihrer Dienstzeit entweder
dienstlich oder ausserdienstlich die Dienststelle des Reichskommissars fuer
die Festigung des deutschen Volkstums bekannt wurde ?

A. Jawohl und zwar nicht in Warschau, erst spaeter, als ich nach Lublin kam.

4. F. In welchem Jahr war das ?

A. Im September 1941 wurde ich mit der verwaltungsmassigen Fuehrung der Dienst-
stelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des S.D. in Lublin beauf-
tragt. Ich wurde nicht Kommandeur, fuhr nach Dresden zurueck und habe die
Stelle im Dezember angetreten. Man machte mir klar, dass es nicht so ein-
fach ginge wegen meiner politischen Vorbelastung, ich sollte mich bewahren
in Lublin. Ich fand in Lublin eigenartige Zustaeude vor. Mein Vorgaenger
war der spaetere Standartenfuhrer HUPPENKOTHE und der SS- und Polizeifuhrer
war der bekannte damalige Brigadefuhrer GLOBOWSKY, fruherer Gauleiter
von Wien und alter oesterreicher Terrorist aus der illegalen Zeit. HUPPENKOTHE
selbst war einer von den Leuten, die die Polizei, wollen wir sagen, berufs-

RESTRICTED.

h. A. besonnenmassig fuhrte, obgleich er einer von den juengeren Herren war und dadurch waren inner Auseinandersetzungen zwischen ihm und GLOBICHNIK, die soweit fuhrten, dass die Sicherheitspolizei im Distrikt voellig an die Wand gedruickt wurde und HIPPOKOTHEN abgeloeet wurde. Als ich da hinten, wusste ich auch, warum man mich dahin geschickt hat, das war ein absolutes Abschlusspflaster. GLOBICHNIK empfang mich mit den Worten, als ich mich bei ihm meldete, wenn Sie nicht so machen wie ich es will, sind Sie in vier Wochen nicht mehr hier. - Ihn kommt das, weswegen ich auch an Sie geschrieben habe - der Distrikt Lublin sollte, wie GLOBICHNIK selbst sagte, im Auftrag des Reichsfuehrers zum ersten reindutschen Distrikt umgewandelt werden. Der Reichsfuehrer HINDELER selbst kam sehr oft hin, alle 4 - 6 Wochen, hielt grosse Besprechungen mit GLOBICHNIK ab, es wurde irgendetwas organisiert, ueber das ich noch nicht informiert wurde. Es wurden daraufhin etwa 6 - 8000 Mann, SS-Verbaende, besonders ukrainische Verbaende, hingelegt, die lagen in Samosch, Kelm usw. und sehr starke Ordnungspolizei-Verbaende. Es wurde ein neues Haus eingerichtet, an dem Haus wurde draussen angeschrieben: Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Ich war damals ueber diese Firma nicht so informiert, ich war der festen Meinung, dass dies der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums dort war. Es wurde ein sehr grosser Stab aufgezogen z.B. des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Das ist der Betrieb Lublin. Es ist einmalig in der ganzen Okkupationsgeschichte, was der GLOBICHNIK alles war. (MUELLER legt einen Plan vor), erst mal die Waffen-SS-Verbaende, dann Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums, auf den Stab kommt ich noch zu sprechen, Volkendeutsche Mittelstelle (Vost), dann hat er die Industrielager (Judenlager), die teilweise POML unterstanden, dann hatte er die Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei. Es trafen grosse

RESTRICTED.

4. A. Mengen von Briefbogen ein mit Aufdruck: Der Reichsfuehrer SS und Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Das wurde dort eingerichtet. Es wurde ein Stabefuehrer eingesetzt und zwar der damalige Oberstleutnant Hermann KIENTROP, der ist seit Februar zu Hause.

5. F. Wissen Sie seine Adresse?

A. Nein. Ich weiss nur, dass er ein Polizeigeneral war, ich war mit ihm im amerikanischen Lager zusammen. Er ist im Februar entlassen worden. Er war zuletzt mit GLOBONIK in Triest.- Er war also Stabefuehrer.- Es traf ein Stab von Ingenieuren und Architekten ein, die die Festigung des deutschen Volkstums weiterhin nach Osten bis zum Ural planen und eine grosse Menge von sogenannten SS-Burgen fertigstellten papiermaessig, also auf Plaeenen und auch in Sandkasten als Modelle. In einem grossen Raum standen die SS-Burgen bis zum Ural und RIBBEN kam sehr oft hin und sah sich die Sandkasten an. Da stand eine Schule, da stand eine Kaserne, dann setzte er die Schule da hin und die Kaserne da hin, er arbeitete selbst an den Sandkasten. Es war ferner ein Major der Schutzpolizei bei dem Stab, der schon aktiv eingriff, indem er auf einem bisher ganz besetzten Ostrava sogenannte Motorstuetzpunkte einrichtete auch fuer den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums, um den Verkehr sicher zu stellen und fuer die spaetere Einrichtung dieser SS-Burgen Stuetzpunkte zu haben. Es erschien dann ein sehr starker Stab der Wehr, der sich aber in Lublin nur kurze Zeit aufhielt und dann nach Samosch verlegt wurde, aus welchem Grunde sage ich nachher noch, den fuehrte ein Stabschefuehrer HEROLD. Da waren Aerzte dabei, ich glaube, das war eine Schickung, u.B. wenn man vorne hineinging als Volksdeutscher, dann kam man durch verschiedene Abteilungen, wurde aerztlich und rassistisch ueberprueft und hinten kamen die Leute raus als rein Deutsche. - Dieser ganze Auftrieb dort war ganz erstaunlich, wir

RESTRICTED.

5. A. hielten es zunächst einmal fuer reine Planungsarbeit und wissenschaftliche Forschung. Es kam auch von Berlin sehr haeufig der Fuehrer hin, auch hoehere Fuehrer, ich weisse die Namen nicht mehr, die bei GLOBONIK waren. Ich wohnte an einer anderen Stelle des Stabes GLOBONIK. Ich hoerte davon und GLOBONIK fuhr oft nach Berlin und im uebrigen kam der Reichsfuehrer in Begleitung von vielen Leuten hin und sah sich das an. Dann ging ploetzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel folgendes los: Eines Morgens wurde mir gemeldet, dass in der Nacht im Kreis Samsch etwa 20 polnische Doerfer umzingelt worden sein sollen und dass die Bewohner weggebracht wurden. Ich erfuhr folgendermassen zunächst davon: Ich habe in Warschau schon stark mit den polnischen Hilfsorganisationen, mit dem Grafen Maurice POTOCKI zusammengearbeitet, das war eine rein charakteris- caritative Organisation. Ich war persoenlich sehr befreundet mit ihm und auch mit seinem Vertreter, Herrn PETROVSKI. Die kamen oeffter zu mir mit Listen von Leuten, die festgenommen waren, ich half ihm, er selbst war auch im Druck, ich habe ihm jedenfalls allerlei Unterstuetzung zukommen lassen, wir jagten viel zusammen, verkehrten persoenlich zusammen, der kam eines Morgens zu mir und fragte mich, haben Sie gehoert, was gestern passiert ist? Ukrainer, die sogenannten Travinki-Maenner, die waren in einem Lager in Travinki zusammengezogen, haben in Samsch 20 Doerfer umzingelt und Maenner und Frauen weggetrieben. Er fragte mich ferner, ob mir bekannt waere, dass im Distrikt Warschau, ich glaube im Lager Legionowo groessere Mengen von Patschka-Deutschen und Siebenbuergen-Deutschen war. Das war mir nicht bekannt. Er erzaehte, dass es bei dieser Auswahl der Doerfer heisse zugegangen sei, ein Teil der Polen sei in die Waelder gefluchtet, es wurde geschossen, gab Tote und Verwundete und die ganze Gegend sei in Aufruhr. Ich liess darauf-

RESTRICTED.

5. A. bin sofort den damaligen S.B.-Fuehrer zu mir kommen, das war ein Hauptsturmuehrer oder Sturmabuehrer BIRDELMANN und auch den Stapelleiter, den Kriminaldirektor REISENBERG, die hatten in Samos Aussenstellen, ich gab denen den Auftrag, sofort von der Aussenstelle genaue Nachrichten sich geben zu lassen ueber den Ablauf dieser Aktion und sofort Leute einzusetzen, die diese Geschichte weiter beobachten sollten. Ich bekam dann die Meldung, nach welcher die Frauen und Maenner getrennt abtransportiert worden waren und zwar zum Arbeitseinsatz nach Deutschland. Ich selbst stellte aber fest und zwar im Gesprach mit einem Brigadefuehrer VOSS von der Waffen-SS, dass etwa 2000 Maenner nach dem Lager Debitza, dem Waffen-SS-Truppenuebungsplatz zum Arbeitseinsatz gekommen sind, wo dort bisher Juden beschaeftigt gewesen sind, die hatte HIMMLER nicht mehr haben wollen auf dem Truppenuebungsplatz und waren von GLOBOWNIK in diese Lager genommen worden und dafuer hat GLOBOWNIK von den zusammengetriebenen Leuten 2000 Mann nach Debitza geschickt. Es wurde ferner gemeldet, dass sich sofort, also in den Waeldern in der Nahe von Samosch Banden bildeten, dass die SS-Verbaende dort angegriffen worden waeren von einem Teil der vertriebenen Bauern, die sie nicht bekommen haetten und als 2 - 3 Tage spaeter Tracks mit Patschka-Deutschen und Siebenbuergen-Deutschen kamen und in diese Doerfer angesiedelt wurden, begannen laufend Ueberfaelle der Polen auf diese Patschka-Deutschen und dadurch entstand zunaechst unten im Kreis Samosch eine ausserordentliche Bedrohung der Sicherheit. Wir haben sofort auf verschiedenen Wegen eine ganze Reihe von Berichten erstattet, S.B.-Berichte, dann auf dem Sektor Staatspolizei-Berichte, auch die Kriminalpolizei hat berichtet, wenn Raueberbanden da unten auftraten und haben mit ziemlicher Schaeffe darauf hingewiesen, dass bisher der Distrikt ausserordentlich ruhig war. Wir hatten keine Zusammenstoesse,

RESTRICTED.

5. A. Im Gegenteil, das Ante-Aufkommen war ausserordentlich gut, der Gouverneur war sehr vernuenftig und sehr ordentlich, die Ante haben die Hasifte abgeliefert und sie wurden dafuer bezahlt. Nun war aber Krieg in Distrikt. Die Berichte gingen nach Berlin an die Aemter, also der S.D. berichtete an sein Amt, Staatspolizei an Amt IV, ich selbst berichtete noch besonders an den Beihilhaber der Sicherheitspolizei in dem Kreis da. also ich habe auch Vorstellung bei GLOBICHNIK gemacht und habe um Auskunft gebeten, darauf erklarte er mir, er sei hier als Vertreter des Reichskommisars fuer die Festigung des deutschen Volkstums, es sei der ausfuehrliche ausdrueckliche Befehl des Reichsfuehrers-SS, den Distrikt Lublin als 1. zum rein deutschen Distrikt zu machen. Die Juden hatte er schon vorher in Lager untergebracht und die Polen wurden jetzt ausgewiedelt, es waere also durchaus nicht meine Aufgabe, mich da reinzumischen. Ich erklarte ihm, meine Aufgabe sei die Sicherheit. Er sagte, er waere SS- und Polizeifuehrer und ich sollte mich um meine Mitbrecher, Moerder kuessern, er verbaete sich, dass der Sicherheitsdienst ueber diese Aktion berichte, es waere auch unnuetig, denn der Reichsfuehrer sei im Bild. Ich sagte, ich kann mir nicht denken, dass die Sache so in dieser Art und Weise durchgefuehrt wurde, das gaebe eine Welle von Widerstaenden. Er hoerte sich nicht an. Dann bekam er von irgend-einer Seite Wind, dass wir berichtet hatten, dann gab es einen fuerchterlichen Krieg, der Krieg wurde verschaeft, er setzte durch, dass die Behoerde bis auf etwa 90 Mann, alles zusammen, also in der Zentrale verringert wurde, dass wir nicht viel machen konnten, und setzte seine Taetigkeit fort. Etwa am Ende November, spaet abends kamen einige Warschauer Herren zu mir und zwar PATOCKI, er war ganz aufgereggt und der Graf von SAMOCHKA und meldeten mir, dass ein grosser Transport von Kindern von ihren Eltern getrennt abtransportiert worden seien von GLOBICHNIK, durch die Vosl in 0.0.0.55

RESTRICTED.

5. A. verladen und abtransportiert wurden, das ginge nicht, die Kinder gehörten zu ihren Eltern usw. Ich sagte den Herren, bitte, bleiben Sie in meiner Wohnung, ich hatte Wohnung und Dienstraum zusammen, und warten Sie, ich werde mich erkundigen, das ist ungeheuerlich. Ich fuhr schnell zu GLOBEKNIK, der tausend Meter von meiner Dienststelle entfernt war und fand ihn, wie sehr häufig, angetrunken vor. Es waren bei ihm einige Berliner Herren, ich weiss nicht mehr wer und stellte ihm vor, dass ich erfahren hatte, dass da Kinder fast jeden Alters zwangsweise - es war sehr kalt im November - in Güterwagen abtransportiert wurden, er brüllte mich an und sagte, ich solle mich um meine Sachen kümmern und schliesse mich raus. Daraufhin bin ich in meine Wohnung gefahren und fuhr anschliessend mit 1 oder 2 Leuten von mir nach Samosch, um mich an Ort und Stelle zu erkundigen, weil ich es nicht glaubte. In Samosch erfuhr ich, dass der Transport verladen und gerade abgegangen sei. Ich telefonierte sofort mit meiner Wohnung und informierte den Grafen PATYCKI. Es gab 2 Strecken ueber Lublin, entweder Krakau oder Warschau, ich erfuhr, dass der Zug ueber Warschau ging mit Endziel Warthegau glaube ich. Ich fuhr dann zurueck und habe den Kommandeur in Warschau angerufen, den bekam ich nicht mehr, ich weiss nicht woran das lag, und erfuhr am naechsten Tag auch durch die polnischen Herren, dass der Zug in Prag gehalten hatte und dass es dort zu einem grossen Tumult gekommen sei, die hatten natuerlich die Sache nicht geheim gehalten, sondern hatten die Polizeikreise benachrichtigt und es war auf dem Bahnhof zu sehen gekommen. Polen hatten Kinder aus den Wägen herausgerissen und hatten von den Travinski-Leuten Kinder gekauft und wollten moeglichst viele von diesen armen Kindern raus haben. Es ist gelungen, eine Menge zu bekommen, aber der Rest ist abtransportiert worden. Ich habe sofort wieder berichtet und

RESTRICTED.

5. A. habe GLOBOCHNIK und auch den Oberstleutnant KIENTRUP sehr deutlich und energisch die voellig unmenschliche Art und Weise vorgehalten und damit die Arbeit des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Ich habe gesagt, so wird das deutsche Volkstum nie gefestigt, im Gegenteil. Wir haben draussen bei den Ausenstellen die Siedler gefragt und sie haben gesagt, sie koennen nichts nicht in ihren Wohnungen bleiben, weil sie von den fruheren polnischen Besitzern angegriffen wurden, sie schlafen im Sommer in ihren Roggenfeldern. Ich fragte ihn, wo die Kinder hingekommen waeren, darauf gab er mir keine Antwort. Er sagte, die Kinder werden durch die Vond den Eltern zugefuehrt. Ich habe dann erfahren, denn jeder in Polen, der irgendwie Not hatte, wandte sich an die caritativen Verbaende und dadurch bekam ich das Material und ich habe spaeter erfahren, dass Eltern, die aus der Gegend von Bismarck evakuiert wurden, ihre Kinder beim polnischen Hilfskomite verlangt haben, ein Beweis dafuer, dass sie die Kinder nicht zurueckbekommen haben. Trotz dieser unserer Berichte und Proteste gegen die Arbeit des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums und auch der Vond, ging das in dieser Form weiter und unser Krieg wurde immer grosser, sodass GLOBOCHNIK die Aufloesung meiner Dienststelle verlangte und meine Abloesung. Ich selbst hatte auch darum gebeten, weil ich sah, dass es voellig sinn- und zwecklos war, gegen diesen Verband zu arbeiten und vor allen Dingen wollte er den S.D.-Fuehrer, dessen Berichte am schaefersten waren, eingesperrt wissen. Das ging soweit, dass eines Tages ein Standartenfuehrer von Berlin kam im Auftrag des S.D. glaube ich, um zu untersuchen, was in der Berichterstattung zu bemangeln war. Es war der Standartenfuehrer EHLEICH, der war Arzt und hatte, glaube ich, im Hauptamt III Ostasien zu bearbeiten. Er untersuchte das da und es ging aus wie das Hornberger Schiessen. Der S.D.-Fuehrer blieb da und ich blieb da. Es kam etwa 14 Tage spaeter, um die

RESTRICTED.

5. A. Stellung der Sicherheitspolizei zu halten, der Gruppenführer MÜLLER, der Reichsführer IV, untersuchte noch einmal alles und hatte dann stundenlang Konferenzen mit GLOBONIK gehabt und erreichte, dass dann diese Aussiedlungen in der Form, wie sie bisher stattgefunden hatten, abgestoppt wurden bis der Reichsführer endgültig entschieden hat. Nun, der kam kurze Zeit darauf wieder und entschied endgültig, es geht weiter. Ich selbst bin dann im Verlauf dieser ganzen Geschichte dienstlich verunglückt, ich weisse nicht, ob Sie das interessiert, vielleicht illustriert das Verhältnis des Gruppenführers GLOBONIK zu uns. - Es waren, wie ich sagte, alle Juden in Judenlager, in diesem Industrie-Lager untergebracht. Die Sicherheitspolizei hatte etwa 100 deutsche Juden in der Verwaltung, die waren beschäftigt als Schneider, Tischler, Schuster und wohnten im Hause mit ihren Familien noch verhältnismässig frei, sie durften Lublin nicht verlassen, wenn sie Lublin verliessen, bekamen sie einen Pass, damit mussten sie wieder zurückkommen. Das war GLOBONIK ein Dorn im Auge, er verlangte die Verbringung dieser Juden nach einem seiner Lager. Ich wehrte mich dagegen, es wäre unmöglich, ich konnte keine Handwerker einstellen, denn die waren gute Handwerker. Ich sagte ihm nicht, dass ich die Juden nicht da rein haben wollte, ich wollte sie nicht in diesen Massenlagern haben, wo es ihnen damals schon nicht gut ging. Es wurde immer uebler, er verlangte es, er wies mir eines Tages den Reichsführer-Befehl vor, dass die in die Lager zu bringen seien. Ich bekam eine Frist, um in dieser Frist polnische Handwerker einzustellen. Unter den Juden waren 2 Bekannte von mir DAVID und RICHTER. DAVID kam zu mir aufgereggt und sagte, er hatte gehoert, dass Juden nach Montpellier transportiert werden, um gegen deutsche Zivilgefangene nach Sudamerika ausgetauscht zu werden und ob sie diesen Transport organisieren koennen. Ich sagte ihm, ich muss mich erkundigen. Ich rief die Innere Verwaltung in Krakau beim

RESTRICTED.

5. A. Gouverneur an, der bestätigte mir das. Ich liess RICHTER und DAVID kommen und sagte ihnen, es ist möglich, organisieren Sie es, aber bitte machen Sie es ruhig, sodass niemand etwas merkt und lassen Sie vor allen Dingen den S.D. und der Staatspolizei nichts merken, denn, obgleich die Sache möglich ist, ist es doch wahrscheinlich, dass dies unterbunden wird. Nun, die besorgten sich Koffer und organisierten alles, aus 100 Juden wurden 200, wo die anderen herkaufen, weiss ich nicht und der Abreisetermin war festgelegt und eines Tages kam der SS- und Polizeirichter zu mir, den ich kannte, begrusste ihn, er war sehr dienstlich und sagte, ich habe heute etwas anderes, ich muss Sie heute vernehmen, er hatte seine Akten dabei und musste protokollieren, er sagte, das wird eine bittere Sache und zwar wegen Polen- und jüdischen judenfreundlichen Betätigung, er habe eine Anzeige, ich fragte, wer hat mich angezeigt, er sagte, das könnte er nicht sagen. Wir kannten uns schon sehr lange, er legte die Akte hin und da sah ich, dass der Staatspolizeileiter und S.D.-Leiter unterschrieben hat. Wie ich später erfuhr, war den Beiden meine Stellung zugesagt worden, wenn ich abging. Es ging sehr schnell, ich wurde vom Amt entfernt und meine Familie aus der Wohnung rausgeschmissen. Ich wurde in Polen kurze Zeit eingesperrt, wurde aus der Partei rausgeworfen und wurde schwer krank und lag bis Januar 1944 an Angina darnieder und in dieser Zeit gelang es mir, meine alten Verbindungen zur Wehrmacht wieder spielen zu lassen, ich kam zur Wehrmacht und Briefzensur und 1944, als das Verfahren wieder longehen sollte, wurde ich krank und bin endgültig pensioniert worden mit Vorbehalt des Ausgangs des noch schwebenden Strafverfahrens, das bis nach dem Kriege ausgesetzt werden sollte. -

Aber, was Sie wahrscheinlich am meisten interessiert, sind die Firmenschilder an den Häusern des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen

RESTRICTED.

5. A. Volkstums, Stempel, Briefbogen. Es war eine Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums, die vom Reichsfuehrer HIMMLER einmal direkt mitgesteuert wurde, einmal bei den Besuchen, auf der anderen Seite durch staendige Fuchlungnahme einerseits zwischen GLOBICHNIK und der Berliner Stelle, von deren Existenz ich erst spaeter erfuhr. Ich war der Meinung, GLOBICHNIK sei der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums und die Voni in Samosch war ein so grosser Betrieb, es unterstand ihm alles mit in seiner Eigenschaft als Vertreter des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums.
6. F. Zum Beispiel die Aussiedlungen, die Sie vorher besprochen, wurden die auf Anordnung des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums gemacht?
- A. Die wurden gemacht auf Anordnung des Reichsfuehrers durch den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums mit seinen Hilfskraeften.
7. F. Mit anderen Worten, GLOBICHNIK mit seinen Einheiten?
- A. Ja und der Stab. - Die Interna diesen Geschaeftsbetriebes kenne ich natuerlich nicht so zuverlaessig genau, weil wir berichteten und wir uns nicht gut standen, moeglichst viel Versteck gespielt wurde, aber, wenn Sie Gelegenheit haben, den Oberstleutnant KIENTRUP zu fragen, der ist bis zuletzt Stabsfuehrer gewesen, der kennt diese ganzen Befehlsverhaeltnisse.
8. F. Wissen Sie nicht, wo er ungefaehr zu Hause ist?
- A. Nein.
9. F. In welchem Lager war er zuletzt?
- A. In Darmstadt glaube ich.
10. F. Im amerikanischen Lager?
- A. Ja.

RESTRICTED.

10. A. Wie hieß der General, der mit ihm zusammen gewesen ist? Ach ja, General von BOMHARDT. Der war mit ihm zusammen.

11. F. Nun, die Vordr war in Samosch war die auch unter dem Befehl des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums?

A. Jawohl, die arbeiteten Hand in Hand. Ich habe vergessen zu sagen: Von diesen Polen, die dort ausgesiedelt wurden, waren eine Reihe entweder deutschstammig oder sie reklamierten, deutschstammig zu sein durch ihren Ur- oder Grossvater, die wurden dann durch die Vordr festgestellt in die eindeutschungsfahigen oder nicht-eindeutschungsfahigen und, soweit sie eindeutschungsfahig waren, wurden sie angesetzt, ich weiss nicht, wo sie angesetzt wurden, ich glaube aber nicht im Distrikt Lublin, ich glaube mich zu entsinnen, dass die in Warthegau angesetzt wurden, da wollten sie die Patschke-Deutschen und Siebenbürger-Deutschen haben. Das war ein Wahnsinn. Die Patschke-Deutschen zeigten uns Bilder von ihrem fruehern Besitz, sie hatten herrliche Hoefe und sie konnten nun in diese nicht komfortablen Bauernhoefe hin, waren todungluuecklich. Es musste viel getan werden, es fehlte dies und das. - Das Katastrophenste war mit den Kindern.

12. F. Ja, das moechte ich wissen. Wissen Sie inoffiziell oder offiziell, was mit den Kindern wirklich passiert ist?

A. Ich habe mich bemueht, dahinter zu kommen. Graf POTOSKI suchte sich verpflichtet, die Kinder im Auge zu behalten, um sie den Eltern wieder zu geben. Er war polnischer Patriot, er war ein Mann, der fuer sein Land arbeitete. - Es ist mir einmal gesagt worden von einem Herrn des GLOBOCHNIK-Staffes, dass sich um diese Kinder, soweit ihre Eltern nicht zu ermitteln waeren, der Lebensborn Kuesstere, das war so eine Einrichtung, na, Sie kennen ihn ja und soweit die Kinder eben eindeutschungsfahig waren.

RESTRICTED.

13. F. Und die nicht-eindeutschungsfähig waren ?

A. Das weiss ich nicht, ich habe daraus geschlossen, dass die weiter bei der Voni irgendwie verwendet wurden. Dieses ganze Verfahren war niedertrachtig und gemein. Ich habe nicht die Idee gehabt, dass man die Kinder vielleicht umbringen wurde, ich glaube es auch nicht. Nun, heute wurde man es auch glauben nach alledem.

14. F. Die nicht-eindeutschungsfähigen, ja. Da war der Herr ERLICH dabei.

A. Das Bild, das mir POTOCKI und PETROVSKI schilderten von diesem Abtransport der Kinder war so haesslich, es drehte sich einem das Herz dabei im Leibe herum, die Kinder in diesen Viehwagen, ich glaube, POTOCKI sagte, dass einige Kinder erfroren seien auf dem Transport. Ich bin einmal bei GLOBOCNIK gewesen, er hatte gerade eine Fuhrerversammlung von seinen Leuten und ich versuchte, so oft ich zu ihm kam, da reinzukommen. Er hatte eine Nichte, die war 3 Jahre alt und er sagte zu einem Sturabannfuhrer HOFLER, hoeren Sie mal, ich kann die Kleine nicht mehr sehen, wenn ich an die anderen Kinder denke, aber das koemnte auch damit zusammenhaengen, dieser GLOBOCNIK hat freiwillig die Raevung des Warschauer Ghettos uebernommen und zwar hat er das durch diesen HOFLER machen lassen.

15. F. In der Raevung des Warschauer Ghettos war da der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums irgendwie auch beteiligt ?

A. Das hat GLOBOCNIK von Lublin aus gemacht und zwar durch diesen Mann. Der ist bestimmt auch auf freiem Fuss. HOFLER sah wie ein Depp aus, zum Schluss war er ausser Dienst, der ist in Salzburg, ich habe den Namen auf meiner anderen Liste schon einmal in Verbindung gebracht. Dieser Mann starben im Fruehjahr 1943 seine beiden kleinen Kinder, es waren Zwillinge im Alter von ein paar Monaten an Diphtherie, da bekam er auf dem Friedhof einen Anfall und bruellte: Das ist die Strafe des Himmels fuer meine Untaten. Soweit war

RESTRICTED.

15. A. er, auch der GLOBOCHNIK, nachdem die Warschauer Geschichte vorbei war, war nur noch unter Alkohol gestanden.
16. F. Das wäre wichtig, ob GLOBOCHNIK das Warschauer Ghetto gesehen hat in seiner Stellung als SS- und Polizeiführer oder als Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. Nein, sehen Sie, SS- und Polizeiführer war er nur fuer den Distrikt Lublin, fuer das Generalgouvernement nahm er die Geschaefts des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums wahr, er konnte nie als SS- und Polizeiführer in Warschau taetig werden, sondern als Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums.
17. F. Fuer welches Gebiet war GLOBOCHNIK Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. Fuer das gesamte Generalgouvernement, aber da Lublin sein eigentlicher Dienstsitz als SS- und Polizeiführer war und Lublin frueher einmal etwas starke deutsche Bevoelkerung gehabt hatte, hatte man beschlossen, den Distrikt Lublin als rein deutschen Distrikt zunaechst zu erklaren. In seiner Eigenschaft als Vertreter des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums besuchte er auch die anderen SS- und Polizeiführer und sah dort nach Moeglichkeiten von Umsiedlungen aus.
18. F. Hatte er einen Beauftragten fuer die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. In seinem Stab?
19. F. Ja.
- A. Sie meinen direkt einen Mann von Berlin aus der Zentrale?
20. F. Ja.
- A. Es ist moeglich, dass es Herr v. MOHRENSCHILD war. Es waren dauernd Herren aus Berlin da.

RESTRICTED.

21. F. KINTROP war nicht Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. Der ist gleich Kommandeur der Ordnungspolizei gewesen.
22. F. Was heisst KINTROP Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. Einen Stab hatte er, den Unterstab des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums und ausserdem hatte er noch die Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums auch als Stabsfuhrer.
23. F. Dann ist das der Beauftragte wahrscheinlich gewesen ?
- A. Ja. Beauftragt war GLOBOSNIK direkt.
24. F. Direkt von HIMMLER ?
- A. Ja.
25. F. Da GLOBOSNIK noch andere Aufgaben hatte, konnte er doch nicht alles selbst machen, er musste in seinem Stab doch mehr oder weniger Sachbearbeiter haben ?
- A. Ja, das war so aufgeteilt.
26. F. Hat KINTROP an der Aufloesung des Warschauer Ghettos teilgenommen ?
- A. Nein, persoenlich nicht.
27. F. ROEFLEIN ?
- A. Ja.
28. F. Was war der Zweck dieser Aufloesung dieses Ghettos, soweit es den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums angiebt ?
- A. Also ganz klar, Festigung des deutschen Volkstums durch Beseitigung der Juden.
29. F. Und was geschah mit dem Besitz dieser Juden ?
- A. Darueber bin ich nicht informiert. -

00064

RESTRICTED.

29. A. Es querte Sie vielleicht interessieren, dass bei GLOBONIK als Reichskommissar fuer die Festigung d. deutsch. Volkst. in dieser Eigenschaft grosse Mengen von Kleidungsstuecken eintrafen, die in den Judenlagern auseinandergetrennt und nach Wertsachen durchsucht wurden, die Sachen wurden irgendwie verwertet und die Wertsachen gingen nach Berlin.
30. F. Aus W.V.H.A. ?
- A. Ja, einen Sturmfuehrer WIPPERN.
31. F. Das war der Vertreter?
- A. Die sammelten das und es sind da mehrere Lastkraftwagen mit Wertsachen nach Berlin gegangen. Der war auch dabei.
32. F. Wissen Sie, wo er jetzt ist ?
- A. Ich weiss die Adresse nicht. Meine Frau hat Nachricht von Frau WIPPERN bekommen, wie sie mir schrieb, aber die Adresse hat sie mir nicht mitgeteilt.
33. F. Wuerden Sie so liebenswuerdig sein, uns die zuzustellen, sobald Sie die haben ?
- A. Ja, ich werde an sie schreiben. Meine Frau ist i. Augenblick im Umzug, ich habe in der amerikanischen Zone eine Wohnung bekommen.
34. F. WIPPERN war der SS-Wirtschaftler?
- A. Er war nur Verwaltungsbeamter, der hat weiter nichts gemacht, als die Werte, die er bekam zu verwalten und weiterzugeben.
35. F. Was geschah mit dem Besitz dieser Juden im Warschauer Ghetto ?
- A. Halt, da weiss ich auch etwas darueber, die wollte GLOBONIK ueber seine Dienststelle verpacken, aber da hat es mit dem Warschauer SS- und Polizeifuehrer Differenzen gegeben, der Besitz ist offenbar in Warschau beschlagnahmt worden und verwertet worden von den dortigen Stellen.
36. F. Haben Sie schon einmal von Obergruppenfuehrer GREIFELT gehoert?

RESTRICTED.

36. A. Den Namen habe ich gehoert.

37. F. In welchem Zusammenhang ?

A. Ich glaube Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums in Berlin.

38. F. Wurde dieser Mann informiert darueber z.B. ueber die Zerstoeerung des Warschauer Ghettoes oder diese Kinder-Angelegenheit ?

A. Das weiss ich aus eigener Wahrnehmung heraus nicht, es muss aber dann seine Dienststelle mit dem weiteren Transport der Kinder befasst worden sein, die Befehle gingen auf den Brieffkopf Reichsfuehrer SS und Reichskommissar fuer die Festigung d. deutsch. Volkst. Ich weiss nicht, wie GLOBOCNIK da unterschrieben hat, I.V. (In Vertretung) oder I.A. (Im Auftrag).

39. F. Wahrscheinlich I.A. ?

A. Er fuhr auch alle Augenblicke nach Berlin, und flog nach Berlin, er hatte eine Spezialmaschine bekommen. Das ist im engsten Einvernehmen nach meiner Ueberzeugung mit Berlin geschehen.

40. F. Konnten Sie Standortfuehrer HUEHNER ?

A. Nein.

41. F. Oder Obersturmbannfuehrer Fritz SCHWALM ?

A. Nein.

42. F. Obersturmbannfuehrer DORRUS ?

A. Nein. - Durch unsere Arbeit der Berichterstattung und Beobachtung haben wir direkt Agenten eingesetzt in diesen Komplex, um zu tun, was zu tun war, denn es war ein Wahnsinn fuer die ganze Zukunfts-Politik, wir persoenlich sind nicht in die Kreise reingekommen, was ich so weiss, habe ich von Oberstleutnant KIENTRUP, der ist ein alter Polizist, wir hatten dadurch auch persoenliche Beruehrung zur Weissen SS und er hat uns ab und zu mal dieses und jenes zukommen lassen, der war begeistert fuer die Aufgabe, weil er nun

000006

RESTRICTED.

42. A. eine Möglichkeit sah, vorwärts zu kommen an den Rockschoessen von GLOBONIK. Er war schnell Oberst. Von dem bekam ich eine Zeitlang gute Informationen, bis dann GLOBONIK misstrauisch wurde und ich weiss nicht, ob er ihn den direkten Verkehr mit uns unterragt hat, jedenfalls wurde er uns gegenüber vorsichtig. Das ging so in der Öffentlichkeit vor sich, wenn 1000 Menschen da bewegt wurden, brauchte man ja nur die Augen offen zu halten, so hatte man genügend Berichte und Einblick.
43. F. Während Ihrer Zeit hatten Sie gehört von einem Gesetz, dass Geschlechtsverkehr zwischen Deutschen und Fremdvölkischen verboten sei?
- A. Ja.
44. F. Wo kam dieser Befehl her?
- A. Der ist von HITLER gekommen.
45. F. Wann hörten Sie zum 1. Mal davon?
- A. Da bin ich schon in Warschau darüber informiert worden, ich hatte zuerst die Aufgabe, Verbrechen und Vergehen von Beamten zu behandeln, es war ziemlich unbel in der Bestimmung, als ich hinkam und da bekamen wir auch diese Bestimmung und die Anweisung, dass ^{wenn} solche Vergehen festgestellt werden, dagegen einzuschreiten ist.
46. F. Was war vorgeschrieben, wenn so etwas vorkam?
- A. Der Mann war festzunehmen und es war ein Verfahren zu eröffnen beim SS- und Polizeigericht, also bei uns gingen die Sachen ueber den sogenannten Untersuchungsfuehrer des SS- und Polizeigerichtes, eine Art Untersuchungsrichter.
47. F. Was waren die Urteile meistens?
- A. Die Urteile waren sehr hart, ich habe in meiner Zeit keinen solchen Fall in Warschau gehabt, die Stadt war zu gross, da fielen solche Sachen nicht auf, wenn einer mal fremd ging. Ich habe von anderen Faellen gehoert,

RESTRICTED.

47. A. dass das SS- und Polizeigericht in solchen Fällen Todesurteile aussprach.
48. F. Das betraf den fremdvölkischen Teil ?
- A. Nein, SS-Angehörige.
49. F. Und was betraf den fremdvölkischen Teil ?
- A. Der war auch festzunehmen. Da habe ich kein Urteil gehört, ich weiss aber, dass in Deutschland, also z.B. auch bei den fremdvölkischen Todesurteilen wegen Geschlechtsverkehr verhängt wurden.
50. F. Wollen wir annehmen, dass ein Deutscher Geschlechtsverkehr mit einer Polin hatte, egal ob das in Deutschland oder in besetzten Gebiet war, diese Polin schwanger wurde, was geschah dann ?
- A. Darüber hatten wir in Polen selbst keine Erfahrung. Ich weiss aber aus Gesprächen mit Kameraden, die solche Sachen bearbeitet haben, dass in diesen Fällen der Reichsführer selbst entschied, es musste ein Bild des Partners beim Reichsführer vorgelegt werden und wenn der feststellte, dass der oben russisch gut aussah, wurde entweder die Heirat erlaubt im russisch anderen Falle, wenn er/nicht gut aussah, kam er in ein K.L., schliesslich wenn sie ihn nicht gefielen, wurden sie zum Tode verurteilt.
51. F. Was geschah mit dem zu erwartenden Kind ?
- A. Das weiss ich nicht.
52. F. Ist Ihnen mal etwas von Abtreibungen bekannt geworden ?
- A. Nein.
53. F. Noch eine Frage. Während Ihrer Tätigkeit in Warschau hatten Sie einen Untergebenen von AMBURGER ? Der war Kriminalsekretär .
- A. Von AMBURGER war bei der Kriminalpolizei und war ein grosser Jäger. Ich habe ihn zum 1. Mal kennengelernt beim Grafen POTOCKI auf einer Jagd und da stellte ich fest, dass er ein Beamter von der Kriminalpolizei gewesen ist. Der ist mit NEBE gegangen.

RESTRICTED.

54. F. Der will mir ersählen, dass er als Untersturmführer, langjähriger Kripo-angestellter und sprachkundiger Mensch nur Quartiere machte, das kommt mir nicht glaubwürdig vor ?

A. Die Sache ist so: Der Leiter der Kriminalpolizei, Kriminaldirektor GEISLER machte HERR darauf aufmerksam, dass er einen Beamten hatte, der russisch spreche, einen Untersturmführer v. AMBURGER, da hat sich HERR interessiert und hat sich den Mann vorstellen lassen und hat ihn über das R.S.H.A. zu seiner Einsatzgruppe kommandiert. Was er da gemacht hat, weisse ich nicht, ich habe den Mann 3 - 4 Mal gesehen.

55. F. Der ist hier .

A. So. - Er sprach russisch, er war ein Balte, ein russischer Emigrant.

56. F. Er war ein guter Bekannter von KLINGHOFFER. -

Haben Sie noch Dokumente, was vielleicht stichhaltig wäre ?

A. Aus dieser Zeit ?

57. F. Was den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums und die Vöml betrifft oder das RSH auch z.B. ?

A. Ich glaube nicht, dass ich da noch was habe. Ich habe noch eine Menge Zeug in meinem Koffer, ich glaube nicht, dass ich davon noch etwas habe, ich habe nur eine Menge persönlicher Notizen, ich habe eine Unmenge geschrieben, habe in der Gefangenschaft auch ein Buch geschrieben und ich hatte die Absicht, über alle diese Dinge noch einmal zu schreiben.

58. F. Es wurde uns mitgeteilt, dass ein Polizeiführer Hermann MÜLLER z.B. photographische Aufnahmen von der Tätigkeit der Einsatzgruppen im Osten machte, wissen Sie, wer der Mann sein könnte ?

A. Hermann MÜLLER, das ist der Vorname meines Vaters. Ist er ein Ordnungspolizist ?

59. F. Kriminal ?

00069

59. A. Dann konnte das ein Helmut MÜLLER sein.

60. F. Das kann sein .

A. Wir hatten einen Helmut MÜLLER als Leiter des Berliner Erkennungsdienstes.

61. F. Das wäre er .

A. Der ist nachher Kriminaldirektor geworden in Königsberg, war Untersturmbannführer und ich glaube mich zu entsinnen, dass Helmut MÜLLER, der Photo-Spezialist war, eine Zeitlang im Ostinsatz war, ich will mich nicht dafür verbürgen, er ist in amerikanischer Gefangenschaft.

62. F. Wissen Sie wo ?

A. Ich bin vor ein paar Tagen nach Helmut MÜLLER gefragt worden.

63. F. In welchem Zusammenhang ?

A. In gar keinem, in diesem Zimmer war es, an einem Vormittag.

64. F. Wer verhoert Sie noch ausser mir ?

A. Das weiss ich nicht, es war ein jungerer Herr und hatte etwas brünetten Teint.

65. F. Nur ueber Helmut MÜLLER ?

A. Ja, ich wunderte mich auch. Ich habe dem Herrn gesagt, was ich Ihnen eben sagte, Helmut MÜLLER war in Lager Darmstadt, vorher in einem amerikanischen Lager Verbach.

66. F. Wann war er in Darmstadt?

A. 1946.

67. F. Waren Sie in Darmstadt?

A. Nein, aber der Mann interessierte mich immer, weil wir beide häufig verwechselt wurden, ich war der Nord-MÜLLER und er war der Erkennungs-MÜLLER. Ich bin spaeter nach ihm gefragt worden, daher ist es mir geläufig, er ist ein Seriangenosse als leitender Kriminalbeamter von meinem Bruder, der mit ihm zusammen eingetreten ist, daher kenne ich ihn.

RESTRICTED.

68. F. Welchen Rang hatte Helmut MÜLLER ?

A. Helmut MÜLLER war zuletzt Kriminaldirektor oder Regierungsrat, er war Leiter der Kriminalpolizei in Königsberg, als ich 1944 einmal die Auslandskriefstelle besichtigte.

69. F. Das waren alles fuer heute, vielen Dank.

24.12.1979

Interrog. v. 10.11.

47

Institut für Zeitgeschichte, AICG

Vernehmung des Johannes Hermann MUELLER
am 10. November 1947 von 14 Uhr bis 14.30 Uhr
durch Mr. Larry L. WOLFF
Stenografin: Betty Jordis.

A. Soweit ich die Anklagebehörde verstehe, handelt es sich wohl darum, nachzuweisen, dass der Reichskommissar und diese Behörden auch fuer die Zustände in Lublin verantwortlich sind. Ich sagte Ihnen neulich schon, dass diese grossen Schilder draussenhingen und es fiel mir nachtraeglich noch folgendes ein: Etwa 3 km westlich von Lublin wurde vom Reichskommissar oder vom Rasse- und Siedlungshauptamt ein sehr grosses Gut beschlagnahmt. Ich habe den Namen nicht mehr ganz in Erinnerung. Wenn ich eine Karte vorliegen habe, kann ich es aber sofort feststellen. Es grenzte an die Gaertnerei, die ich fuer meine Behörde betrieb. Es wurde umgebaut fuer einen Lehrbetrieb und ein Konzentrationslager angeschlossen. Dann wurden Fuehrer und Unterfuehrer in Siedlungsfragen usw. dort ausgebildet und ueber dieses Konzentrationslager habe ich auch berichtet, dass das, was wir beobachteten, ~~nicht~~ zu missbilligen war. Bei der Einweihung dieses Gutes waren nach meiner Erinnerung die Amtschef vom Reichskommissar und vom Rasse- und Siedlungshauptamt dabei. Nun weisse ich nicht mehr den Namen. Gab es da einmal einen HOFMANN?

1. Fr. Ja, Obergruppenfuehrer HOFMANN, Otto HOFMANN.

A. Dieses Gut war dann auch ein Stuetzpunkt dieser Behörden und offenbar von diesem Gut kamen diese direkten Befehle und Anweisungen. Das musste noch festgestellt werden. - Ich sprach auch neulich von Beschlagnahme von Varnoezen. Das war sehr umfangreich, sodass es bei allen, die damit nichts zu tun hatten, schaerfste Kritik hervorrief die Art und Weise. Diese Stimmung mag vielleicht

25-1250-84

einen Punkt kennzeichnen, der in dem späteren Verfahren gegen mich sehr schwer angekreidet wurde. Ich hatte damals eine etwas spitze Zunge und als wir uns über diese Verkegungsbeschlagnahme und diese Geldtransporte unterhielten, sagte ich in meinem Kameradenkreis: Dieser Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums scheint mir mehr ein Wirtschaftskommissar zur Festigung des deutschen Reichtums zu sein. Und das wurde mir dann vorbehalten. Aber es war tatsaechlich so, es wurde unter dieser Firma ungeheuer viel gemacht. Dieser erste Punkt mit dem Gut, glaube ich, wird fuer Ihre Arbeit doch von Vorteil sein. Da wird mir auch noch dies und jenes einfallen. Wenn ich eine Karte haette, koennte ich Ihnen den Namen sagen. Es sind die ersten Haenser, die an der Schule liegen, wenn man von Lublin nach Warschau faehrt.

2. Fr. Wie viele Insassen hatte das Konzentrationslager?

A. Das war ein kleines, etwa 250 - 300 Menschen.

3. Fr. Und das unterstand direkt dem Reichskommissar?

A. Die Leute hatte GLOBOWNIK dem Reichskommissar abgegeben fuer Zwecke dieses Gutes.

4. Fr. Und wer war der leitende Mann von diesem Gut, wissen Sie das noch?

A. Ich komme noch auf den Namen. Es ist so viel dazwischen passiert und ich habe so viele Namen gehoert, dass ich es momentan nicht weiss. Es war ein Hauptsturmfuehrer oder Sturmbannfuehrer. Aber wenn Sie einem von diesem Stab noch fragen koennen, der kann es Ihnen sicher angeben, ich meine GUENTHER, LERCHE usw.

5. Fr. Und was ist in diesem KZ passiert?

A. Wir haben seitherzeit berichtet, dass die Arbeiter und Arbeiterinnen mit ziemlicher Rohheit zur Arbeit angetrieben wurden und ich selbst habe einmal ge-

RESTRICTED

- 3 -

sehen - da wurden Teiche ausmorastet - dass von einem Scharführer auf die Leute eingeschlagen wurde und da habe ich den Mann auch noch Bescheid gesagt. Die Leute wurden sehr schlecht ernährt. Dieses KZ lag ueber der Chaussee.

6. Fr. Wie hiess denn das Gut?

A. Ich kann es Ihnen sofort sagen, wenn ich eine Karte habe. Es grenzte an meine Gaertnerei, die hiess Dabrowice.

7. Fr. Wieso wussten Sie, dass dieses Lager dem Reichskommissar unterstand?

A. Als ich meinen Bericht machte, liess ich erst nachprüfen, ob es eines dieser Judenlager war von GLOBONIK und da erfuhr ich, dass diese Leute an den Reichskommissar abgegeben worden sind.

8. Fr. Von wem?

A. Die sind von GLOBONIK aus einem der grossen Lager abgezweigt worden. Die haben dann auch spaeter auf diesem Lehrgut als landwirtschaftliche Arbeiter mitgearbeitet. Aber vorher wurde es prachtvoll umgebaut mit schoenen Lehrsaalen und sehr schoenen Aufenthaltsraeumen.

9. Fr. Hier ist eine Eidesstattliche Erklaerung, die ich aus unserer letzten Unterhaltung gemacht habe.

(Dem Zeugen wird die Eidesstattliche Erklaerung zur Unterszeichnung vorgelegt.)

Ich danke Ihnen vielmals und, falls Ihnen noch etwas einfällt, wollen Sie so gut sein und mir das wissen lassen.

21-12-50-3

Intro. v. 24.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

-1-

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation-Nr.

VERNEHMUNG

des Johannes M U E L L E R,
am 24.11.1947, von 15.30-16.15 Uhr,
durch Mr. Herbert MEYER,
auf Veranlassung von Mr. SCHILLER.
Stenographin: H. Fritsche.

1.Fr. Nehmen Sie bitte Platz.

Ihr Name bitte?

A. MUELLER.

2.Fr. Sie sind vorher von Herrn WOLFF verhört worden?

A. Ja.

3.Fr. Sie haben ihm eine Notiz geschickt. Inzwischen ist Herr WOLFF zu einer anderen Sache uebergewand und ich habe diese hier uebernommen. Koennen Sie mir in Einzelheiten erklaeuren, was Sie damit meinen?

A. Ja. Herr WOLFF hat mich ueber den Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums vernommen. Die Vernehmung liegt ja auch hier. Er sagte mir, dass, wenn mir noch etwas einfällt, ich das nachholen koennte. Es handelt sich darum, dass der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums in direkter Verbindung mit Berlin stand. Das wird wohl bestritten. Nun faellt mir ein, dass die Dienststelle in Lublin auch noch direkte Fernschreibverbindungen mit Berlin hatte, auch eine Funkstelle, das ist ein Beweis dafuer, dass sie mit Berlin in ziemlich enger Verbindung stand. Das fiel mir ein und das koennte das Bild noch vervollstaendigen.

4.Fr. Kennen Sie einige Leute in Berlin beim Namen, die im Stabshauptamt waren?

00075

A. Nein. Ich habe den Gruppenführer HOFFMANN mal gesehen, bei der Einweisung eines Lehrgutes in Berlin. Es sind sehr viele Leute da gewesen.

5.Fr. Kennen Sie GRUBER?

A. Nein.

6.Fr. Sie haben keine direkte Verbindung gehabt mit dem Reichskommissar?

A. Nein. Die Ansiedlungsgeschichten von GLOBOWITZ haben wir berichtet, weil sie die ganzen Sachen durcheinander brachten. Wegen dieser Arbeit mit dem Reichskommissar bin ich aus dem Amt entfernt worden.

7.Fr. Warum? Sie waren dagegen?

A. Ja. Ich habe es schon aufgeführt. Es wurde dadurch eine grosse Unruhe hingetragen und die Aussiedlung entsprach nicht meiner Ansicht.

8.Fr. Wer hat die Aussiedlung durchgeführt?

A. Der SS- und Polizeiführer als Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums.

9.Fr. Durch welche Organe?

A. Er hatte 8 Tausend SS-Leute da, meist fremdvölkische, in der Mehrzahl Ukrainer. Wir haben sehr schwere Kämpfe durchgeführt und es ist auch kurz bevor sie mich beim Wickel bekamen, ein Standartenführer EHLICH gekommen. Im Auftrag von KALTENBRUNNER sollte er die Wahrheit unserer Beschwerden untersuchen und er hat sehr viel ausführliche Untersuchungen durchgeführt.

10.Fr. Wer waren die ausführenden Organe, der SD?

A. Nein.

11.Fr. Wie hieszen die als Einheit?

A. - - -

12.Fr. Waren die dem R.E.H.A. unterstellt?

A. Die waren dem BECKNER unterstellt. Sie wurden nachher dem Führer der Ord-

A. mungepolizei unterstellt.

13.Fr. Wie hieß der Kommandant der Truppe?

A. Das war der verlorene Haufen, die Wilddisse-Formation. Ich bin ziemlich spät hingekommen. Ich habe noch einen Haftbefehl erwirkt.

14.Fr. Sind da Leute angesiedelt worden?

A. Ja. Die haben im Frühjahr 1942 die ganze Geschichte vorbereitet und es wurden Batschka-Deutsche und Siebenbürgen-Deutsche auf den Truppenübungsplatz zusammengezogen und sie wurden mit Treck weggeschafft und nach Polen eingewiesen. Zunächst fing es mit 20 Boerfern an.

15.Fr. Wie kamen Sie mit dieser Arbeit in Kontakt?

A. - - -

16.Fr. Mit was waren Sie beauftragt?

A. Ich war mit der verwaltungsmässigen Organisation beauftragt. Mein Vorgänger wurde abgelöst, weil er mit GLOBONIC - -

17.Fr. Das war derselbe Grund wie bei Ihnen?

A. Ich bin aus dem Amt entfernt worden. Die Ursache war diese dauernden Berichte und meine Beanstandung wegen der Verschleppung der Kinder.

18.Fr. Wo sind die Kinder hingekommen?

A. Ich bin mit dem Grafen sehr gut befreundet. Der Anlass war, wir hatten keine Juden mehr da. Wir hatten bei unserer Dienststelle etwa 100 deutsche Juden, die beschäftigt wurden als Juweliere usw.. Die wollte GLOBONIC alle in seinem Lager haben. Es war ja verboten, dass Juden noch frei waren. Ich sagte, ich kann mir keine Arbeiter leisten. Wir kämpften dauernd. Eines Tages kam der ehemalige Musikdirektor von Busseldorf zu mir und sagte, er hätte gehört, dass deutsche Juden gegen amerikanische Kriegsgefangene ausgetauscht werden. Er fragte mich, ob das stimmt und ich gab ihm Bescheid, er sollte nicht soviel Laern

- A. darum machen. Aus 100 wurden dann 200 usw.. Der Transport nach Montparnasse war zusammengestellt. Der Anlass war also meine Polen- und Juden-freundliche Betätigung.
- 19.Fr. Wer war Ihr Vorgänger?
- A. Mein Vorgänger war Walter HUPPERTSCH.
- 20.Fr. Der ist auch hier in Nuernberg?
- A. Ja. Ich bin von Hause aus alter Kriminalist und Spionageabwehr.
- 21.Fr. Der weiss auch ueber diese Angelegenheit Bescheid?
- A. Nein. Ich bin im Mai 1942 hingekommen, aber habe meinen Dienst noch nicht angetreten. Die Aussiedlung hat selbst erst im Sommer 1942 begonnen. Zu HUPPERTSCH Zeiten war die Massenverhaftung der Juden in den Lagern.
- 22.Fr. Ueber den Reichskommissar weiss er nicht Bescheid?
- A. Da kann er nicht Bescheid wissen, da war er schon weg. Er war ja dann im E.S.H.A., ist A. Wenn er da zentral irgendetwas erfahren hat, das weiss ich aber nicht.
- 23.Fr. Haben Sie den Namen Stabschef des Reichskommissars gehoert?
- A. Ja.
- 24.Fr. Sie haben den Namen GRELPELT nie gehoert?
- A. Damals nicht. Ich weiss nur, dass GELONCHIC dauernd nach Berlin fuhr und Korrespondenzen hatte und in sehr enger Verbindung mit Berlin gestanden hat. Es ist moeglich, dass er diese Umsiedlungssachen von sich aus gemacht hat.
- 25.Fr. Kennen Sie den Namen Professor MEYER?
- A. Nein.
- 26.Fr. GELTZ?
- A. Kenne ich nicht.

27.Fr. Haben Sie jemals gehoert, dass Leute in K.L. gekommen sind wegen illegalen Geschlechtsverkehrs?

A. Das habe ich spaeter gehoert, als ich schon aus dem Amt war.

28.Fr. Sie kennen keine speziellen Faelle?

A. Nein.

29.Fr. Wissen Sie jemand, wo Sie wissen, wo er ist, der mehr in den Einzelheiten des Reichsbankministers Bescheid weiss?

A. Das ist der Stabschef Hermann KINTROP.

30.Fr. Wissen Sie, wo der ist?

A. Er war in englischer Gefangenschaft und ist seit Februar auf freiem Fuss.

31.Fr. Wissen Sie, wo er jetzt ist?

A. Ich vermute in der englischen Zone, um Darmstadt.

32.Fr. Wann wurde er entlassen?

A. Im Februar.

33.Fr. Das ist Oberst KINTROP?

A. Ja.

34.Fr. War der in der SS?

A. Nein, er hat spaeter den Angliederungsdienstgrad bekommen.

35.Fr. Wie ist sein Vornamen?

A. Hermann.

36.Fr. Was war der Angliederungsdienstgrad?

A. Er muss Stabschef gefuehrt worden sein.

37.Fr. Der war Stabschef?

A. Ja.

38.Fr. Der kann zwecks eigentlich alles wissen?

A. Ja.

39.Fr. Sie wissen nichts ueber den direkten Verkehr bzw. ueber die Einzelheiten Bescheid?

A. Ich habe nur die Auswirkungen beobachtet und berichtet und ich habe auch wiederholt mit GLOBONIC Rücksprache gehabt. Er hat nie gesagt, dass er auf Befehl des Reichskommissars und der Berliner Stelle tätig sei. Als ich mit den Kindern anfang, hat er sich rausgeschlichen.

40.Fr. Was ist der KINTROP fuer ein Mann?

A. KINTROP ist ein alter Berufsbeamter, der etwas gehandkapt war, weil er vor 1933 Demokrat war und er ist erst bei GLOBONIC befördert worden. Das ist ein richtiger Berufsbeamter.

41.Fr. Von wann bis wann war KINTROP da?

A. Ich glaube, er ist von Anfang an der Besetzung da gewesen bis Herbst oder Winter 1943. Er wurde dann Befehlshaber der Ordnungspolizei in Triest. - Ich habe noch ein paar Leute aufgeschrieben. Der Adjutant ist in Wien, der Hermann HOEFLER ist in Salzburg. Das war der Mann, den GLOBONIC im Jahre 1942 mit der Ausrechnung des Warschauer Ghettos beauftragt hat. Deshalb er in seiner Eigenschaft als Festigung des deutschen Volkstums gemacht.

42.Fr. Wollen Sie den Namen nochmals angeben?

A. Hermann HOEFLER.

43.Fr. Der wohnt in Salzburg?

A. Ja. Der GLOBONIC war ja selbst Slowene und dieser HOEFLER, LENCE und der WEINBERG gehörten zu seinen alten Mitarbeitern.

44.Fr. Was ist der HOEFLER fuer ein Mann?

A. Ein ganz primitiver Mann.

45.Fr. War er starker Nationalsozialist?

A. Ja. Der hat aber so getarnt gearbeitet.

46.Fr. Was war seine Aufgabe bei der Ausraumung des Warschauer Ghettos?

A. Er hatte nach unseren Feststellungen dauernd Meldungen ueber das Gebiet Sasse zu machen. Nach unseren Feststellungen hat er den Abtransport der Juden durchgefuehrt und auch selbst eine ganze Reihe von Erschiessungen durchfuehren lassen. Ich habe das dadurch erfahren: Der ROEFER hatte 2 kleine Zwillinge, die starben. Wir waren auf dem Friedhof und da bekam er einen Anfall und schrie, "Das ist die Strafe fuer meine Schandtaten". Das hat GLOBONIC auch selbst bestaetigt. Er sagte in einer schwachen Stunde, er koennte selbst seine kleinen Nichten nicht mehr sehen.

47.Fr. GLOBONIC war als Reichskommissar beschaeftigt?

A. Die Sache war so: Er hatte als SS-u.Polizeifuehrer nur die Zustaeendigkeit des Distriktes Lublin, aber als Reichskommissar hatte er alles.

48.Fr. Er hatte doch mit der Umsiedlung nichts zu tun?

A. Er sagte, fuer die Festigung des deutschen Volkstums ist es auch noetig.

49.Fr. Der HACHENLOF muessente es wissen?

A. Das war vorher.

50.Fr. Wann war das?

A. Das war vor 1942. STROP koennte darueber etwas wissen, denn STROP hat damals mit GLOBONIC Krach gehabt, denn STROP war der zustaeendige Polizeifuehrer. Da hat GLOBONIC aufgetraeuft und sagte, das tue ich nicht als Polizeifuehrer, sondern in meiner Eigenschaft als Kommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Ich habe hier noch einen, der war Verwaltungsmann, der koennte ueber die Werte und Goldsendungen genauer Auskunft geben.

51.Fr. Wo ist der?

A. Der ist auf freiem Fuß. Meine Frau hatte mal einen kurzen Briefwechsel mit seiner Frau gehabt. Ich erwarte dieser Tage die Adresse. Er war ein ganz ordentlicher Mann, er hat keine Schwierigkeiten gemacht.

52.Fr. Der wohnt in Deutschland?

A. Ja, in der Nähe von Arholzen, in den Lipfel, in den das amerikanische Gebiet in Burs in das englische Gebiet hineingeht. Er hat die ganzen Maschestücke bekommen.

53.Fr. Wer ist dieser hier?

A. HENRICH.

54.Fr. Ist der auch in Freiheit?

A. Das weiss ich nicht.

55.Fr. LERCH?

A. Dessen Vater hat ein Kaffeehaus in Wien.

56.Fr. Was war der?

A. Er war Adjutant.

57.Fr. War er auch in der österreichischen Widerstandsbewegung?

A. Ja.

58.Fr. Wie ist sein Vorname?

A. Ernst LERCH.

59.Fr. Sturmhaufenchef?

A. Ja.

60.Fr. Sind der HÖRSCHMIDT?

A. Der hat ein kleines Gut in der Nähe von Wien. Er bearbeitete die Sachen von der Volksdienstlichen Mittelstelle.

61.Fr. Wissen Sie seinen Vornamen?

A. Nein. Er ist bestimmt auch zu Hause. Er bekam eine TSC im Jahre 1943 und wurde nach Hause geschickt.

72.Fr. Gab es auch einen Ansiedlungstab in Lublin?

A. Ja, das machte die Volksdeutsche Mittelstelle.

73.Fr. Die Unterbringung der Leute?

A. Das wurde vom Stab des Reichskommissars gemacht.

74.Fr. Wer ist das?

A. Das weiss ich nicht mehr genau. Das musste KINTROP wissen. Da war ein grosser Saal, da waren die SS-Burgen in einem Sand aufgebaut. HIMMLER kam auch hin und sah sich dies alles an.

75.Fr. Ich glaube, das ist im Moment alles.

A. Darf ich zur Verteidigung noch etwas sagen?

76.Fr. Ja.

A. Ich kenne keinen Herrn CRISTE. Der Verteidiger fragte mich allerhand und wollte mich Sonnabend wieder haben. Das war der Rechtsanwalt MUNKEL. Er legte grossen Wert darauf zu hoeren, dass GLOBONIC selbst eine starke eigene Initiative hatte.

77.Fr. Wie wurden Sie diese Frage beantworten?

A. GLOBONIC hatte eine starke eigene Initiative entwickelt und hat dadurch ueber die Ziele hinausgeschossen, die sie ihm gesteckt haben.

78.Fr. Sie glauben nicht, dass der Reichskommissar bzw. die Berliner Stelle mit GLOBONIC einverstanden war?

A. Ich bin der Ansicht, dass die Aktion als solche von Berlin befohlen war, dass aber GLOBONIC die ihm gestellten Befehle zweifellos teilweise ueberschritten hat, z.B. viel mehr Leute ansiedelte, und dass diese Differenzen nachher ausgeglichen werden mussten. Ich habe das kurz fuer den Anwalt notiert. (Johannes MUELLER las seine Notizen vor). Diese Leute kennt KINTROP alle.

79.Fr. Das waren also 3 Leute, die noch in Oesterreich leben?

A. Ja.

80.Fr. Sie kennen den Lebenswandel der Leute?

A. Den kenne ich ganz genau.

81.Fr. Auch von dem, der in Deutschland ist?

A. Der war Verwaltungsführer und ist von POHL dahingeschickt worden.

82.Fr. Können Sie mir kurze Abhandlungen von jedem schreiben?

A. Ja.

83.Fr. Schreiben Sie Abhandlungen ueber jeden einzelnen. Papier und Schreibzeug bekommen Sie doch unten?

A. Ja. Das allerwichtigste waere fuer Sie die beiden Stenotypistinnen zu haben.

84.Fr. Wo sind die?

A. Die eine ist in Berlin, mir faellt aber der Name nicht ein.

85.Fr. Wenn Ihnen etwas einfällt, so lassen Sie mir das wissen.

A. Ja. Die haben die ganze Korrespondenz gemacht und haben auch in Berlin mit GLOBOCHIO diese Meetings gemacht.

Index
28.11.45

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Interrogation # 2427B



Vernachung des Johann MUELLER
am 28. November 1947 von 14.15 - 14.30 Uhr
durch Mr. Herbert KNIER
auf Veranlassung von Mr. SCHILLER
Stenographin : Hedy LANG.

1. Fr. Nehmen Sie bitte Platz !

Haben Sie die Aufzeichnung fertig ?

A. Ja, ich auch einige Adressen bekommen.

Johannes MUELLER gibt die Adressen zu Protokoll

Kerrann KISTNER - Oberst der Schutzpolizei, SS- Oberführer, Kommandeur der Ordnungspolizei, später Befehlshaber der Ordnungspolizei in Triest und Stabsführer des Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums in Lublin, zuletzt in Lager Moosburg, dort im Februar 1947 nach Hause entlassen.

Ernst LERCH - Adjutant von GLEBOCHNIK, Sturmbannführer der Waffen-SS. Der Vater hat in Wien ein Kaffee -Haus!

Hermann RUMPLE - Sturmbannführer der Waffen-SS, Referent fuer Sonderaufgaben im Stab des Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums. Er wohnt mit seiner Familie in Salzburg.

RESTRICTED

Georg WIPPERN - Sturmbannführer der Waffen-SS, Verwaltungs-
führer des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes bei GLEBOGIER in
Lublin. Jetaigs Anschrift :

Lebenstedt IV, Braunschweig am fl. Meer 11 bei SPIESS.

Edvard NICHMANN - Mir bekannt Herren erklärten, dass er versucht
hat nach Palästina zu kommen - ist ihm aber nicht gelungen.
Seine Familie wohnt in Bayern, Muehlberger-Str.

Warninger ist nach Augsburg. Huttenkoten ist hier, Grall ist auch
hier, der war mit Nichmann in Guedugarn und hat erzählt, was fuer
Plaene er hatte.

Der Johannes MUELLER weist auf eine Zeitungsnotiz
hin :

" Ein gewisser Julius ERICH, der sich als verfolgter Halbjude
ausgegeben hatte und Vorstandsmitglied der Verfolger des Na-
ziregimes war, wurde in Bamberg als Mitglied des SD und
Hoehrerer SS-Fuehrer, entlarvt und in Haft genommen. ERICH
hatte sich von dem juedischen Staatskommissar AUBERACH so-
gar ein Darlehen geben lassen.

Neu- Illustrierte Koeln
23.8.1947

E n d e .

Abschrift :

Hermann KINTROP, Oberst der Schutzpolizei und SS-Obefuehrer. Etwa 56 Jahre alt war von etwa 1940 - 1943 bei der Ordnungspolizei in Lublin tätig ab 1942 im Stabe des RfdFv als Stabsfuehrer. Nachdem 1942 der damalige K.d.O. Oberst GELTHALM versetzt wurde, erhielt KINTROP die Stelle des K.d.O. zusätzlich. KINTROP ist alter Polizei-offizier, war von 1933 in einer Linkspartei und kritisierte seinerseits die Tätigkeit des RfdF selbst sehr scharf, bezueglich der Art wie die Aussiedlung erfolgte und beschaeftigte sich in erster Linie mit der Planung der Festigung des deutschen Volkstums im nahen Osten bis zum Ural. Hierzu stand ihm ein Stab von Architekten und Baumeistern zur Verfuegung, welche Zeichnungen und Modelle der SS-Burgen fuer den Ostraum herstellten. KINTROP ist ein ruhiger besonnener Mann, der Globocnik immer zurueckhalten versuchte. Er ist zweifellos ueber den Verkehr mit dem Stabshauptamt des RfdF gut informiert, da die Verhandlungen und der Schriftverkehr gresstenteils durch ihn geregelt wurden, soweit GLOBONIK es nicht selbst tat.

KINTROP war Globocnik sehr verpflichtet, der durch seine politische Vorbelastung seine Befoerderung vom Major zum Oberstleutnant und spaeter zum Oberst durchsetzte. Er ging auch 1933 mit Globocnik nach Triest, wo Globocnik SS- und Hoeherer Polizeifuehrer wurde und KINTROP Befehlshaber der Ordnungspolizei und SS-Oberfuehrer.

KINTROP ist nach Mitteilung des Generals von BONNHARD an mich im Februar 1947 aus U.S.-Gefangenschaft ins Lager Moosburg entlassen worden und lebt in der U.S.-Zone.

00087

- 2.) Ernst LERCH, Adjutant von Globocnik, SS- Sturmabannfuehrer der Waffen-SS. Ernst LERCH, etwa 34 Jahre alt, Sohn eines Wiener Caffeehausbesitzers, arbeitete im

Siedlungssachen eng mit Globocnik zusammen. Er ging spaeter ebenfalls mit Globocnik nach Triest als Adjutant. Er wohnt in Lublin mit Globocnik zusammen und dazte ihn auch. Er kennt alle Leute, die im Stabshauptquartier ein- und ausgingen, insbesondere die Mitglieder des Stabshauptamtes, des R.f.F.

3.) Hermann HOFLE, SS-Sturmabfuhrer fuer Sonderaufgaben im Stabe des R.f.F.

HOFLE ist ein baeurisch aussehender Mann, hielt sich im Stabe immer etwas im Hintergrund und wurde von Globocnik zu der praktischen Durchfuhrung der Aussiedlung herangezogen. Insbesondere beauftragte er ihn 1942 mit der Raemung des Warschauer Ghettoes, die HOFLE mit groesster Energie und Grausamkeit, wie mir berichtet wurde, durchfuhrte. Wir berichteten aus dem Grunde darueber, weil Globocnik an sich als SS - und Polizeifuhrer von Lublin in Warschau nichts zu tun hatte- er aber ebenso wie HOFLE oeffentlich die Erklaerung abgab, diese Raemungs- und Vernichtungsaktion haette er in seiner Eigenschaft als Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums durchgefuehrt.

HOFLE verschwand 1943 beim SS-Fuehrungshauptamt in einer unbedeutenden Stellung nach Salzburg. Offenbar geschah das mit Billigung seiner Vorgesetzten, um seine Spuren zu verwischen. Denn er war der Exentor von Globocnik. Dieser schob ihn daher auch spaeter ab und nahm ihn nicht, wie die andern alten Freunde mit nach Triest. HOFLES Frau wohnt in Salzburg. Er ist hier zweifellos zu ermitteln.

4.) Eduard EICHMANN, der beruechtigste Leiter des Judenreferats im RSHA, der dritte der Freunde kam sehr oft zu Globocnik nach Lublin und verhandelte mit ihm ueber die Judenlager. Als alter Kriminalist und

Mord... hatte ich fuer diesen Massenmoerder ein ganz besonderes Interesse. Ich beobachtete ihn in Lublin und spaeter in Berlin genau und erhielt auch Fotos und Fingerabdruecke von ihm und interessierte mich auch in den 15 Lagern, die ich in der Gefangenschaft durchlief, fuer seinen Verbleib. Ich werde in der Lage sein, ihn zu ermitteln. Herrn Prof. Dr. KLEINER habe ich darueber informiert und auch mit Mr. SCHWARZ bereits darueber gesprochen. Er wollte auf mein Material zurueckkommen.

das sind alte Freunde von Globocnik und gehoerten mit ihm eine oesterreichischen Terrorstengruppe an, die vor 1938 in Oesterreich arbeiteten. Als Globocnik spaeter Gauleiter von Wien wurde, arbeiteten sie dort in seinem Stabe.

- 5.) Georg WIPPERN, SS- Stambannfuhrer der aktiven Waffen-SS . Er war Vertreter des W.V.H.M. in Lublin, ihm wurden alle " erfassten " Vermoegenswerte (besonders solche von Juden) uebergeben und er uebersandte sie in L.K.W. zum W.V.H. in Berlin. Es wurden allein mehrere L.K.W. mit Gold und Edelsteinen nach Berlin gesandt.
- WIPPERN, etwa 34 Jahre alt, 178 cm gross, rechter Arm durch Verwundung steif, wohnte zuletzt im Jahre 1945 bei seiner Familie in Arolsen (Harz) und zog mit dieser 1945 fort. Seine augenblickliche Adresse ist meiner Frau bekannt. Ich habe sie auf Bitte von Mr. WOLFF gebeten, sei mir mitzuteilen, und ich hoffe, sie in den naechsten Tagen zu erhalten.
- WIPPERN erhielt auch juedische Vermoegenswerte von den Einsatzkommandos aus dem Ostraum ueber Globocnik und sandte sie an das W.V.H. Er war auch verwaltungsmassig an der Siedlung beteiligt, soweit es sich um

25-1250-190

Verteilung von beschlagnahmten Landgastern und deren Aufteilung handelte
(sogenannte SS- Gaester). Er muss ueber die Taetigkeit der Dienststelle
des H.f.F. informiert sein, da von seiner Kasse auch die Gehaelter und
sonstige Kosten bezahlt wurden.

Ich habe heute, 25.II. die Anschrift erhalten :

Lebenstedt, IV, Braunschweig am fl.Meer 11 bei SPIESS.

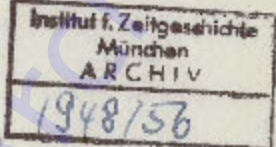
25-1250-101

Subj. v. 6.7.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-d 2427 D.

Voranlassung: Hr. SCHWINE.



Vermahnung des Johannes MULLER
am 6. Januar 1948 von 9.45 Uhr bis 10.15 Uhr
durch Hr. Herbert H. MEIER und Dr. HOCHWALD
Stenographin: Betty Jordis.

1. Fr. Geben Sie bitte Ihren Namen nochmals an.

A. Johannes MULLER.

Fr. Herr MULLER, dies ist Dr. HOCHWALD und er arbeitet zusammen mit Herrn SCHWARTZ.

Herr SCHWARTZ ist zur Zeit nicht in Kuerberg und Sie sollten die Angelegenheit
AMBURGER ihm erzahlen.

2. Fr. Wir sind interessiert an dem, was AMBURGER weiss.

H.

A. Das ist folgendes. Herr SCHWARTZ fragte mich seinerseits, ob ich ihn aus Warschau
kenne. Mir fiel es ein; der Name war mir gelaufen, konnte mir aber in Moment
kein Bild machen. Dann kam eines Tages AMBURGER zu mir beim Spaziergang. Ich
bin drueben Uebersetzer und er ist als Schneider taetig und da fragte er mich,
ob ich ihn noch kenne und dann fiel es mir ein. Er war in Warschau bei der Krimi-
nalpolizei und eingesetzt als Dolmetscher fuer russisch und polnisch und als Ver-
bindungsfuehrer zur polnischen Kriminalpolizei und hatte da ein polnisches Ueber-
fallkommando zur Bekämpfung von Einbruechen und Rauben.

3. Fr. Wann war das?

H.

A. 1940/41. Er war ein Mann, der ausserordentlich beweglich war und zu allem zu
gebrauchen war und sich auch um alle moeglichen Sachen bewarb, insbesondere im
Verkehr mit der polnischen Kriminalpolizei, der Gruppe MEDE.

4. Fr. Wissen Sie den Namen, den Buchstaben?

H.

A. Ich glaube N.

5. Fr. Ja, N.

H.

RESTRICTED

- 2 -

A. Ich kenne AMBURGER schon seit vielen Jahren. Ich bin nach dem Ersten Kriege bei der Kriminalpolizei mit ihm zusammen gekommen. MEER kam zu mir und stellte seine Einsatzgruppe auf. Eines Tages kam der Kriminaldirektor GRISLER zu mir, der die polnische Kriminalpolizei leitete und sagte mir, der Kriminalassistent von AMBURGER hatte den Wunsch geäußert, mit MEER nach Russland zu gehen, da er in Russland geboren sei und russisch sprache usw.

7. Fr. Können Sie sich an den Monat erinnern?

H.

A. Das ist im Juni gewesen, in der zweiten Hälfte des Juni.

8. Fr. 1941?

H.

A. Ja.

9. Fr. Gleich bei Beginn des Russlandfeldzuges.

H.

A. Dann bin ich falsch. Der Russlandfeldzug hatte noch nicht begonnen. Er begann am 21. Juni.

10. Fr. Ja.

H.

A. Also dann ist es in der ersten Hälfte gewesen. Die Einsatzgruppe ist vorher in Pretsch gewesen und war dann nach Warschau gekommen, um sich da zu organisieren und nochmals zu unterhalten. Da waren auch die super-Leute von diesem Unternehmen schon lange Zeit dort. - AMBURGER hatte den Wunsch geäußert, mit hinüber zu gehen. Ich liess ihn zu mir kommen und er wiederholte das und ich sagte: Den Menschen wills ist sein Himmelreich. Dann hat MEER ihn angefordert durch den Reichskriminalpolizei-Amt, dessen Chef er selbst war, aber er musste es mit Amt I machen, mit dem Personalamt. Und dann ist AMBURGER mitgegangen. Herr SCHENK fragte mich, ob ich es fuer möglich halte, dass AMBURGER nur als Quartiermeister mitgegangen war. Das konnte ich damals nicht beantworten aufgrund meiner vagen Erinnerung, die ich hatte. AMBURGER erzählte mir nun von seiner

Tätigkeit und das erschien mir so interessant, dass ich sagte: Warum haben Sie das Herrn SCHWARZ nicht gesagt, das illustriert doch die ganzen Befehlsverhältnisse. Er kannte die Untergruppen und wusste doch auch...

11. Fr. ...war das war.

H.

A. Er sagte: Ich bin ja nicht danach gefragt worden; wenn ich gefragt worden wäre, hätte ich es selbstverständlich gesagt. Ich sagte: Halten Sie sich doch nachmals, wir sind doch alle daran interessiert. Dann sagte er: Von selbst aus nicht.

12. Fr. Wissen Sie, wie lange er in Russland war?

H.

A. Er ist bis 1942 im Stabe von WESE gewesen.

13. Fr. Und Sie glauben, dass er Informationen....

H.

A. Erstens mal mein persönliches, wirkliches Urteil darüber. Der Mann ist klug, wendig und sucht sich auch Bestätigung. Ihm ist zweifellos das, was noch vorging, nicht entgangen. Er ist gut informiert über die Organisation dieser Gruppe, den Aufbau und einzelnen Vorgängen.

14. Fr. Auch über persönlich Vorgänge wahrscheinlich.

H.

A. Ja. - Offiziell habe ich festgestellt, dass er wiederholt auch mit der Einsatzgruppe SEB zusammengekommen ist und er erklärt, dass es genau so eine Gruppe war wie alle anderen. Er ist auch einmal zum Quartiermachen zu SIX gekommen; hat im Stabe SIX fuer WESE Quartier gemacht. Er hat dann Partisanenkopfteilungen geführt und hatte besondere Aufträge. Er wurde von WESE hingeschickt, weil er mit den Leuten reden konnte. Wenn Partisanen aufgetaucht waren, wurde er hingeschickt um die Bevölkerung auszufragen. - Ich wollte ihn nicht weiter ausfragen.

15. Fr. Das ist gut.

H.

RESTRICTED

- 4 -

- A. Aber ich sagte ihm, wir haben doch Interesse daran, dass es objektiv festgestellt wird und ich hatte den Eindruck, dass Herr SCHWARZ sich noch nicht ganz klar darüber war - es war im Oktober - welche Rolle das Einsatzkommando gespielt hat.
16. Fr. Das ist sehr leicht möglich; da war der Prozess im vorbereitenden Stadium.
H.
H. In welcher Form ist mit diesem Mann am besten umzugehen in der Verhandlung?
A. Ich würde ihn kommen lassen und würde ihn erschließen lassen, was er erlebt hat von seinem Eintritt in die Gruppe WEISS bis zum Schluss. Wie ist dann, ich glaube 1942, abgesetzt worden, weil man den Verdacht hatte, dass er mit der russischen Bevölkerung in Weissrussland zu sehr harmonierte. Ich glaube, er hat ein Verfahren an den Hals bekommen und ich glaube, er war 6 Monate eingesperrt.
17. Fr. Wann war das?
H.
A. Wenn ich mich recht erinnere, in 1942.
18. Fr. Die Sache ist doch so, dass Herr SCHWARZ diesen Mann verhört hat und diesdenn
H.
abgetrocknet hat. Aber wie geht man nun heran, um den Mann nicht zurückzuhalten?
H. Wir wollen den Mann nicht belasten, wir wollen nur Informationen von ihm haben.
A. Ich glaube auch nicht, dass er irgendwelche Aktionen selbst durchgeführt hat, die ihn belasten würden.
19. Fr. Auch wenn er hat, mich interessiert das absolut nicht.
H.
H. Wie würden Sie es anfangen, dass dieser Mann fühlt, dass er sprechen kann.
A. Ich würde sagen, wir sind sehr gut informiert, aber wir müssen noch die Vorgänge etwas illustrieren und müssen noch einzelne Streiflichter gewinnen, die vorgegangen sind.
20. Fr. Das ist die Situation, in der wir uns tatsächlich befinden.
H.
A. Soweit Schuld da ist, ist sie erwiesen. Die Leute sind tot, aber die Berichte sind da. Die sind bekannt und da ist nichts mehr zu sehen. Es ist nur

RESTRICTED

- 5 -

Erweiterung des Materials und Kollierung.

21. Fr. Kollierung ist richtig.

R.

A. Er ist so klug, der Mann, dass er das einsehen wird und ich bin überzeugt, er wird Ihnen das, was er erlebt hat, sagen.

22. Fr. Ich danke Ihnen schon, das dürfte alles sein, was ich wissen wollte.

R.

A. Ich sagte Ihnen von dem Bericht ueber die Warschau-Aktion. Dieser Bericht ist in erster Linie dadurch veranlasst, dass wirtschaftliche Streitigkeiten zwischen GLOBONIK und STROOP ueber die Verwendung der in Warschau bei der Besetzung erfassten juedischen Vermoegenswerte entstanden. Die kriegten sich in den Haaren und da spielte diese Handelsgesellschaft eine Rolle und das ist ein Beweis, dass GLOBONIK da nichts zu suchen hatte und zur Illustration des Geschäftsberichtes ist die Aktion der Kolonne MORFFEL gekommen.

23. Fr. Ich habe das hier schreiben lassen. Lesen Sie es sich durch und wenn irgendwelche

R.

Änderungen notwendig sind, sagen Sie es mir.

A. Soll ich es gleich lesen?

24. Fr. Ja.

Seite 1: Keine Änderung.

Seite 2: Wollen Sie hier nicht das Jahr einsetzen, im Spätherbst, anfangs Winter 1942?

Seite 3: Der Bericht wurde nach Berlin an das Reichssicherheitshauptamt geschickt, aber wer ihn da bekommen hat, das weiss ich nicht.

5. Fr. Aber Sie sagten doch, dass EHLICH hingefahren ist.

A. Ich habe ja eine ganze Reihe von Beschwerden geschickt. Da koennen wir ja schreiben, sie wurden an das Amt III geschickt.

00025

26. Fr. Wissen Sie das sicher?

A. Ja, denn SD-Berichte gingen nur an das Amt III, Abteilungen gab es da nicht.

.... Das waren Zeugen unter den Vorfällen auf dem Friedhof und ich bin nicht sicher, ob sie auch von diesem Vorfall wissen, denn dieser ist ja aus dem Bericht genommen.

27. Fr. Sie wissen nicht, ob die Bescheide wissen oder nicht?

A. Ich meine an, dass sie Bescheide wissen. Da ist natürlich darüber gesprochen worden.

28. Fr. Wir werden es nochmals schreiben und Ihnen heute nachmittag wieder vorlegen.

Handwritten: u. ist nicht

u. 6. 1. 48

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ANWISUNG

Interrogation - 2427 2

Auftrag von Hr. 2427 2

Vernehmung des Johannes KILLER
durch Hr. Herbert H. KILLER
am 6. 1. 1948, von 14.15 - 14.30
Stenographin: Maria KILLER.



Fr.: Geben Sie bitte Ihren Namen nochmals an.

A.: Johannes KILLER.

(Widestattliche Erklärung wird vorgelesen.)

Auf Seite 2 wird folgende Änderung vorgenommen:

Diese, seine Schilderung, entspricht sich seiner Erklärung auch wie folgt
Es war insbesondere der Bezeichnung seiner kleinen Zeilings, welche in Berlin
in Sportstadt Anfang Winter 1944 bewohnt wurden.

(Widestattliche Erklärung wird unterschrieben.)

Fr.: Bitte stehen Sie auf, nehmen Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir
Ich schwöre bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir
heute unterschriebene "Widestattliche Erklärung" die volle Wahrheit ist,
dass ich nichts hinzugefügt und nichts ausgelassen habe.

A.: (Johannes KILLER spricht dem Eid nach).

00097

BIROSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Johannes WÜLLER, schwöre, erkläre und sage aus:

1.) Ich wurde geboren am 30. Juli 1895 in Gotha, Kreis Heiltsch. Ich habe folgende Schulbildung: 3 Jahre Volksschule, 9 Jahre Reformgymnasium, Abiturienten-Examen, Studium an der Universität Berlin. Von 1919 bis Kriegsende war ich in der Kriminalpolizei und zwar wie folgt:

- a) 1919 - 1921 Kriminalkommissarassessor mit Abschlussexamen als Kriminalkommissar im Jahre 1921.
- b) 1921 - 1923 als Kriminalkommissar Leiter der Reichszentralstelle zur Bekämpfung des internationalen Menschenhandels.
- c) 1923 deutscher Regierungsvorsteher in der Liga für Menschenrechte beim Völkerbund Genf.
- d) 1923 - 1930 Leiter einer Berliner Nordkommission.
- e) 1930 - 1931 Nordspezialist Internationaler Kriminalistischer Vereinigung.
- f) 1931 - 1932 stellvertretender Leiter der Kriminalpolizei München-Gladbach.
- g) 1932 - 1933 Leiter der Nordinspektion Niederrhein.
- h) 1933 für kurze Zeit beruflich ausgeschlossen wegen Parteizugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei.
- i) 1933 - 1935 Kriminalkommissar der Stützpolizei Breslau.
- k) 1935 - 1940 Kriminalkommissar in der Spionageabwehr Saarbrücken.
- l) 1940 - 1941 Kriminaldirektor und Beauftragter für die Organisation der Dienststelle und Untersuchungsführer für Verbrechen und Vergehen von Deutschen in Warschau/Polen.
- m) 1941 - 1943 beauftragt mit der verwaltungsmässigen Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeur der Sicherheitspolizei in Lublin/Polen.
- n) 1943 - 1944 festgenommen wegen polen- und jüdenfreundlicher Betätigung.
- o) 1944 in der Auslandskriegsbriefstelle Berlin Leiter der Auswertungsgruppe der Auslandspost.
- p) Januar 1945 pensioniert aus der Polizei und Versetzung in einstweiligen Ruhestand

00008

W. W.

RESTRICTED

- 2 -

q) April 1945 bis Kriegsende Hauptmann bei der Wehrmacht - Infanterie-Regiment I,
3. Bataillon.

r) Zur Zeit Untersuchungsgefangnis Kuerberg.

2.) Aus meiner Taetigkeit als Beauftragter fuer die Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei Lublin/Polen von 1941 - 1943, wie in Paragraph 1, unter "e" angegeben, bin ich in der Lage, nachfolgende Erklaerung ueber die Taetigkeit von Hermann ROEFFLE in Lublin abzugeben:

Hermann ROEFFLE gehoerte meines Wissens bereits seit dem Jahre 1936 zu der damals illegalen Terroristengruppe von GLOBOCHNIK. GLOBOCHNIK wurde spaeter Gauleiter von Wien und anschliessend SS- und Polizeifuehrer in Lublin/Polen. ROEFFLE gehoerte zum engeren Stab von GLOBOCHNIK und begleitete ihn von der Terroristengruppe zu seiner Taetigkeit als Gauleiter und dann zu seiner Taetigkeit als Reichsfuehrer SS- und Polizeifuehrer in Lublin. Ich lernte ROEFFLE persoenlich zum ersten Mal kennen, als ich im Dezember 1941 nach Lublin versetzt wurde. Dazwischen war ROEFFLE stellvertretender Polizeireferent im Stabe des SS- und Polizeifuehrers Lublin (GLOBOCHNIK). Im Sommer 1942 wurde ROEFFLE zum Polizeireferenten befördert und blieb in dieser Taetigkeit waehrend seines ganzen Aufenthaltes in Lublin, d.h. bis Sommer 1943. Er wurde von GLOBOCHNIK besonders zu Exekutivaufgaben herangezogen. Zu diesen Sonderaufgaben gehoert die Leitung der zwangsweisen Ansiedlung von Polen im Bezirk Szwosse und Bandenbekämpfung. Im Sommer oder Herbst 1942 erhielt ROEFFLE einen Sonderauftrag von GLOBOCHNIK betreffs der Beseitigung des Warschauer Ghettos.

3.) Von seiner Sonderaufgabe in Warschauer Ghetto, wie in Paragraph 2 beschrieben, kam ROEFFLE vollkommen mit seinen Herren versetzt nach Lublin zurueck und von ihm selbst habe ich nachfolgende Erklaerung ueber seine Taetigkeit bei der Beseitigung des Warschauer Ghettos.

Diese, meine Schilderung, ereignete sich meiner Erinnerung nach wie folgt: Es war anlaesslich der Beerdigung seiner kleinen Zwillinge, welche in Lublin im Spattherbst, anfangs Winter, 1942, beerdigt wurden, dass ROEFFLE einen Anfall bekam und schrieb: "Das ist die Strafe fuer meine Schandtaten." Anschliessend besuchten sich einige Herren des Stabes GLOBOCHNIK um ihn. Auch ich war dabei und hoerte wie er sagte: "Das ist

RESTRICTED

- 3 -

die Strafe dafür, dass ich Kinder erschossen habe in Warschau und über das Blut, das ich da vergossen habe."

Nachfolgende Herren waren meines Wissens Zeugen dieser Angelegenheit:

- a) Kriminalkommissar Guenther SACHSE (vermutlich in Zeugenschaft in amerikanischer Zone).
- b) Kriminalkommissar ROHART.
- c) Sturzbannführer LENCE, Adjutant von GLEBOCHNIK (vermutlich zur Zeit auf freiem Fuss. - Vater besitzt ein Kaffeegut in Wien).
- d) Frau ROEFFLE - zur Zeit wohnt in Salzburg - , welche mit ihrem Mann zusammen war.
- e) Kriminalkommissar WERTHOFF.
- f) Oberst KINTROP (aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft von Lager Moosburg im Februar 1947 entlassen).

4.) Im Anschluss an den in Paragraph 3 geschilderten Zusammenbruch ROEFFLE's auf dem Friedhof erfolgte eine eingehende Nachforschung der Warschauer Angelegenheit durch den SD in Lublin. Bei dieser Nachforschung ergeben sich folgende Tatsachen:

ROEFFLE hat selbst eine Reihe von Erschossenen vorgenommen und war selbst an einer ganzen Anzahl von Erschossenen beteiligt. Der Bericht wurde nach Berlin, nach Amt III des Reichssicherheitshauptamtes geschickt. Aus diesen Nachforschungen ist mir noch folgende Einzelheit bekannt. Die Szene war wie folgt: ROEFFLE und seine Leute kamen in Warschauer Ghetto in einen Keller, der halb voll Wasser war. In diesem Keller schwammen umgestürzte Maschinengewehre, darauf ROEFFLE und seine Leute feststellten, dass diese Maschinengewehre zum Schutz von noch lebenden Juden auf ihren Köpfen gehalten wurden. ROEFFLE liess daraufhin diese Juden erschossen.

Auch über diesen, in Paragraph 4 geschilderten Einzelfall, werden die in Paragraph 3 angegebenen Zeugen nach meiner Annahme Bescheid wissen.

Zur Person ROEFFLE möchte ich noch folgendes hinzufügen: ROEFFLE war ein überzeugter Nationalsozialist. Sein letzter Rang in der SS war Sturzbannführer (Major).

00100

L. W.

RESTRICTED

- 4 -

Bei oberflächlicher Beobachtung macht SCHUFFLE den Eindruck eines einfältigen bauerlichen Menschen. Ich weiss jedoch aus Erfahrung, dass er sehr leicht in Erregung gerät, sich dann vollkommen vergisst und jeder Gewalttat fähig ist.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus 4 (vier) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedes Verprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Erhaltung oder Zwang ausgesetzt.

Munich, Germany, Jan 6, 1948.

Johannes Schuffle

(Johannes SCHUFFLE).

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civilian, AGO Identification - # A 441694, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Mr. Johannes SCHUFFLE, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung), consisting of 4 (four) pages in the German language and swore that the same was true.

Munich, Germany, January 6th, 1948.

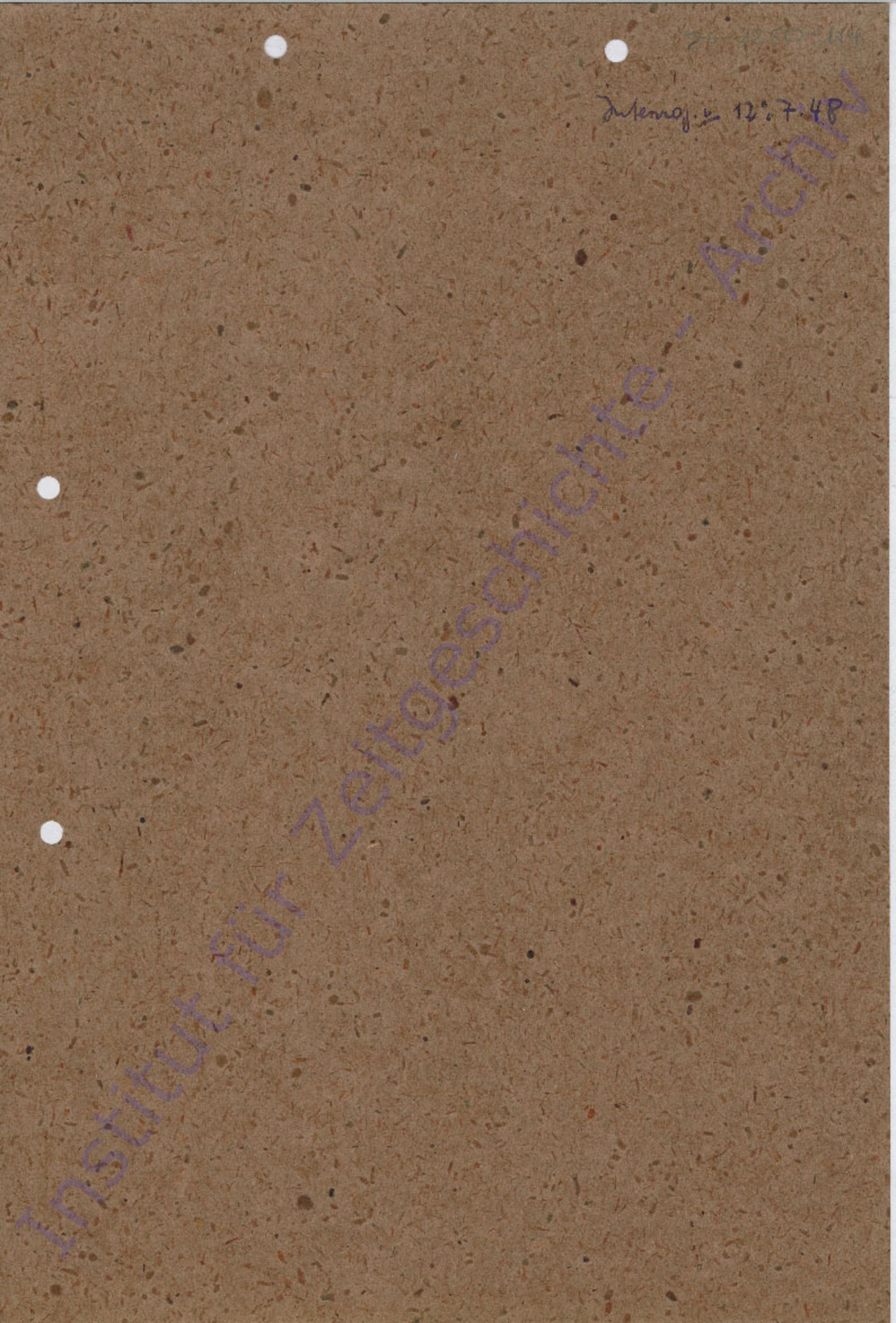
Herbert H. Meyer

(Herbert H. MEYER).

00101

2-1250-114

Internoy. 12:7:48



Interrogations-Nr.

V e r n e h m u n g

des Johannes MULLER
am 12.7.48, 14.00-15.30
durch Mr. Herbert H. MEYER
und Mr. Otto LÖNNIGT
requested by: Special Project (Mr. LANG)
Stenograf: Bosch.



Mr. M. 1. F. Guten Tag, nehmen Sie Platz bitte. - Sie sind hier schon wo anders untergebracht?

A. Nein.

Mr. M. 2. F. Das hat sich nicht geändert?

A. Nein, jetzt sind wir noch 5 Mann da oben.

Mr. M. 3. F. Da muss irgendwie ein Fehler passiert sein. Ich glaube, dass Sie diese oder nächste Woche wegkommen.

Mr. L. 4. F. Wo wollen Sie entnazifiziert werden?

A. In Giessen.

Mr. M. 5. F. Wo Sie wohnen?

A. Ich habe an das hessische Befreiungsministerium in Wiesbaden geschrieben, ich habe aber noch keine Antwort erhalten. Ich wollte Zeit gewinnen.

Mr. M. 6. F. Dieser Herr meinte sich heute mit Ihnen ueber einige Fragen unterhalten. -

Mr. L. Wir versuchen gewisse Einzelheiten auszuarbeiten ueber die Arbeit der Gestapo, besonders waehrend des Krieges. - Man hat mir erzaehlt, dass Sie Kommandeur in Lublin waren.

A. Ich war mit der Wahrnehmung der verwaltungsmassigen Geschaefts beauftragt. Man ist man entweder Kommandeur, oder mit der Wahrnehmung dieser Geschaefts beauftragt. Eigentlich ist es ja das gleiche, der Unterschied liegt in der Weisungsbefugnis.

7. F. Koennen Sie im Einzelnen die Aufgaben beschreiben?

A. Ja, genau. Welche Aufgaben?

8. F. Die Sie in Lublin hatten. War Ihre Aufgabe schriftlich festgelegt oder mündlich?

00102

A. Huendlich.

9. F. Gab es keine schriftlichen Anweisungen, die mehr oder weniger Ihre Befugnisse begrenzen, wie es in jeder Armee ist? Es gibt doch ueberall gedruckte Anweisungen irgendwelcher Art?

A. Das gab es jedenfalls damals nicht. Ich bin 1943 ausgeschieden; die Stellung der Kommandeure war damals im Aufbau begriffen. Es gab zuerst ganz wenig; die Sachen wurden erst spaeter sehr stark ausgebaut und zum Schluss wurde die Einrichtung der Kommandeure der Sicherheitspolizei auf das Reich uebertragen.

10. F. Versuchen Sie mal, das moeglichst kurz zu fassen!

A. Zunaechst die historische Entwicklung: Zu Anfang des Krieges gingen sogenannte Sicherheitspolizei-Einsatzkommandos mit der Truppe in das besetzte Gebiet und hatten die Aufgabe, das ruckwaertige Gebiet zu sichern. Das war also die Grundaufgabe dieser Einsatzkommandos.

11. F. Hat man die damals Verbindungsoffiziere genannt?

A. Nein.

12. F. Kommandeure?

A. Auch nicht, sondern Kommandofuehrer. Sie selbst nannten sich allerdings Kommandeure. Als die kaempfende Truppe vorwaerts ging, wurde der Raum des besetzten Gebietes zu gross und die Einsatzkommandos blieben zurueck, sie konnten ihre Aufgaben nicht mehr bewaeltigen. So wurden bei der Truppe wieder neue Einsatzkommandos gegruendet. So, als zum Beispiel 1941 der Einmarsch nach Russland begann, wurden neue Einsatzkommandos aufgestellt, die mit der Truppe nach Russland gingen.

13. F. Ist ein Unterschied zwischen Einsatzkommando und Einsatzgruppe?

A. Die Einsatzgruppe war das Uebergeordnete, und Einsatzkommando war das kleinere.

14. F. Es war dieselbe Einheit?

A. Ja ab 1941; waehrenden vorher zu Anfang des Krieges waren es nur Einsatzkommandos, die den verschiedenen Truppenteilen beigefuegt wurden. Waehrend die ersten Einsatzkommandos sich in erster Linie aus Kriminalpolizei, Gestapo, also reiner Sicherheitspolizei zusammensetzten, wurde die Einsatzgruppe nach 1941, da die Berufsbeamten aufgebraucht waren, in wesentlichen von SD aufgestellt. So z.B. die Gruppe OHLENDORF.

15. F. Die waren alle dem RSHA unterstellt?

A. Ja. Die Kommandos begannen sich aufzubauen. Zuerst wurden die Beamten geteilt in Gestapo, Kriminalpolizei, Verwaltung, SD.

16. F. Warten Sie mal, wollen wir spezifisch werden. Sie waren nur bei der Gestapo?

A. Ich war Kriminalpolizei.

17. F. Es gab im Einzelnen 4 Abteilungen?

A. Es waren zunächst 5 Abteilungen und zwar genau wie im RSHA 1. Verwaltung, 2. Organisation, 3. SD, 4. Gestapo, 5. Kriminalpolizei und später noch 6.

18. F. Sie waren nur in der Verwaltung?

A. Ich kam von der Kriminalpolizei und wurde beauftragt, die Organisation ...

19. F. Also Sie waren Kommandeur von allen 5 Abteilungen?

A. Ja, fuer alle 5 Abteilungen.

20. F. Mit anderen Worten, Sie waren der "Kaltenbrunner von Lublin"?

A. Nein, das nicht.

21. F. Ich spreche jetzt vom rein technischen Standpunkt aus. Wir haben die Gruppen 1,2,3,4,5, usw. Ueber den ganzen stand das RSHA mit KALTENBRUNNER. Ich wisse z.B. Gruppe 4 MEILLER. Das ist kein Verwandter von Ihnen?

A. Nein.

22. F. Und in Lublin hatten Sie die parallele Organisation.

A. Ja, d.h. sie war im Aufbau begriffen.

23. F. Sie waren das Oberhaupt von all diesen?

A. Ja.

24. F. Wenn ich also sage, Sie waren der "Kaltenbrunner von Lublin", dann ist das..

A. absolut richtig. Ich bin beweglich meiner Person . . .

25. F. Was mich interessiert, ist der technische Aufbau der Organisation.

A. Ja, den Aufbau dieser 6 Gruppen habe ich durchgeführt, ich habe sie an Ort und Stelle aufgestellt.

26. F. Bevor Sie nach Lublin kamen, war keine solche Organisation vorhanden?

A. Es ging damals noch alles etwas durcheinander.

27. F. Wer war dann Kommandeur?

A. Damals war es SCHMIDT, vorher HUPPENKOTHE. SCHMIDT war nur ungefähr

8 Wochen zwischen mir und HIPPENKOTHEM.

28. F. War HIPPENKOTHEM kein guter Organisator?

A. Das will ich nicht sagen. Er war dageblieben und hatte zunächst mit dieser Arbeit genug zu tun und konnte sich nicht auf die Organisation werfen. Es wurde erst 1942 befohlen, dass es parallel durchgeführt wird.

29. F. Mich interessiert das zunächst vom technischen Standpunkt aus. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es in der ersten Zeit, wo man so etwas aufzieht, drunter und drüber geht.

A. Das ging es auch.

30. F. ...Und dass sich nach einer gewissen Zeit die Lage konsolidiert. Nach dem was Sie aus eigener Erfahrung wissen, können Sie einen Vergleich ziehen zwischen der ersten Zeit und nachher?

A. Ja, also am besten vergleiche ich den Anfang meiner Zeit mit dem Ende.

31. F. Nein, was mich besonders interessiert: Hier ist z.B. diese Einsatzgruppe 14; ist das Korps?

A. Ich weiss nicht, was da war.

32. F. Also sagen wir die 14. Division.

A. Also angenommen?

33. F. Ich weiss nicht, ob es 14. Armeen waren. Jedenfalls haben wir doch eine taktische militärische Situation, später haben sich Ihre Aufgaben geändert.

A. Ja.

34. F. Was war also die Aufgabe wie die deutschen Truppen reinkamen, und später, wie sich die Lage konsolidiert hat?

A. Ich bin angekommen, nachdem sich die Lage konsolidiert hat.

35. F. Was wissen Sie von der ersten Zeit?

A. In der ersten Zeit wurde eine Reihe von Festnahmeaktionen durchgeführt, die sogenannte Aktion gegen die polnische Intelligenz.

36. F. Wie waren da die Weisungen? - Sie haben vielleicht das Buch ueber Polen gelesen? Lesen Sie Englisch?

A. Ja.

37. F. Dann lasse ich es Ihnen mal lesen, es ist interessant, dann können Sie sich vielleicht an gewisse Dinge entsinnen. Erstmals die Aktion gegen die

polnische Intelligenz; was waren da die Weisungen? Sehr strikte, oder hatten da die Kommandofuehrer gewisse Freiheiten?

A. Ich glaube nicht, dass das sehr genau angegeben war. Ich habe spaeter eine ganze Reihe von Akten gelesen von Faellen, wo Leute sich ueber die Festnahme beklagten und Freigabebeantragungen beantragten. Die bekam ich von polnischen Hilfskomitees vorgelegt. Daraus sah ich, dass diese Festnahmeaktionen teilweise recht summarisch vorgenommen worden waren. Es waren Leute draussen geblieben, waehrend andere in der gleichen geistigen Stufe eingesperrt worden waren. So kam nach meiner Beobachtung wesentlich darauf an, ob der Kommandofuehrer ein Mann war der mit hohen Zahlen auffallen wollte, oder ob er grosszuegiger war. Da war also schon ein Unterschied.

38. F. Welchen Eindruck hatten Sie in Lublin ueber diese Sachen, - grosszuegig oder hohe Zahlen?

A. In Lublin war es ziemlich grosszuegig gehandhabt worden. Der Lubliner Bezirk war ein sehr merkwuerdiger, ein ausgesprochen laendlicher Bezirk. Bis Anfang 1943 war es dort ziemlich ruhig. Das einzig auffallende war, dass ich keinerlei polnische Juden mehr in Freiheit vorfand, sie waren alle in Lagern.

39. F. Unter welchem Kommandeur wurde das Lubliner Ghetto eingerichtet?

A. Nach meiner Feststellung ist das HASSELBERG gewesen, einer der ersten die da waren. Als ich 1942 hinkam, gab es schon keines mehr; das war Januar 42.

40. F. Also die Evakuierungen in dieses Ghetto wurden von Ihren Vorgaengern ausgefuehrt?

A. Offenbar, ja.

41. F. Sie sagten HASSELBERG hat es eingerichtet; so muss es HUPPENKOTHEN eliminiert haben?

A. Es ist moeglich, dass das in diese Zeit fiel. Die Juden aus dem Lubliner Distrikt wurden in sehr grossen Arbeitslagern zusammengezogen. Ich weiss im Augenblick nicht, wie diese Lager alle hiessen. Hauptsächlich der Hoehere SS- und Polizeifuehrer GLOBOWNIK hat mit diesen Arbeitskraefte riesige Industrieunternehmungen aufgezogen.

42. F. In Lublin hat es grosse Massaker gegeben; Haben Sie darueber auch Dokumente gesehen?

A. Ja, das soll im Dezember 1943 gewesen sein.

43. F. Nicht vorher?

A. Nein. Wir hatten bei unserem Kommando noch etwa 100 deutsche Juden.

44. F. Ja, die Geschichte kenne ich.

A. Wo waren wir vorher stehengeblieben?

45. F. Also eine der ersten Aktionen, wo die Einsatzgruppen hinkamen, war die Eliminierung der polnischen Intelligenz?

A. Ja.

46. F. War es bekannt, dass diese Leute in K.Z.'s. kamen? Diese Anweisungen kamen von Berlin?

A. Soweit mir berichtet wurde, waren die von HEYDRICH gegeben worden.

47. F. Mussten Sie solche Anweisungen auch durchführen?

A. In der Zeit war es nicht, damals war es absolut ruhig.

48. F. Gut, das war also Nr.1. Nr.2 ist dann, was waren andere Aufgaben?

A. Alle Gegner-Erforschung, also Spionage-Abwehr; dann die Kommunisten mussten festgelegt werden; dann auch die Gegner aus der polnischen Intelligenz; dann die Bekämpfung der polnischen Widerstandsbewegung; die Bekämpfung der allgemeinen Feld- Wald- und Wiesenverbrecher, wie wir sie nannten; dann die Berichterstattung . . .

49. F. Dann die Festnahme von Juden?

A. Die Festnahme von Juden war auch zu Anfang, und zwar Konzentrierung von Juden in Ghettos.

50. F. Und? - Tragen von besonderen Abzeichen?

A. Das ist da nicht gewesen. Dann war vor meiner Zeit noch die Kirchen-Aktion da.

51. F. Worin hat die bestanden?

A. Da war ein Bischof - der Name fällt mir noch ein - mit Teilen der Geistlichkeit, die opponiert haben.

52. F. Eine Widerstandsbewegung der Kirche?

A. Ja. Dieser Bischof kam dann irgendwie in eine Klerikale in das Bischofepalais. Später waren dann auch die Beziehungen zu dieser ukrainischen Kirche - Erzbischof HILARION -, weil ein sehr starker Kampf zwischen der ukrainischen und der polnischen Minderheit bestand.

53. F. Dieser Gegensatz wurde ausgenutzt?

A. Ja, es war Weisung von Berlin gekommen, die Ukrainer nach Möglichkeit zu unterstützen, dieses Volk in Kampf . . .

54. F. Darüber wollen wir uns nicht verlieren, das ist allgemein bekannt. -
Fahren Sie fort, was gab es noch fuer Punkte?

A. Ja, die Banditen-Bekämpfung.

55. F. Die sogenannte Banditen-Bekämpfung?

A. Also, es war verboten den Ausdruck Partisanen zu benutzen.

56. F. Mit anderen Worten, heute werden wir sagen: Kampf gegen die Wider-
standsbewegung?

A. Ja. Es gab verschiedene Gruppen, wirkliche Widerstandsbewegung und dann
auch noch Banden, richtige Raubverbände. Sie haben sogar ihre eigenen
Leute überfallen. Das waren also alles Gegner. Die nationalen Gruppen
sind zum Schluss nicht mehr so gegen die deutsche Besatzung aufgetreten,
sondern haben teilweise sogar gegen die kommunistischen Banden gearbeitet.
- Es war ein kompliziertes Gebiet, diese Bandenbekämpfung.

57. F. Viele Kämpfer von diesen Partisanen und andere Widerstandskämpfer, oder
Feinde des deutschen Regimes in Polen, haben ihr Leben ohne irgend-
welche Gerichtsverfahren verloren; wie wir heute das aus vielen
polnischen Berichten wissen.

A. Das habe ich später auch gehört.

58. F. Ist das in der ersten Zeit auch passiert?

A. Die erste Widerstandsgruppe entstand im Distrikt Lublin Anfang 1943.
Sie war erst entstanden durch das Aussiedlungsverfahren des SS- und
Polizeiführers.

59. F. Dieses Aussiedlungsverfahren kam vor, während oder nach Ihrer Zeit?

A. Es war im Sommer 1942, nach meiner Zeit.

60. F. Was waren die hauptsächlichen Klagen, die Sie über Ihren Vorgänger
hoerten?

A. Man beklagte sich darüber, dass ohne Rücksicht durchgegriffen wurde.

61. F. Was heisst "durchgegriffen wurde"?

A. Dass Leute festgenommen wurden in dieser Aktion, und dass überhaupt
das ganze Verfahren unmenschlich war. Das ist mir immer wieder gesagt
worden.

62. F. Glauben Sie dass der Mann, der dieses Verfahren leitete, es hatte besser machen koennen? Haetten Sie es besser gemacht, wenn Sie es haetten leiten muessen?

A. Man koennte eine Menge besser machen, - oder ueberhaupt nicht mitmachen. Diese 2 Moeglichkeiten gab es schon. Man riskierte natuerlich seine Stellung. Aber ein Mann in dieser Stellung koennte eine ganze Menge dazu tun. Es kommt immer darauf an, wie ein Befehl ausgefuehrt wird. Ich habe da Leute kennengelernt, die also wirklich darauf los gingen ohne Sinn und Verstand, bloss um in Berlin angesehn aufzufallen und eine gute Nummer zu haben.

63. F. Es ist doch auffallend, wenn man Kommandeur in Lublin war und man ploetzlich in eine grosse Stellung nach Berlin kommt. Da muss man doch in RSHA besonders gut angeschrieben sein?

A. Natuerlich.

64. F. Deshalb hat man auch auf KUPFERMATHEN zurnueckgegriffen?

A. Das ist ein Kapitel fuer sich. Er war ein junger Mann, der von SD kam und nachher seine Taetigkeit dort ausuebte, zweifellos zur Zufriedenheit der Leute.

65. F. Jetzt koennen Sie Ihre Gesinnung beweisen! Sie sagen immer, Sie waren Gegner und haben dagegen gekaempft. Nun beweisen Sie mal Ihre Gesinnung und ruecken Sie raus damit. Wir brauchen keine Verteidigungszeugen. Die gibts genug, tausende auf einen Groschen. Hier koennen Sie es beweisen ...

A. Ja, um das zu beweisen ... Es gibt eine Anzahl von Leuten die ich hasse, und in diesem Hass ist man vielleicht ungerecht. Ich habe 13 Jahre lang unter diesen Lockungen gestanden.

66. F. Ich weiss, dass Sie alter Kriminalbeamter sind, ein Mann der einen Ruf hat. Ich weiss, wie Sie zu diesen Leuten standen, jetzt koennen Sie rausruecken damit.

A. Ja bitte, - Sie sind Amerikaner, ich bin Deutscher.

67. F. Ich verstehe das.

A. Wenn ich nun sage was ich von den Ganzen halte, sagen Sie vielleicht, 'Das ist ein Stroemer, eigene Leute reist der rein'.

68. F. Sie sagen, Sie waren politischer Gegner der Nazis. Sie koennen das jetzt

beweisen und sagen 'hier war der Mann'. Ich habe alles versucht was Sie sagen in Ihren Zeugnis. Man kann sagen, das glaube ich, oder das glaube ich nicht. Aber wenn er mir tatsaechlich beweist usw., - stehen Sie dann da. Ich brauche Ihnen das nicht zu erzaelen!

A. Das weiss ich. Ich habe es oft genug angeboten, zu sagen. Ich bin jetzt 3 Jahre hier und alles was ich weiss, bringt mich noch laenger rein in die Geschichte.

69. F. Sie wollen mir kein Affidavit geben? Sie wollen nicht als Zeuge auftreten? Das verstehe ich. Die Sache soll auch unter uns bleiben. - Ich suche jetzt mal die Tatsachen und die anstaendigen Leute, die alten Beamten die in der Gestapo waren, die mehr oder weniger reingezwungen worden sind in diese Sache wie Sie selbst und noch andere. Sie koennen jetzt sagen 'Da war ein Mann der anders konnte, - wir konnten ja nicht anders', ich weiss das.

A. Ich hole mir meine Leute noch, das kann ich Ihnen sagen.

70. F. Das ist jetzt eine Chance fuer Sie. Wir wollen in diesem Fall nur Gerechtigkeit sehen. Ich weiss was sich dort abgespielt hat in Lublin. Ich weiss auch, dass Sie versucht haben zu helfen. Aber ich weiss auch, dass nur ein ganz kleiner Teil von Leuten da war, der so gehandelt hat wie Sie.

A. Sie koennen sich denken, dass diese Letzten 13 Jahre eine grosse Belastung waren; man wurde da hingeschickt und sollte noch mitarbeiten.

71. F. Ich verstehe das. Die einen saessen in Berlin und die anstaendigen Beamten hat man in diese schlechten Distrikte geschickt um sie zu kompromittieren.

A. Ich wuenschte nur, Sie fragten mal den POTETAKI.

72. F. ~~In Warschau~~ Wo war der?

A. In Warschau.

73. F. Also gut. Wollen Sie mal sagen, was Ihr Vorgaenger HEPPENKOTHE gemacht hat, alles andere interessiert uns nicht so sehr?

A. Nach meiner Erinnerung ist da die Judenaktion gemacht worden. Die Juden kamen in Lager, dann in Ghettos und dann spaeter in Arbeitslager.

74. F. Wer war zuerst da, sagten Sie?

A. HASSELBERG. Soweit ich mich erinnere, war der 1 Jahr da, im Sommer 40/41.

Die Aktion konnte an der Grenze HASSELBERG-RIPPENKOTHE gewesen sein.

Zu RIPPENKOTHE's Zeit waren die Ghettos in Lublin da.

75. F. Wurden viele Erschiessungen vorgenommen?

A. Es ist mir von Beamten gemeldet worden. Ich habe mich dann erkundigt was los war.

76. F. Waren auch K.Z.'s. in Ihrem Distrikt?

A. Nein, nur ein Gefaengnis war da. Das unterstand der Justiz. Wir hatten die Mitbewachung und stellten auch Beamte zur Bewachung.

77. F. Die mussten selbstverstaendlich berichten. - Weil wir von dieser Judenaktion sprechen, wieviele Juden waren in Ihrem Distrikt?

A. Keine, die waren schon weg als wir hinkamen.

78. F. Sie sagten z.B., Sie hatten noch 200 Juden?

A. Ja, das waren die deutschen Handwerker.

79. F. Musste darueber jeden Monat berichtet werden?

A. Nein, es gab keine Frist. Man wusste, dass es Handwerker waren.

80. F. Ab- und Zugang musste nicht gemeldet werden?

A. Nein. Bei diesen Deutschen variierte das auch.

81. F. Und Berichte mussten Sie nicht machen?

A. Nein.

82. F. Wie ging die Judenaktion vor sich? Erstaal wurden also die Ghettos geschaffen?

A. Ja, das war nicht sehr gross, es war um die alte Burg herum und zwar in der Altstadt. Am alten Stadttor war der Posten.

83. F. Es bestand also zu Ihrer Zeit nicht mehr?

A. Nein, da war es schon aufgeloeset. Die Juden waren in die deutschen Werke ueberfuehrt worden. Hauptsächlich wurden Moebel und Textilien bearbeitet.

84. F. Hatten diese deutschen Werke mit Deutschland zu tun?

A. Nein, die unterstanden Lublin. Der Reichs SS- und Polizeifuehrer machte sein eigenes Geschaeft. Er verlangte sogar 1.000.000 Abstand von Polen. Es wurde daraus gekasapft und schliesslich bekam er 150.000 EntschaeDIGung.

85. F. Wer hatte die Aufsicht ueber diese Arbeiter? Hatten Sie das?

A. Nein, das wurde von SS- und Polizeifuehrer mit den sogenannten TV-Verbaenden gemacht. Er hatte SS-Leute dazu. Mit denen hatten wir nichts zu tun.

86. F. Zum Beispiel, wenn dort in diesen Lagern kommunistische Untriebe waren usw., dann hatten Sie doch damit zu tun?
- A. Nein, auch die Gestapo nicht. Wir hatten damit gar nichts zu tun.
87. F. Aber wenn das Ghetto noch bestanden hätte, wäre das einer Aufsicht unterlegen?
- A. Wahrscheinlich.
88. F. Also HIPPEKOTHEM hat das Ghetto sicher bearbeitet, als es noch bestand?
- A. In der ersten Zeit bestimmt, nachher der SS- und Polizeiführer. GLOBOSNIK wollte ja alles an sich reißen. Er hat die ganze Judenfrage an sich genommen und auch einen Sonderbearbeiter bei seinem Stab gehabt.
89. F. Welche Uebergänge sind in der ersten Zeit geschehen? Was ist Ihnen erzählt worden?
- A. Ich habe z.B. gehört, dass den Juden die Haare abgebrannt wurden und dass sie geschlagen wurden.
90. F. In der Zeit HIPPEKOTHEM's?
- A. Das könnte gewesen sein.
91. F. Sie wissen es nicht genau?
- A. Nein. Das ist aus meiner Erinnerung aus der Warschauer Zeit - in Kielce ist das passiert - wenn die einzelnen Gruppen zur Arbeit aufs Land gingen.
92. F. Es ist eine andere Sache ob der Kommandeur das weiss, oder ob er Anweisung gibt zu solchen Sachen. Wissen Sie das auch?
- A. Ja, das weiss ich auch. Ich habe seinerzeit, als ich das erfahren habe, sofort ein Strafverfahren gegen die betreffenden Beamten eingeleitet. Das wurde aber in Berlin niedergeschlagen, es war eine Art Amnestie.
93. F. Dann ^{bin} ich noch interessiert an standrechtlichen Erschiesungen.
- A. Von Juden?
94. F. Ueberhaupt von allen Gegnern des Regimes. Fluchterschliessungen! Der sogenannte Kugelerlass! ?
- A. Das bestand damals noch nicht.
95. F. Oder etwas Aehnliches?
- A. Nein. Es haben seinerzeit Standgerichte bestanden. Die Urteile von diesen Standgerichten gingen nach Berlin Krakau und wurden vom Gouverneur bestätigt und die Exekution wurde durchgeführt.

96. F. Wieviele Richter waren in einem solchen Standgericht?
- A. Soweit ich mich erinnere, waren 3 Richter darin.
97. F. Ist die Gestapo, oder sind die SD-Kommandeure auch im Standgericht aufgetreten?
- A. In der ersten Zeit, ja. SD-Leute wurden in diese Standgerichte kommandiert. HUPPENKOTHE war Vorsitzender des Standgerichts in Lublin.
98. F. Wie lange hat die Bestätigung gewöhnlich gedauert?
- A. Mehrere Monate.
99. F. War bei diesen Standgerichten ein Verteidiger zugelassen?
- A. Ja.
100. F. Der wurde von Deutschen gestellt?
- A. Der Verteidiger wurde dazu kommandiert. Es war gewöhnlich ein SS-Führer. Es war aber auch zugelassen, dass die Leute sich Zivilverteidiger nahmen.
101. F. Verfuhrten die Standgerichte nach der deutschen Felddienstordnung, oder hat die SS eine eigene Felddienstordnung gehabt?
- A. Darauf kann ich nicht antworten, das weis ich nicht. In der Praxis hatte ich mit Standgerichten nichts zu tun. Wir hatten keine mehr. Die letzten haben unter HUPPENKOTHE getagt.
102. F. Wie hoch war die Anzahl - haben Sie statistisches Material gelesen - der Leute die verurteilt wurden?
- A. Ich habe nichts darüber gelesen.
103. F. Man könnte das doch leicht feststellen?
- A. Ja.
104. F. Was schätzen Sie ungefähr?
- A. Reinen Sie den Distrikt Lublin?
105. F. Ja.
- A. Es sind wenige gewesen; ich schätze, dass es vielleicht in ganzen 100 gewesen sind. Es war ja ein rein ländlicher Bezirk und absolut friedlich. Bis zum Frühjahr 1943, dann ging es erst los, dann gab es Todesurteile. Das andere waren Leute, die ins K.Z. kamen, also polnische Intelligenz und andere Gegner des Regimes.
106. F. Wie lag da die Sache?
- A. Das wurde bearbeitet von Gruppe 4. Leute wurden vernommen, Beweismaterial

zusammengetragen, und dann wurde - oder wurde nicht, je nach Lage - in Berlin beim Amt 4 Schutzhaft vorgeschlagen. Dann kam also der Schutzhaftbefehl von Berlin, der meist von KALTENBRUNNER selbst unterschrieben war und gleichzeitig der Einweisungsbefehl fuer das K.Z.. Dann war im Schutzhaftbefehl angegeben "Pruefungsfrist $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{2}$ Jahr". Da musste also nach $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{2}$ Jahr beim K.Z. nachgefragt werden, ob die Leute sich gebessert haben. Gewoehnlich kam dann als Antwort zurueck "Nein, unveraendert", sodass nochmal $\frac{1}{2}$ Jahr veraengert wurde, nach dessen Ablauf wieder angefragt wurde. Das wurde Deutschen und auch bei Polen so gemacht.

107. F. Wie lange hat es gedauert, einen Mann in ein K.Z. einzuweisen?

A. Das dauerte manchmal 2 bis 3 Monate bis es von Berlin kam. Berlin arbeitete langsam, sodass wir es eingefuehrt haben, dass wir ein Fernschreiben nach Berlin schickten ungefaehr mit dem Wortlaut: "Wenn Entscheidung bis dann und dann nicht da, nehme ich an, dass mit Entlassung Einverstaendnis erklaert wird".

108. F. Mit Entlassung?

A. Ja. Dann kamen die Berliner in Druck und schickten entweder telegrafisch den Schutzhaftbefehl und die Anweisung, wo der Mann hinzubringen sei. Wenn keine Antwort von Berlin kam, konnte der Kommandeur den Mann loswerden.

109. F. Mit welcher Abteilung hatten Sie da hauptsaechlich zu tun? Mit Ia?

A. Mit I b. Es kam ja auch darauf an, was es war. Die Kommunisten waren z.B. wieder ein anderer Bezirk. - So konnte es also gemacht werden; Berlin war das nicht angenehm.

110. F. War Ihnen die Einstufung ins K.Z. bekannt? Es gab doch die verschiedenen Klassen im K.Z.?

A. Damals gab es das noch nicht. Wir schickten zu dieser Zeit die Leute nach Auschwitz.

111. F. Auschwitz war damals noch kein Vernichtungslager?

A. Nein. Wir haben eine ganze Reihe Polen wieder rausgekriegt. Wir hatten da Erfolg, wo wir ordentlich dahinter haken. Auch von den polnischen Verbaeenden, z.B. Polnisches Hilfskomitee, konnten Erfolge erreicht werden.

112. F. Wie hoch war die Zahl der Morde zu Ihrer Zeit?

A. In Auschwitz?

113. F. Nein, in allgemeinen?

A. Das weiss ich nicht. Ich war nie in einem K.Z., ich hatte direkt mit den K.Z's. nichts zu tun.

114. F. Als HUPPENKOTHE veretzt wurde von Lublin, kam er nach Krakau oder in das RSHA?

A. Er kam gleich aus RSHA und wurde Gruppenleiter A. H.

115. F. Das war "Kriegsgefangene"?

A. Nein, das war damals Abwehr, Spionage-Abwehr; diese Abteilung wurde 1941 von der Staatspolizei geschluckt. - Er ist nachher weiter gestiegen und wurde Standartenfuhrer - am 20.7. - und ist dann noch hoher gestiegen und hatte eine hochere Stellung unter MUELLER unmittelbar.

116. F. Hat er diese Stellung von MUELLER bekommen?

A. Das weiss ich nicht. Es wurde bei uns erzahlt, er waere der Vertreter von MUELLER gewesen. PARZINGER war weg, so war niemand mehr da, nur noch HUPPENKOTHE.

117. F. Was ist mit MUELLER passiert?

A. Ich habe da verschiedenes gehoert. Er soll als Letzter noch in Berlin gewesen sein und da gefallen sein. Dann wieder habe ich gehoert, er haette sich selbst erschossen und dann hiess es, er arbeite in russischem Dienst.

118. F. Nun, eine von diesen drei Versionen duerfte stimmen.

A. Ich habe den Adjutanten von MUELLER getroffen, THUPPSTEIN. MUELLER hat ihn weggeschickt. THUPPSTEIN besprach mit mir auch diese drei Versionen. Ich kann mir allerdings nicht denken, dass er bei den Russen arbeitet; ich kenne ihn auch zu wenig. - Nein wissen Sie, die Leute, wenn man sie hier sieht, sind alle nun ganz anders als vorher wie sie fruher waren.

119. F. Richtig, darum sind wir alle ein bisschen cynisch.

A. Mit vollem Recht.

120. F. Wer war HUPPENKOTHE's Vorgesetzter in Lublin?

A. Vorgesetzte waren: der Hoehere SS- und Polizeifuhrer; der Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Krakau; und Berlin.

121. F. Wer hat ihm die ganzen Empfehlungen gegeben?

A. Die ganzen Empfehlungen hat ihm STRECKENBACH gegeben. Mit dem war er in Krakau.

122. F. Was war dieser STRECKENBACH?

A. Der war SdS (Befehlshaber der Sicherheitspolizei) in Krakau, dann Personalchef beim RSHA. Er hat HUPPENKOTHE rausgeholt. Später, als HELLDORF gestorben war, wurde STRECKENBACH einer der Hauptamanten fuer die Stellung des Chefs der Sicherheitspolizei. Er resignierte aber dann und wurde zur Waffen-SS versetzt, wo er sehr schnell General der Waffen-SS geworden ist. Er war ein guter Freund von HUPPENKOTHE. HUPPENKOTHE selbst kommt auch aus dem Sicherheitsdienst.

123. F. Wie hoch war die Anzahl der Leute in den K.Z., wie Sie nach Lublin hinkamen? Sie haben doch eine gewisse Aufsicht ueber diese Haeflinge gehabt, nachdem, wie Sie vorher sagten, alle 6 Monate geschrieben wurde?

A. Wir hatten keine K.Z. da.

124. F. Ich spreche nicht von den K.Z. in Ihrem Distrikt, sondern von Leuten aus dem lubliner Distrikt die ins K.Z. kamen.

A. Ja, ich konnte ihr Ergehen selbst ueberpruefen.

125. F. Wie hoch schaeetzen Sie also die Zahl?

A. Ich schaeetze, dass vom Distrikt Lublin 250 - 300 in K.Z. waren. Das waere bei einer Bevoelkerung von - die war nicht sehr stark -; also 3 bis 400 schaeetze ich.

126. F. Das waren aber rein politische Faelle, keine Intellektuellen, und Faelle die Sie selbst interessiert haben. Wollen wir sagen, ein Arbeiter wurde von Lublin nach Deutschland geschickt und kam in ein K.Z.

A. Die Faelle kenne ich nicht. Das waren Akten, die direkt entstanden und eingelaufen sind, also politische Vergehen, und einschliesslich der Leute die auf Grund der ersten grossen Aktion festgenommen wurden. Das waren aber nicht viele.

127. F. Die Schicht der Intellektuellen war darin?

A. Ja, es waren aber nur ein paar Beante, z.B. von Sparkassen. Dagegen richterliche Beante wurden z.B. nicht geholt. Auf dem Lande sassen die Grossgrundbesitzer und die kleinen Bauern. Die Grossgrundbesitzer hat man auch da gelassen. Spaeter allerdings hat GLOBONIK Jagd auf Gross-

grundbesitzer gemacht. Er wollte den Besitz haben fuer die SS und hat mit allen Mitteln versucht, den Besitzern irgendetwas anzuhängen.

128. F. War die Möglichkeit der Bereicherung, die Sie selbst stark untersucht haben, bei der Sicherheitspolizei nicht gegeben?

A. Nein, da kamen die Leute mit grossen Vermögengswerten nicht zusammen. Es wurden nur kleinere Hausdurchsuchungen gemacht, nach Beweismaterial gesucht. Es sind da allerdings auch Uebergriffe vorgekommen. Ich weiss einen Fall, wo 3 Beamte sich bei der Hausdurchsuchung in einer Wohnung Porzellan, Wasche usw. beiseite gebracht haben. Das wurde mir gemeldet und die Leute bekamen ein Strafverfahren mit 3 bis 10 Monaten Gefängnis. Aber im allgemeinen kamen die Leute gar nicht an die richtigen Vermögengswerte. Der kleine Kriminalbeamte . . .

129. F. Ja, das ist klar.

A. Es war ja auch eine arme Bevölkerung da. Die Bauern waren schlecht dran. Auch der Grossgrundbesitz hatte verhältnismässig nicht viel.

130. F. Bei der Liquidation des Ghettos wurden doch allerhand Werte in Beschlag genommen?

A. Da waere es schon moeglich gewesen, dass sich gewisse Leute etwas beiseite brachten.

131. F. Davon ist Ihnen nichts bekannt?

A. Nein. Es war ueberhaupt ein rieslicher Unterschied in der Behandlung, ob sie von alten Beamten oder Hilfspersonen also SS-Leuten durchgefuehrt wurde. Bei alten Kriminalbeamten ist seit vielen Jahren eingeklappt worden, das Eigentum ist heilig; sogar der Bleistift wurde registriert. Das ist den Leuten in Fleisch und Blut uebergegangen.

132. F. Ich spreche ja nur von grossen Faellen.

A. Ich habe solche Faelle von Bereicherung waehrend meiner Taetigkeit in Warschau gemerkt kennengelernt. Da gab es Leute, die waren Besitzer einer Likoerfabrik, eines Bordells und eines Hauses, wofuer sie das Geld nicht nach Deutschland bringen konnten. Das wurde dann beschlagnahmt. Da sind also enorme Werte gestohlen und verhoeben worden. Darnach; der Brigadefuehrer REUTEL mit seinem Stabe, die haben waggeweise die Moebel nach Deutschland geschickt.

133. Fr. In Lublin kam das nicht vor?

A. Lublin war ein armseliges Städtchen, ganz klein. Die Deutschen hatten selbst nichts. Die Behörden in Lublin waren bei weitem nicht so korrupt wie in Warschau. In Warschau war ja ein ganz korrupter Laden von den höchsten Stellen bis unten. Die assen und tranken gut und arbeiteten nicht viel; - im Winter schneiten sie ein, es bestand manchmal noch nicht mal eine Telefonverbindung.

134. F. Was wissen Sie ueber Sonderbehandlung? Hat es das damals gegeben?

A. Nein. Sie meinen . . .

135. F. Erschiessungen auf der Flucht.

A. Das gab es nicht. Davon ist mir allerdings von Kollegen aus dem Reich viel erzählt worden. Ich habe auch viel in Gefangenschaft erfahren und habe auch viel gelesen.

136. F. Was wissen Sie von 'Verhoer von Leuten unter sehr grausamen Bedingungen'?

A. Ja, das ist mir auch bekannt. Jedenfalls zu Anfang wurden die Leute von den Einsatzkommandos geschlagen und allen moeglichen Misshandlungen unterworfen. 1942 kam dann ein Befehl von Berlin, wonach die sogenannten 'Verschurften Vernehmungen gemass dem von Berlin ergangenen Erlass durchzufuehren seien.' Das heisst also, es musste in Berlin angefragt werden und dann kam die Anweisung. - Das war eine laecherliche Farce.

137. F. Glauben Sie, dass ein Mann der in Lublin sitzt, auf diese Anweisung gewartet hat?

A. Nein, es war wie gesagt, eine Farce.

138. F. Wie lange dauerte es bis Sie Verbindung hatten mit Berlin?

A. 4 bis 5 Tage.

139. F. Hat man den Delinquenten sitzen lassen waehrend dieser 4-5 Tage?

A. Ich weiss aus eigener Erfahrung und eigener Beobachtung, dass dieser Erlass wohl bestand, dass aber jeder doch frei nach seiner eigenen Meinung verfuhr.

140. F. Und kein Mann hat danach gekraecht?

A. Nein. Aber dieser Erlass ist jetzt sehr schön, man kann sich dahinter verstecken. Ich habe aber in Warschau festgestellt, dass die meisten

Beamen Pruegelinstrumente hatten. Das ist allerdings nachher abgeschafft worden.

141. F. Wie war es in Lublin wie Sie hinkamen?

A. Als ich hinkam, habe ich 2 bis 3mal solche Faelle beobachtet und habe dann gegen den Protest des Gestapoleiters in Lublin ...

142. F. Ihr Vorgesetzter?

A. Nein, ich war sein Vorgesetzter. Ich hatte Weisungsbefugnis und habe gegen seinen Protest Beamte bestraft, ins Reich zurueckgeschickt; damit bin ich also durchgekommen.

143. F. Was war die gewoehnliche Methode? Pruegel?

A. Ja.

144. F. Kaltwasserdusch? Brennende Zigaretten in die Augen gestochen?

A. Nein, nur geschlagen. Ich bin selbst daraufgekommen, als ich das Gefaengnis besuchte und mir den Betrieb ansah. Ich sah im Lazarett jemanden und fragte den Arzt - es war ein juedischer Arzt -, der druckte herum. Ich habe mir die Person selbst angesehen und habe sie vernommen und habe dadurch alles festgestellt. So bin ich also darauf gekommen. Ich habe diese Methoden dann strikte unterragt. Das ist mir spaeter auch vorgehalten worden, dieses Verbot, als ein Zeichen von mangelnder Haerte. In diesem Falle handelte es sich ueberdies um eine Frau.

145. F. Was hat man sonst noch fuer Methoden angewandt, bevor Sie hinkamen, um das Verhoer einigermaßen "eindrucksvoll" zu gestalten? Hat man nur geschlagen?

A. Ich kenne nur die Methode des Schlagens.

146. F. Sie waren vielleicht nicht mit allen Methoden vertraut; Sie konnten sich ja auch nicht alle Verhoere ansehen?

A. Nein, das konnte ich nicht. Die Leute haben natuerlich vor mir auch die Sachen zu verheimlichen versucht, auch der Gestapo-Leiter - ein uebler Bursche, er hieß LIEKA.

147. F. Wer der lange da?

A. Er ist da gewesen von ...- es faellt mir jetzt nicht ein -, er wurde mir hingesetzt und war Leiter der gesamten Staatspolizei, also BfS. Als ich hinkam, wurde er in Lublin eingesetzt. Ich hatte damals keine Beobach-

tungsmöglichkeit mehr, das heisst, nur dann, wenn ich ganz plötzlich irgendwo erschien z.B. nachts, wo sie mich nicht erwarteten; oder dass sich irgendein Beamter, der mit diesen Methoden nicht einverstanden war, darauf aufmerksam machte, sodass ich nachher das Verbot herausgeben konnte. Daran konnten sie dann nichts machen. Ob mein Verbot umgangen wurde, weiss ich natürlich nicht, ich nehme es aber nicht an. Die Beamten hielten ziemlich zu mir.

148. F. Lublin sollte deutsch werden?

A. Ja, das sollte der erste rein deutsche Bezirk des Generalgouvernements werden; das war GLOBOCHNIK's Ziel.

149. F. Wann kamen die ersten Durchfuhrungserlasse zu diesen Gedanken heraus?

A. Im Fruehjahr 1942. Begonnen hat es dann mit der Aussiedlung im Sommer 42.

150. F. Zu HUPPENKOTHE's Zeit?

A. Nein, da war ich da. Wir haben sofort angefangen zu berichten. Fuer den Distrikt Lublin war diese ganze Geschichte ein platter Wahsinn; vor allen Dingen die Art und Weise, wie das durchgefuehrt wurde. - Ich habe darueber schon einige Affidavits abgegeben - . Mein Widerstand hat mich dann auch keine Stellung gekostet. Die Art und Weise der Durchfuhrung der Aktion brachte es mit sich, dass sie selbst zusammenbrechen musste. Durch diese Art der Aussiedlung ist der sonst ruhige Bezirk zu einem Hexenkessel geworden. Dann setzten auch noch die Russen Fallschirmspringer ab und bauten ihre roten Kampfgruppen auf. Wo sollten man die armen Bauern hin? Die liefen natuerlich zu diesen Gruppen, um ueberhaupt etwas tun zu koennen. So ist es vorgekommen dass deutsche Beamte die unangenehm aufgefallen waren, ploetzlich Todesurteile zugestellt bekamen.

151. F. Man schaezt ungefaehr, dass 20% der Polen indiesem Krieg umkamen. Das ist die Schaeztung der Polen.

A. 20% der Bevaelkerung? Das ist zu hoch. Vielleicht in den grossen Staedten, im Durchschnitt bestimmt nicht. Im Flachland ist doch verhaeltnismaessig wenig passiert. In den grossen Staedten wie Warschau, Krakau und in den mittleren Staedten wie Kielce, da allerdings schon, da sind wohl eine Menge Leute durch den Krieg und die ganzen Verfaelle

uns Leben gekommen, aber auf dem Lande nicht. 20% halte ich unbedingt fuer zu hoch.

152. F. Nun, das ist keine schwierige Rechnung. 4 Millionen Juden sind alleine in Polen ums Leben gekommen, das sind schon 10%.

A. Da haben Sie recht.

153. F. Diese Zahl die Sie mir nannten, von 300 bis 400 Faellen im K.G. und ungefaehr 100 Faelle mit standgerichtlichen Todesurteilen, scheint mir zu niedrig zu sein.

A. Nein, rechnen Sie noch dazu die Leute, die aus Arbeitseinsatz nach Deutschland geholt wurden. Die Zahlen die ich angab, waren nur Verfahren auf Grund besonderer Anordnung.

154. F. Das waren mehr politische Dinge?

A. Ja. Der Lubliner Bezirk war ein rein laendlicher Bauernbezirk, der sehr schwach besiedelt war; es gab grosse Oedlandstrecken.

155. F. Wie hat das RSHA HUPPENKOTHE's Erfolge in Lublin eingeschaezt? Wieso war er besonders gut angeschrieben? Was hat er getan, um in den Augen des RSHA so guenstig zu erscheinen?

A. Zuerst mal war seine Taetigkeit im Einsatzkommando.

156. F. Also Festnahme der polnischen Intelligenz. Was noch?

A. Die Sache mit den Juden.

157. F. Die Konzentrierung im Ghetto?

A. Ja und in den sogenannten Arbeitslagern. Und dann die Massnahmen, die die Kommandos in der ersten Zeit ergreifen zu muessen glaubten hinsichtlich der sogenannten Geisselerschuessungen. Wenn also deutsche Soldaten . . .

158. F. Wie war das ungefaehr mit den Geisselerschuessungen? Was war Prinzip? 50 Leute fuer einen Deutschen?

A. Soweit ich hoerte, 10 Leute fuer einen Deutschen. Das wurde verschieden gehandhabt.

159. F. Wie gingen die Geisselerschuessungen in Lublin vor sich? Wissen Sie etwas davon? Haben Sie Berichte gesehen?

A. Berichte nicht.

160. F. Man hat es ersaeht?

A. In Lublin waren ja zuerst die Massen. Die sind bis nach Lublin den

deutschen Gruppen entgegen gekommen. Dann wurde verhandelt, die Russen zogen sich hinter den Bug zurueck und haben eine ganze Menge der polnischen Bevoelkerung mitgenommen.

161. F. Dort waren also anfangs keine Geisselerschliessungen?

A. Nein. Die Russen haben nur kleine Teile der polnischen Bevoelkerung evakuiert. Z.B. Generalmusikdirektor Hans DAVID war 1 Jahr in russischer Gefangenschaft. Er ist dort losgekommen und war dann in Lublin. Dadurch hat sich also die Sache in Lublin selbst etwas anders abgespielt. Es sind aber dann Ende 1943 in Lublin erhebliche Geisselerschliessungen durchgefuehrt worden.

162. F. Durch die Partisanen-Aktionen?

A. Ja, als Vergeltung dafuer.

163. F. Und in der ersten Zeit geschah das nicht?

A. Nein. PUETZ und LISKA haben nachher, wie ich hoerte, auf dem Marktplatz Erschiessungen vorgenommen. - HIPPENROTEN hat also zu Anfang die Kommandos aufgezogen und war nur allgemeinen Befriedigung seiner Vorgesetzten. Er war einer der jungsten Leute. Damals war er erstaunt, dass er in Berlin einen so hohen Posten bekam.

164. F. Die sogenannten Erschiessungen auf der Flucht, die ja sehr haeufig waren, wo kamen die meistens vor?

A. Im Reich. Das ist ein absoluter Schwindel und Betrug. Man war zu faul, um die wirklichen Gruende anzugeben. Durch die "Erschiessung auf der Flucht" hat man die Sache sozusagen mit einem Mantelchen bedeckt.

165. F. Das kam in Polen nicht vor?

A. Nein. Diese Erschiessungen auf der Flucht wurden meistens bei Leuten gemacht, bei denen man ein Verfahren vermeiden wollte, oder irgendwelche unangenehmen Erwaerterungen vermeiden wollte. Dazu war aber bei uns in der Polizei gar kein Anlass. In solchen Faellen kamen die Leute regelrecht vor das Standgericht und wurden verurteilt oder kamen nach Auschwitz. Es mag wohl hier und da vorgekommen sein, im Reich war es nachher die Regel.

166. F. Dieser sogenannte Kugel-Erlass kam spaeter?

A. Ja, da war ich nicht mehr da.

167. F. Erschiessungen von polnischen Gefangenen, wissen Sie darüber etwas?

A. Nein.

168. F. Kriegsgefangene?

A. Da ist etwas, was Sie vielleicht noch interessieren wird. Nach Beginn des Russlandfeldzuges waren grosse Kriegsgefangenenlager da. Ein General WITAS war der Chef des Kriegsgefangenenwesens fuer das Generalgouvernement. Er hatte vom RSHA Verbindungsleute bekommen.

169. F. Um die Kommissare auszusuchen?

A. Ja, ganz recht. - Die arbeiteten also da in diesen Wehrmachts-Gefangenenlagern. Die sind nach 1942 eingerichtet worden.

170. F. Das war die "Aktion Zeppelin"?

A. Heisst das Aktion Zeppelin? Ich dachte, das hiess Absetzung von Agenten hinter der Front.

171. F. - Nun, das ist alles fuer heute. Jedenfalls haben Sie mir ein paar Anhaltspunkte gegeben.

A. Ich moechte Ihnen gerne mehr geben.

172. F. Sagen Sie mehr, wenn Sie mehr wissen!

A. Da muss ich mir die einzelnen Leute vornehmen. Ich moechte aber gerne wissen, was Sie am meisten interessiert. Leute? Verhaeltnisse? Ich will Ihnen gerne helfen, denn einmal muss ja diese Zeit liquidiert werden.

Mr. M. 173. F. Kennen Sie General REINCKE?

A. Nur den Namen nach. Er war Chef des Kriegsgefangenenwesens.

Mr. M. 174. F. Sie sagten, Sie wollten gerne Auskunft geben. Wissen Sie, was in den Kriegsgefangenenlagern vor sich ging?

A. Im Distrikt Lublin? Ich weiss nur, dass General WITAS Chef des Kriegsgefangenenwesens war. Ich habe mir 1941 das Lager angesehen. Es war nur ein einfacher Draht drum herum. Die Leute mussten sich Loecher in die Erde graben. Infolge dieser Verhaeltnisse war ein ungeheurer Abgang an Toten durch Fleckfieber usw.

Mr. M. 175. F. Woher kennen Sie diese Zustaeude? Aus Ihrer eigenen Beobachtung?

A. In den Lagern war ein Massenbetrieb und der SD hat darueber berichtet. Ich habe diese Berichte gelesen. Die Sterblichkeitsziffern waren enorm,

es herrschte Fleckfieber und Typhus. Die Leute kamen schon in ausgehungerten Zustand an und zwar in solchen Mengen, dass die Verpflegung nicht ausreichte.

176. F. Wie war die Behandlung?

A. Das war nicht so schlimm, die Bewachungsmannschaften waren alte Landsturmlaute.

177. F. Und die Kriegsgefangenen waren im Freien?

A. Zuerst ja. Sie haben sich Gänge in die Erde gegraben und hausen da drin.

178. F. War das im Winter?

A. Das war 1941, nachdem der Krieg gegen Russland loeging.

179. F. Haben Sie gesehen, dass die Leute im Winter auch im Freien waren?

A. Im Winter stand schon ein grosser Teil Baracken und Erdhütten.

180. F. Waren die gehetzt?

A. Das habe ich nicht gesehen, - doch ja!

181. F. Haben Sie von Erfrierungen gehoert?

A. Nun, das Lager war ziemlich weit weg. Das naechste Lager lag in einer Entfernung von 200 km. Ich habe diese Dinge nur aus den Berichten gelesen, dass also die Sterblichkeitsziffer so erschreckend war. Ich weisse nicht, ob Lublin schon 1941 diese Sachen gehabt hat.

182. F. Kennen Sie jemand, der ueber die Kriegsgefangenenlager noch sehr gut Bescheid weisst?

A. Ja, da ist Major GUENTHER. Der ist am 29.7. observiert worden. Ich habe jetzt noch keine Verbindung mit GUENTHER. Er hat mir viel erzuehlt ueber diese Sache. Mir wurde erzuehlt, er waere in Hof a/3alle gewesen. Also die Lager waren zu Anfang katastrophal.

183. F. Bis wann war das so schlecht?

A. Bis zum Fruhjahr 1942.

184. F. Wie hoch war die Sterblichkeitsziffer, wieviel %?

A. Herr MEYER, ich moechte Ihnen keine falschen Zahlen sagen. Ich habe seinerzeit mal mit General WITAS gesprochen; der rechnete mir aus, dass wenn es so weiterging, er in 7 bis 8 Monaten ueberhaupt keine Gefangenen mehr da haette. Es wurden monatlich 5 bis 6% Todesfaelle gemeldet. Das

ging laufend so weiter. Von den Gefangenen aus der ersten Zeit waren verhältnismässig wenige ueber diese Zeit hinausbergekommen. Es fehlte an Unterkunft und Verpflegung.

185. F. Wissen Sie etwas ueber Aussonderung?

A. Ich sagte schon, wir hatten von Berlin . . .

186. F. Die Aussonderungs-Kommissare?

A. Ja. Die Leute sind ausgesucht worden von den Staatspolizeibeamten und sind dann gemeldet worden nach "Zeppelin". Von dort kamen dann die Weisungen.

187. F. Das waren die Kommissare, die sich umgestellt hatten. Aber die anderen?

A. Es musste erst festgestellt werden, ob der Betreffende umgestellt ist, oder umstellbar war. Die anderen sind erschossen worden, und zwar in den Lagern von der Wehrmacht.

188. F. Woher wissen Sie das?

A. Aus SD-Berichten. Die bekam ich ab und zu.

189. F. Morgen werden ich nochmals zu Ihnen kommen mit einem Herrn, der ueber die Kriegsgefangenenlager etwas wissen will. -

In Ihrer Sache werde ich heute nochmals Anweisung geben, dass Sie umgestellt werden. Ich habe zwar die Anweisung schon gegeben, es ist aber anscheinend irgendwie etwas falsch gemacht worden. - Fuer heute ist das dann alles, danke schoen.